

VICKI BAUM



AUSGEWÄHLTE WERKE

HERAUSGEGEBEN VON JULIA BERTSCHIK
UND VERONIKA HOFENER

WALLSTEIN

Vicki Baum
Marion lebt

Vicki Baum
Ausgewählte Werke
Kommentierte Ausgabe

Herausgegeben von
Julia Bertschik und Veronika Hofeneder

Band 5

Vicki Baum

Marion lebt

Roman

Bearbeitet von
Desiree Hebenstreit

Lektorat von
Justinian Frischs Erstübersetzung
durch Josefine Haubold



WALLSTEIN VERLAG

Forschungsergebnisse gefördert durch: Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/I5320 und Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): 459545753.

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/PUB1205.

FWF Österreichischer
Wissenschaftsfonds

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Der Kommentar dieses Bandes ist im Open Access verfügbar.

Die folgenden Angaben gelten ausschließlich für den Kommentar:

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den*die ursprüngliche*n Autor*in bzw. die ursprünglichen Autor*innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

© Desiree Hebenstreit 2025

Publikation: Wallstein Verlag GmbH, Göttingen 2025

DOI <https://doi.org/10.46500/83535861-05>



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Für alle übrigen Texte des Bandes gilt:

Marion, original in English © 1942 Doubleday, renewed 1981 by The Lert Family Trust; German translation by Godard © 1943 Ed. Jeheber

© Wallstein Verlag, Göttingen 2025

Wallstein Verlag GmbH

Geiststr. 11, 37073 Göttingen

www.wallstein-verlag.de

info@wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Schmuckhülsengestaltung: Eva Mutter (evamutter.com)

ISBN (Print) 978-3-8353-5861-4

Inhalt

<i>Kommentar</i>	727
Textgrundlage und Publikationsgeschichte	729
Übersetzungslektorat und editorische Notiz	730
Themen und Strukturen	732
Rezeption	761
Stellenkommentar	765
Archiv-Siglen	829
Abgekürzt zitierte Literatur	829

Kommentar



Vicki Baum Digital

Marion lebt. Roman (1942)

Textgrundlage und Publikationsgeschichte

Textgrundlage ist die von Josefine Haubold lektorierte, auf Deutsch publizierte Fassung des Romans *Marion lebt*, die 1942 im Stockholmer Exilverlag Bermann-Fischer erschienen ist.

Der ursprünglich auf Englisch verfasste Roman, den Vicki Baum 1942 unter dem Titel *Marion Alive* im New Yorker Verlag Doubleday publiziert hatte, kam im selben Jahr in einer anonymen deutschen Übersetzung heraus. Wie erst 2023 durch Forschungen zu österreichischen Übersetzer*innen im Exil bekannt geworden ist, wurde der Text durch den Buchgestalter und Übersetzer Justinian Frisch (1879–1949) ins Deutsche übertragen (vgl. Kremmel 2023, 188 f.). Frisch wurde in der Ausgabe von Bermann-Fischer als verantwortlich für die Ausstattung des Buches angeführt und arbeitete bereits seit 1936 für den Verlag.

1951 veröffentlichte der Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch eine zweite deutsche Übersetzung von *Marion Alive*, die das Übersetzerhepaar Fritz und Li Zielesch unter dem Titel *Marion* erstellt hatte (Baum 1951b). Diese Übersetzung war Grundlage für einige Neuauflagen des Romans (u.a. ab 1965 bei Droemer Knauer und ab 1969 im Münchner Verlag Heyne; vgl. Nottelmann 2002, 364 f.). Außerdem wurde der Roman ins Rumänische, Ungarische, Schwedische, Hebräische, Finnische, Niederländische, Polnische, Isländische und Bulgarische übersetzt (vgl. Nottelmann 2002, 365).

Der US-amerikanische Verlag Doubleday hatte zuvor schon andere Texte Baums in Übersetzungen herausgebracht, darunter ihren Erfolgsroman *Menschen im Hotel* (1929) in der englischen Übersetzung von Basil Creighton (*Grand Hotel* 1931). Da Creighton jedoch nicht im erwünschten Ausmaß als Übersetzer zur Verfügung stand und Übersetzungsaufträge u.a. an Margareth Goldsmith oder Ida Zeitlin nicht die er-

wünschte Qualität erreicht hatten (vgl. Ziegfeld 1981, 145 f.), begann Baum selbst auf Englisch zu schreiben. Ihre sprachliche Leistung dabei ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass Baums Sprachkenntnisse 1931 noch so schlecht waren, dass der Autorin bei ihrem ersten Besuch in New York nahegelegt wurde, keine Interviews zu geben (vgl. Ziegfeld 1981, 147).

Bereits vor ihrem ersten, auf Englisch verfassten Roman *The Ship and the Shore* (1941), der ebenfalls von Frisch ins Deutsche übersetzt worden ist (vgl. Baum 1951a), schrieb Baum ab 1940 an *Marion Alive*. Die Korrespondenz mit Malcolm Johnson, dem Vizepräsidenten von Doubleday, belegt, wie er sie zur Weiterarbeit an diesem Text ermunterte: »God knows how it will sell, but sales aside, I know the book is good.« (Brief Johnson an Baum, 26.9.1940, AdK, Nr. 134) Johnson wollte das Buch gut vermarkten und Baum ausreichend Zeit für die Fertigstellung lassen (vgl. Brief Johnson an Baum, 14.2.1941, AdK, Nr. 134), mit dem Roman erwartete er »a major work of great importance« (Brief Johnson an Baum, 3.4.1941, AdK, Nr. 134). Dokumente im Archiv der University of Albany belegen finale Korrekturen Baums an der ersten publizierten englischsprachigen Fassung (vgl. *Marion Alive corrections*, VBP, Box 1, Folder 10).

Übersetzungslektorat und editorische Notiz

Gemäß den Richtlinien dieser Edition, den ersten Buchdruck als Textgrundlage zu verwenden, wurde Justinian Frischs Erstübersetzung mit der späteren Übersetzung der Zieleschs verglichen und im Zuge dieses Lektorats als stilistisch näher an der amerikanischen Originalfassung ausgewiesen. Für die vorliegende Textfassung wurden Übersetzungsfehler korrigiert, z.B. die falsche Übersetzung von geografischen Ortsangaben wie ›Gauri Sankar‹ statt ›Mount Everest‹ oder ›Baku‹ statt ›China‹ sowie von Begriffen wie ›Staubsauger‹ statt ›Grammophon‹. An das Englische angelehnte Satzstrukturen wurden überarbeitet und z.B. Nachsätze am Satzende vermieden. Feh-

lende Satzteile bzw. komplett fehlende Sätze wurden genauso ergänzt wie das der amerikanischen Originalausgabe vorangestellte Zitat des US-amerikanischen Autors Ernest Hemingway, das in den beiden bisherigen deutschen Übersetzungen fehlte.

Rechtschreibung und alte Schreibweisen der deutschen Erstübersetzung wurden beibehalten (u.a. ›Cacao‹, ›Chok‹, ›Bureau‹), ebenso die Verwendung altertümlicher und spezifisch österreichischer Begrifflichkeiten; diese werden im Stellenkommentar erläutert. Kennzeichen der österreichischen Sprache sind neben dem Wortschatz Unterschiede in der Artikelverwendung sowie in der Bildung von Plural- und Verkleinerungsformen. Dass diese sprachlichen Besonderheiten nicht nur der zeitlichen und regionalen Kontextualisierung dienen, sondern auch der Autorin ein Anliegen waren, belegt eine Passage in Vicki Baums postum erschienener Autobiografie *Es war alles ganz anders* (1962) im Zusammenhang der Publikation ihres ersten Romans *Frühe Schatten. Das Ende einer Kindheit* (1914) im Berliner Verlag Erich Reiß. Als sie ein Kollege darauf hinweist, »dass das Diminutiv ›erl‹ eine typisch wienerische Manie sei« (Baum 2019, 335), und ihr die österreichische Verkleinerungsform ausbessern möchte, setzt sich Baum vehement für den Verbleib der Formen im Text ein und betont abschließend: »noch heute sagen meine Wiener Freunde ›Vickerl‹ zu mir, und auch ich statte alle, die ich mag, mit einem ›erl‹-Schwänzchen am Namen aus« (Baum 2019, 335).

Offensichtliche Druck- und Rechtschreibfehler der deutschen Erstausgabe wurden auf der Grundlage zeitgenössischer Rechtschreibkonventionen stillschweigend korrigiert, ebenso uneinheitliche Schreibweisen bei Namen und Begriffen. Die in der deutschen Erstausgabe vorgenommene Namensänderung des ursprünglich aus Großbritannien stammenden Protagonisten Christopher Lankersham auf ›Christoph‹ bzw. ›Christl‹ wurde nicht übernommen, hingegen die ursprüngliche, der amerikanischen Originalfassung entsprechende Benennung

›Christopher‹ bzw. ›Chris‹ gewählt. Werktitel wurden einheitlich in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Vom heutigen Gebrauch abweichende Getrennt-/Zusammenschreibung (z.B. von zusammengesetzten Verben, Adjektiven und Adverbien) wurde ebenso wie Uneinheitlichkeiten in Groß-/Kleinschreibung belassen. Ebenfalls beibehalten wurden diskriminierende Begrifflichkeiten in Bezug auf Ethnie, Gender und Religion, die zur Abfassungszeit des Romans im allgemeinen Sprachgebrauch üblich waren. Diese dokumentieren Baums literarische Auseinandersetzung mit Gender-, Rassismus- und Antisemitismuskursen und werden im Kommentarteil erläutert. Weitere, kontextualisierende Materialien, die im Kommentar erwähnt werden, finden sich auf einer die Printbände der Edition begleitenden Webseite (<https://vicki-baum-digital.univie.ac.at>).

Themen und Strukturen

Autobiografische Elemente und Strategien der Fiktionalisierung

Aufgrund biografischer Parallelen, die zwischen der Hauptfigur Marion und Vicki Baums eigener Lebensgeschichte bestehen, wurde der Roman meist auf eine rein autobiografische Lesart festgelegt (s. den Abschnitt »Rezeption«). Trotz der oftmals naheliegenden Bezüge zwischen der Autorin und der Protagonistin muss jedoch die Fiktionalisierung der Handlung und der Personen berücksichtigt werden. Die thematische Vielfalt dieses Zeitromans geht weit über Baums eigene Biografie hinaus und bietet Ansatzpunkte für genderkritische, kulturhistorische, intertextuelle oder gedächtnistheoretische Lesarten.

Topografisch ist die Rahmenhandlung der Geschichte in den Schweizer Alpen angesiedelt, während die Binnenhandlung, die den Hauptteil des Romans ausmacht, aus einem Rückblick der Protagonistin auf ihre Lebensgeschichte be-

steht. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs spielt diese in Österreich und Deutschland. Die späteren Erinnerungen Marions von der Zwischenkriegszeit bis ins Jahr 1940 sind in den USA angesiedelt, wo Marion mit ihrem Ehemann John Sprague lebt, ein kürzerer Teil der Handlung spielt in der Sowjetunion. Österreich, Deutschland und die USA sind auch zentrale Lebensstationen Baums, allerdings greifen nicht nur topografisch Fakten und Fiktion ineinander, sondern auch auf historischer Ebene.

Die Rahmenhandlung des Romans beginnt im Schweizer Ort Staufen, der hier in den Walliser Alpen liegt und damit nicht dem gleichnamigen, realen Ort im Kanton Aargau entspricht. Die im Text geplante Wanderroute zur Überquerung des Grauhorns, ein Berg der Lepontinischen Schweizer Alpen, ist mit Blick auf die tatsächliche Entfernung (Luftlinie zwischen Grauhorn und Staufen ca. 95 km) nicht realistisch. Allerdings sind mit Veronika Hofeneder die Alpen in Baums Roman über die topografisch-historische Realität hinaus auch als literarisches Produkt zu sehen (vgl. Hofeneder 2023, 181). Die topografischen Beschreibungen Wiens hingegen entsprechen im Hinblick auf Straßen, Plätze und Institutionen weitgehend historischen Gegebenheiten. Die Orte, an denen die Protagonistin ihre Kindheit und Jugend verbringt, lassen sich im Umfeld der Wohnung in der Nibelungengasse 3 im 1. Bezirk verorten, in der Baum selbst aufgewachsen ist. Dass sie bei der im Roman genannten Stadt Bergheim Darmstadt als Vorbild nahm, betonte der Übersetzer Fritz Zielesch bereits 1952 in seiner Rezension des Romans (vgl. Zielesch 1952). Auch Baum selbst erwähnte in ihrer Autobiografie, sie habe in dem Roman »die friedliche, warme Atmosphäre solcher weltverlorenen deutschen Residenzstädtchen wie Darmstadt beschrieben« (Baum 2019, 330). Die Autorin hatte mehrere Jahre in der hessischen Residenzstadt verbracht, wo ihr zweiter Ehemann Richard Lert als Kapellmeister und sie selbst als Harfenistin am dortigen Hoftheater tätig waren. Auch die Arbeit Marions in der Bergheimer Säuglingsstation knüpft an

Baums Erfahrungen in der Kinderklinik Darmstadt während des Ersten Weltkriegs an (vgl. Baum 2019, 355 f.).

Für die Ehe Marions mit Hauptmann Kurt Tillmann, der im Ersten Weltkrieg fällt, gibt es jedoch keine biografischen Parallelen, ebenso wenig wie für die Affäre mit dem jüdischen Untermieter Manfred Halban, die zu Marions Schwangerschaft führt. Ausgehend von der Unsicherheit der Protagonistin über die Vaterschaft markierte Baum in einem viel zitierten Interview am 16.3.1942 mit dem *Time Magazine* den Unterschied des Romans zu ihrer Lebensgeschichte, indem sie lakonisch feststellte: »Well, I know who is the father of my children.« (Anonym 1942e; vgl. Baum 2019, 329 f.) Die Stadt Berlin spielt im Vergleich zu Wien im Roman eine weniger große Rolle, dennoch ähnelt Marions Berliner Wohnung im Dachgeschoss Baums realer Wohnsituation in Berlin-Grünwald, wo sie ab 1926 gemeinsam mit ihrer Familie eine Mansardenwohnung der Bankiersfamilie Hirschberg bewohnte (vgl. Nottelmann 2007, 113). Erinnerungen Marions an das Berlin der 1920er Jahre, das Nachtleben, die Musik- und Kunstszene sowie die Beschreibungen von neuen sozialen Gewohnheiten und Veränderungen der Geschlechterverhältnisse weisen ebenso auf Baums Zeit in Berlin hin, wo sie von 1926 bis 1931 ihre prägenden Jahre als Redakteurin im Ullstein Verlag verbrachte (vgl. Baum 2019, 449–482).

Analog zu Baum besucht Marion das Wiener Konservatorium. Allerdings erlernte Baum das Instrument der Harfe, während Marion Violine spielt. Der im Roman eindringlich dargestellte Kampf von Marions Mutter, die sich für eine – zur damaligen Zeit für Mädchen unübliche – Ausbildung der Tochter am Konservatorium einsetzte (vgl. 61–68), ähnelt den Berichten Baums über die »wahre Schlacht« (Baum 2019, 171) der Mutter, mit der sie in der Familie durchsetzen konnte, dass die Tochter eine Ausbildung als Harfenistin erhielt. Auch an die letzten Stunden des Großvaters väterlicherseits, mit dem Baum sehr verbunden war, erinnert sich Baum in ihrer Autobiografie (vgl. Baum 2019, 58–62). Der Roman

verknüpft das Ereignis hingegen ironisch mit Traditionen der österreichischen Küche, wenn Marions Großvater nach einem Wettessen von Marillenknödeln stirbt, bei dem er 28 und ein halbes Stück davon verzehrt hatte: »das Merkwürdige daran ist, daß er nicht an einer Krankheit starb, sondern an einer Mehlspeise, was schließlich für einen alten Österreicher kein schlechter Tod ist.« (39)

Marions anekdotische und meist positive Erinnerungen konzentrieren sich im ersten Teil des Romans auf die Kindheit, die Jugend sowie die großbürgerliche Atmosphäre des Elternhauses in Wien. Die schwierigen Erfahrungen der eigenen Kindheit hatte Baum bereits in ihrem ersten Roman *Frühe Schatten. Das Ende einer Kindheit* (1914) thematisiert. Die Beziehung zum Vater, den sie als hypochondrisch und narzisstisch erlebte, sowie die psychische Erkrankung der Mutter, die sie später ebenfalls in ihrer Autobiografie beschrieb (vgl. Baum 2019, 30–57, 108–113), spielen auch in *Marion lebt* eine Rolle: Marions Vater erscheint dort gleichgültig, abwesend, auf die Arbeit konzentriert, gleichzeitig streng und von undurchschaubaren Regeln besessen. Sowohl die Autobiografie als auch *Marion lebt* erwähnen, wie der Vater die Lektüre von Heinrich Heine verbot (vgl. 32 f.; Baum 2019, 42) und ihr Auftritt als Musikerin zum Skandal geriet (vgl. 63; Baum 2019, 111). Inhaltliche Analogien betreffen auch die Darstellung der Mutter, allerdings nimmt Marions Mutter wesentlich weniger Raum ein als Baums reale Mutter in den autobiografischen Aufzeichnungen. Marions Mutter zeigt sich vor allem um die Einhaltung der sozialen Etikette und der moralischen Grundsätze bemüht, was die Tochter rebellieren lässt, die von zu Hause ausreißt. Der Tod von Marions Mutter nach einer Operation, während sie selbst als Musikerin auf Tournee in Amsterdam ist, erinnert indes an Baums Bericht über die telefonisch erhaltene Todesnachricht ihres Vaters, der 1943 in Novi Sad im Zuge eines antisemitischen Pogroms getötet wurde (vgl. Baum 2019, 167–169).

Während somit Marions frühe Erinnerungen vielfach autobiografische Bezüge aufweisen, entspricht der weitere Lebensweg Marions nur noch fallweise dem der Autorin. Hier ist die bislang noch nicht untersuchte narrative Struktur des Romans bemerkenswert: Die Binnenhandlung erzählt die Vergangenheit rückblickend aus der Figurenperspektive Marions, während die Rahmenhandlung in der erzählten Gegenwart am 14.6.1940 mittels einer auktorialen Erzählstimme geschildert wird. Die Rückblicke sind oft blitzlichtartig mit dem exakten Datum der erzählten Gegenwart verbunden, was geradezu filmisch anmutet. Kommentare der Vorausschau, die die zukünftige Handlung andeuten, durchbrechen nicht nur die Erinnerungen der Protagonistin, sondern auch das gegenwärtige Gespräch mit Christopher. Die fortlaufende Handlung reflektiert Marion in zahlreichen inneren Monologen, oftmals begleitet von den an sie selbst gerichteten Worten »Marion, mein Mädels«. Zahlreiche Figurendialoge verdeutlichen die unterschiedlichen Sprechweisen der Charaktere.

Ebenfalls komplex ist die Verflechtung der Zeitstrukturen in *Marion lebt*: Hofeneder hat dargelegt, wie sich Baum mit poetologischen Fragestellungen und – ausgehend von den Entwicklungen im Film – mit der Umsetzung von Zeitsprüngen in der Literatur beschäftigte (vgl. Hofeneder 2017, 219 f.). In *Marion lebt* bedient sich Baum außerdem des Verfahrens der Montage, wenn z. B. der Brief der Hessischen Großherzogin, der Brief Marions an ihre Freundin Clara sowie die Briefe Renates an Clara und an Michael in den Text integriert werden. Montageartig integriert ist auch der Fragenkatalog, den Marion als Sozialarbeiterin mit der Prostituierten Olga Wasmuth abarbeitet.

Verweise auf eigene und andere Texte sowie parodistische und selbstironische Elemente sind ebenfalls typisch für Baums Arbeitsweise, werden jedoch oft »aufgrund der Rezeption außerhalb des hochliterarischen Paradigmas ignoriert« (Capovilla 2000, 295). So stellt die Rahmenhandlung von *Marion lebt* in den Alpen einen Bezug zu Baums früher No-

velle *Das Joch* (1922) her, die in den Tiroler Alpen spielt. Das im Roman geschilderte soziale Elend der Zwischenkriegszeit knüpft an die Novelle *Hunger* (1922) an, die Baum vor dem Hintergrund eigener Hungererfahrungen verfasst hatte (zu beiden Novellen vgl. Bd. 1 dieser Edition). Wie *Marion lebt* machen außerdem auch andere Romane Baums Frauen zu Protagonistinnen, u. a. *stud. chem. Helene Willfüer* (1928/29), *Die Karriere der Doris Hart* (1936) oder die auf Englisch publizierten Romane *Headless Angel* (1948) und *Theme for Ballet* (1958).

Über solche intratextuellen Parallelen und Bezüge hinaus knüpft *Marion lebt* an die Weltliteratur seit dem 18. Jahrhundert an: Erinnerungen und Kommentare der Protagonistin beziehen sich z. B. auf Werke von Henrik Ibsen, Oscar Wilde, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski oder Walt Whitman. Neben Hinweisen auf deutschsprachige Klassiker von Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Heinrich Heine oder Thomas Mann greift der Text auch populäre Unterhaltungsformate und Textsorten auf, darunter George Gershwins Musical *Of Thee I Sing* (1931) oder Märchen von Hans Christian Andersen, Wilhelm Hauff und den Brüdern Grimm. Darüber hinaus werden zahlreiche Geschichten aus der Bibel zitiert und mit der Nennung von Werken Albrecht Dürers oder Sandro Botticellis auf die europäische Kunstgeschichte verwiesen. Als eine spezielle Form des Selbstzitats ihrer eigenen Hotel-Romane (vgl. Streitler-Kastberger 2013) sind auch einige international bekannte Hotels wichtige Romanschauplätze, wie die Hotels Sacher und Bristol in Wien, das Savoy in London, das Metropol in Moskau und der Europäische Hof in Heidelberg.

Zeitgeschichte und (österreichische) Kultur

Marion lebt erwähnt zahlreiche historische Namen, Orte und Ereignisse. Während sich die Rahmenhandlung mit dem 14.6.1940 auf einen einzigen Tag beschränkt – den Tag des militärischen Einmarsches deutscher Truppen in Paris –, erstrecken sich die Erinnerungen der Protagonistin über eine Zeitspanne von den 1880er bis in die 1940er Jahre.

Vor allem im Bereich der Musik haben viele zeithistorische Daten und Fakten Eingang in den Text gefunden. So lassen im Roman vorkommende Werke Richard Wagners (u.a. *Tristan und Isolde*, *Lohengrin*, *Der fliegende Holländer*, *Der Ring des Nibelungen*, *Tannhäuser*) die steigende Begeisterung für diesen Komponisten in Wien um 1900 und den Erfolg Gustav Mahlers als Direktor der Wiener Hofoper (1897–1907) aufleben. Außerdem erklingen im Text die Stücke von Johann Strauss (Sohn) sowie Richard Strauss und es treten berühmte Sängerinnen wie Lotte Lehmann, Gemma Bellincioni oder Selma Kurz auf, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Wien gastierten. Marion erinnert sich mehrmals an tatsächliche historische Ereignisse in Wien, wie z.B. das Wiener Konzert des spanischen Geigers Pablo de Sarasate am 8.1.1886, die Aufführung der Oper *Puppenfee* am 4.10.1888 an der Wiener Hofoper, Gustav Mahlers Inszenierung von *Tristan und Isolde* an der Wiener Staatsoper am 21.2.1903 oder die Aufführung der *Tosca* am Wiener Hofoperntheater am 26.1.1910.

Mit der Nennung von Schauplätzen und Ereignissen des Ersten Weltkriegs (u.a. Verdun, Marneschlacht, Maginot-Linie, Douaumont) spannt der Roman einen historischen Kontext auf, den Marion in der Rückschau mit Verallgemeinerungen wie »[w]ir alle wissen, was 1918 geschehen ist, was am Friedensvertrag von Versailles falsch war« (354) oder »1918 haßte jeder jeden« (356) reflektiert. Diesen allgemein gehaltenen Kommentaren zur politischen Lage stehen individuelle Erinnerungen der Protagonistin gegenüber, die sich z.T. auf Kleinigkeiten beziehen, u.a. die fehlende Beleuchtung auf

den Straßen oder den abscheulichen »amerikanischen Speck« (355 f.) während des Krieges. Damit verweist der Text auf die Differenzen zwischen historischen Tatsachen und individueller Wahrnehmung und eröffnet eine Lektüre im Kontext von Gedächtniskonzepten der Literaturwissenschaft (vgl. Erll/Nünning 2005).

Die Handlung des Romans entfaltet sich vor einem Panorama unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen, politischer Verbände und sozialer Schichten. Das soziale Elend betrifft sowohl die Protagonistin Marion, die Armut, Hunger und Wohnungsnot erleidet und um Lebensmittel Schlange stehen muss, als auch andere Romanfiguren. In der Wohnung von Marions Schwager, der ein Bein verloren hat und eine Prothese trägt, treffen schließlich ein Kriegsinvalid, deutschnational und militaristisch orientierte Verwandte sowie der jüdische Untermieter Manfred Halban aufeinander, der als Zwangsmieter aufgenommen wird. Hier zeigt sich Baums Stärke in der Figurendarstellung innerhalb eines Mikrokosmos, die sie seit *Menschen im Hotel* (1929) weiterentwickelt hat. Der Erste Weltkrieg hat in der Familie des Schwagers zu großen Verlusten geführt: Der älteste und der jüngste Sohn der Familie sind gefallen, der mittlere wird vermisst. Nachdem auch dieser als tot gemeldet wird, bringt sich der Vater um. Gesprochen wird darüber in der konservativen Familie aber nicht, es herrscht der Glaube, »die Mitglieder des Tillmannschen Geschlechts hatten die Verpflichtung ehrenvoll zu sterben.« (313) Die von Militarismus und Nationalismus geprägte deutsche Gesellschaft steht im Kontrast zu den Folgen des Krieges, zu denen u.a. die Traumatisierung von Marions Ehemann Kurt Tillmann gehört. Auch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Inflation werden anhand der Familienmitglieder veranschaulicht: Für den Verkauf seiner Wohnung bekommt der letztendlich 1919 doch noch heimkehrende Hellmuth Klappholz viele Inflationsmilionen, mit denen er »zwei Monate später nichts Besseres [...] tun konnte, als sie ins Klosett zu schmeißen.« (394) Marion

flieht aufgrund der Wohnungsnot mit ihren Söhnen aufs Land, wo sie mit Holzschnitzereien »Millionen und Milliarden Inflationen mark« (423) verdient.

Auch die später mit der Arbeitslosigkeit einhergehende politische Radikalisierung im Berlin der 1930er Jahre ist Thema, als Marions Freundin Clara über den Brand des Reichstags 1933 berichtet, genauso wie der Einmarsch Adolf Hitlers in die Tschechoslowakei 1938, der Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 sowie weitere historische Entwicklungen. Diese werden jedoch in einen Zusammenhang mit alltäglichen Erlebnissen aus dem Leben der Protagonistin gesetzt – wie ihr Kommentar zu den militärischen Ereignissen verdeutlicht: »In den tieferen Teilen des Landes rückten pünktlich die Schwalben ein, und Norwegen war geschlagen. Die Veilchen und die Apfelblüten kamen und gingen, und nun waren Holland und Belgien an der Reihe. Und jetzt, da an unserem Baum die ersten grünen Kirschen hingen, war Frankreich zusammengebrochen.« (721) Hier wird die Distanz zwischen der Weltgeschichte, die in großen Schritten voranschreitet, und der iterativen Struktur des Alltagslebens der Protagonistin besonders deutlich zum Ausdruck gebracht.

Die zweite Romanhälfte spielt in Österreich, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Marion erinnert sich an Wien 1938 als »brodelnde[n] Kessel« (625), geprägt vom Aufmarsch rivalisierender Gruppen. Marions Bemerkung, das Szenario habe »den leichten Anstrich einer Altwiener Operette« (626) verbindet die politischen Ereignisse im März 1938 mit Elementen der österreichischen Kultur und greift dabei auch nationale Stereotype ironisch auf: »Da beide Parteien aus guten Österreichern bestanden, hatten sie unbegrenztes Vertrauen zu der aufpeitschenden Macht der Musik, und so schmetterten die Trompeten, quiekten die Pikkoloflöten, rasselten die Trommeln, die Menschen marschierten, und alles war lustig und nett.« (626) Nach der im Radio übertragenen Rücktrittsrede des damaligen Bundeskanzlers Kurt Schuschnigg wird geschildert, wie die Stimmung im Wirtshaus in Brüllen und

Heilsrufe ausartet, die »Stimmen waren heiser vom Schreien«, »wie in einer heiligen Ekstase«, eine »sinnlos begeisterte Menge«, eine »Massenerregung« (638 f.).

Baron Florian Rieger verkörpert eine Figur, deren Liebe zu Österreich in Marions Augen »beinahe unangenehm« (622) ist, er ist katholisch, den Traditionen ergeben und »gehörte mit Leib und Seele zu Schuschniggs Österreich.« (626) Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme muss der Schuschnigg-Anhänger Rieger fliehen – Anhänger*innen des autoritären Regimes waren mit dem Einmarsch Hitlers nun auch von Verfolgung betroffen und führende Vertreter*innen wurden mit dem ersten Gefangenentransport im April 1938 ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Mit der Reproduktion kulturhistorisch langlebiger österreichischer Stereotype (vgl. Johnston 2010) schafft es Baum kraft ihrer subtilen Ironie der tragischen Geschichte eine unerwartet humorvolle Wendung zu geben. So meint Rieger: »Wie Sie wissen, sind wir ein schlampiges Volk. Es wird schon eine Lücke in der Kontrolle geben, wo man durchrutschen kann. Man wird schon Möglichkeiten finden, sich's zu richten.« (647) Für die Flucht wird Rieger schließlich als Amerikaner verkleidet, an der Grenze zur Tschechoslowakei taucht jedoch ein ihm bekannter Kellner aus dem Wiener Kaffeehaus als Kontrolleur auf. Die Figur des Kellners ist ein Topos der österreichischen Kulturgeschichte (vgl. Girtler 2008), Baum stattet ihn außerdem noch mit nationalstereotypischen Eigenschaften wie Ungenauigkeit, Schlampigkeit und Opportunismus aus. Dadurch kommt es zu einer überraschenden Wendung der Handlung: »Gerade als wir wieder in den Waggon klettern, taucht dieser Mensch auf und sagt, ohne Rieger anzusehn: ›Glückliche Reise, Herr Baron Rieger, und viel Glück!‹ Komische Menschen, deine Landsleute.« (675 f.) Durch die mangelnde Genauigkeit bei der Kontrolle wird hier im Roman ein vermeintlich österreichischer Charaktertypus entworfen, der zumindest in der Fiktion die historischen Tatsachen zu überlisten vermag.

Diskurse des ›Österreichischen‹ werden auch in Nebenfiguren aufgenommen, die die multinational geprägte Monarchie repräsentieren und zu denen u.a. der polnische Klavierlehrer Szimanski, das böhmische Dienstmädchen Kathi oder die ungarischen Händler am Donaukanal zählen. Die tatsächlich in der Habsburger Monarchie bestehenden nationalen Konflikte werden nur vage angedeutet (z.B. wenn Kathi begeistert ein Lied singt, das die Schönheit Böhmens lobt), vielmehr wird das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten in Mitteleuropa als Normalität wahrgenommen.

Gustav Frank und Stefan Scherer haben die Aufnahme von kulturellem Wissen in die Literatur als Stil der ›Synthetischen Moderne‹ beschrieben: Als versierte Erzählerin überantwortet Baum dieses Wissen allerdings nicht einer übergeordneten Erzählinstanz, sondern integriert es im Roman als Handlungselement ins Figurenleben (vgl. Frank/Scherer 2022, 76). Dabei nimmt *Marion lebt* Themen auf, die bereits in Baums Feuilletons der 1920er und 1930er Jahre angelegt sind (vgl. Baum 2018f). In Marions Erinnerungen werden neben historischen Namen und Ereignissen auch viele kulturelle Details und technische Entwicklungen erwähnt, die die Gesellschaft in der erzählten Zeit prägten. Dazu zählt z.B. der Einbau von Wasserleitungen und Aufzügen in Wiener Wohnhäusern, die Beleuchtung von Straßen oder die Nutzung des Telefons, das sich Anfang des 20. Jahrhunderts als neues Kommunikationsmittel etabliert. Als Marion als junges Mädchen von zu Hause wegläuft, telefoniert sie zum ersten Mal in ihrem Leben. Die Irritation der Protagonistin gegenüber dem technischen Apparat wird sprachlich durch die Personifizierung der Technik verdeutlicht: »Du bist ein verrücktes Ding«, sagte das Telephon.« (156) Außerdem sind im Text immer wieder beiläufige Hinweise auf Mode- und Schönheitstrends in die Handlung eingestreut. Kommentare Marions zur Kosmetik, die »aus grobem, weißem Reismehl« (77) bestand, oder die schwarzen Reformkleider, die zur Zeit der Jahrhundertwende modern waren, »mit großen weißen, gefältelten Kragen, auf

denen unsere Gesichter wie auf gezackten Porzellantellern serviert waren« (121) dokumentieren Baums Interesse an und ihre profunden Kenntnisse in diesem Bereich.

Nationalsozialismus

Im Gegensatz zur Annahme, Baum habe sich nie über den Holocaust geäußert (vgl. Nottelmann 2007, 308), werden in *Marion lebt* sehr wohl Konzentrationslager, Folter und Mord im nationalsozialistischen Deutschland thematisiert; darüber hinaus verhandelt Baum auch die kulturpolitischen Säuberungen in der Sowjetunion Anfang der 1920er Jahre und äußert sich kritisch über die kommunistische Planwirtschaft. Damit setzt der Roman eine Tendenz fort, die sich in Baums Texten bereits ab den 1930er Jahren abzeichnet: »Der Nationalsozialismus, seine Verfolgten und Opfer sind zentrale Themen ihrer in den 1930er- und 1940er-Jahren entstandenen Prosatexte.« (Hofeneder 2018, 89)

Hier ist vor allem die Figur von Marions Sohn Michael interessant, der nichts von seinem jüdischen Vater weiß und bereits während seiner Schulzeit in Berlin der Hitlerjugend beitrifft: »Er bespuckte einen jüdischen Mitschüler und bemalte die Wände seines Zimmers mit Hakenkreuzen.« (479) Nachdem die Familie in die USA gezogen ist, wird er von Heimweh geplagt und besucht nationalsozialistische Veranstaltungen. Als er später in Heidelberg studiert, bemerkt Marion bei ihrem Besuch, wie präsent die Symbole des NS-Staates in Deutschland sind. Abseits des politisierten Alltags erkennt sie aber auch kleine Momente des Widerstands, wie Hitlerwitze, leise Zwischentöne im Gespräch und kleinere Regelüberschreitungen. In einem Lokal, das Marion mit Michael und der Familie seiner Verlobten in Heidelberg besucht, führt das Umdrehen des Tanzverbot-Schildes zu weitreichenden Konsequenzen. Baum zeigt dabei unterschiedliche mögliche Reaktionen auf das NS-Regime: Der Oberkellner erfüllt zwar pflichtbewusst seinen Dienst, mahnt aber nur widerstrebend

Vorschriften ein. Ein am Nebentisch sitzender SS-Major beobachtet die Tat und erwirkt den Ausschluss des jungen Offiziers Hans Streit aus der Armee, der daraufhin versucht, Suizid zu begehen. Marions lakonischer wie aufmerksamer Kommentar lautet dazu: »Es erschreckte mich umso mehr, als gar nichts Düsteres und Geheimnisvolles dabei war. Es waren keine Konzentrationslagergreuel, keine nächtlichen erstickten Schreie gemarterter Opfer in Kellergewölben, keine Treibjagd auf Juden, Kommunisten und Feinde des Reichs.« (571) Sie versucht, mit der Unterstützung ihres Neffen Hellmuth Klappholz, der im Kriegsministerium beschäftigt ist, die Konsequenzen im Fall Hans Streit abzufangen. In einem langen Gespräch durchbricht sie dessen ideologische Fassade, indem sie ihn daran erinnert, wie er sich selbst bei ihr als junger Mann vor der Polizei versteckt hat. Baum zeichnet sowohl Hellmuth als auch Michael als psychologisch ambivalente Charaktere, die unterschiedliche Facetten in sich vereinen und sich ideologisch nicht eindeutig festlegen lassen.

Als Marion später mit Michael nach Österreich fährt, um seine Augenkrankheit behandeln zu lassen, ist der nationalsozialistische Einmarsch bereits erfolgt, der zu Verfolgungen, Zerstörungen sowie zur Verhaftung und Internierung des jüdischen Arztes Dr. Konrad im KZ geführt hat. Michael ist allerdings davon überzeugt, »daß der Führer, wenn er solche Dinge erfahren würde, der erste wäre, die Schuldigen zu bestrafen« (655). Die politischen Ansichten ihres Sohnes lassen Marion zwar innerlich »über mein unbelehrbares Kind« (655) verzweifeln, die gute Beziehung mit ihrem Sohn ist ihr jedoch wichtiger als das politische Streitgespräch: »Erst hatte ich vor, die Sache mit ihm sofort an Ort und Stelle auszukämpfen, aber nach einem Blick auf sein verzerrtes Gesicht mit dem krampfhaften Lächeln gab ich es auf und machte mich auf den Weg zu Clara.« (655) Hier folgt die Protagonistin anderen Leitlinien als Baum selbst, die wegen ideologischer Differenzen dem Regisseur Hanns Niedecken-Gebhart die langjährige Freundschaft aufkündigt, den sie seit ihrer Zeit in Hannover kannte:

Meinen besten Freund, Niedecken-Gebhardt, musste ich von der Liste streichen – zu der Zeit, als wir in Amerika von den Judengreueln hörten, arbeitete er ruhig unter dem Hitlerregime weiter. Der Schnitt war für mich sehr schmerzhaft. Und er war tief verletzt, verstand es überhaupt nicht – ein netter, anständiger Ehrenmann, ein seltsames Beispiel für den deutschen Gedächtnisschwund, dieses Phänomen, sich die Ohren mit Wachs zu verstopfen, um die Schreie von Auschwitz und Dachau nicht zu hören, alles wegzuschieben, hinunter ins Unterbewusstsein. Es liegt etwas Krankes darin, ein Schuldgefühl, so stark, dass man es ebenso wenig vergessen wie ertragen kann. (Baum 2019, 391 f.)

Auch die nationalsozialistischen Konzentrationslager sind Thema: Marion berichtet ihrem Sohn über Schani, den Freund aus Jugendtagen, der in einem Lager gefoltert wurde: »[...] Sie haben ihm das rechte Trommelfell gesprengt – eine böse Sache, denn er ist Komponist«, sagte ich, und dann schwiegen wir beide.« (600) Hier fällt wieder die ideologische Durchlässigkeit auf, die Michaels Figur auszeichnet: So hilft dieser tatkräftig mit, als Florian Rieger aus Österreich flüchtet. Auf die verwunderte Nachfrage Marions, »[i]ch dachte, du bist ganz auf der Seite der Nazis, Junge – wie kommt es, daß du an einer Verschwörung gegen sie teilnehmen willst?« kontert er: »Hier liegt ein Fall vor, in dem das Individuum mit der Idee in Konflikt geraten ist« [...] »Ich glaube noch immer an ihre Weltanschauung, aber ich kann doch nicht Clara und – und – Renate im Stich lassen, wenn sie in der Patsche sind, nicht?« (699 f.) Der Roman nimmt auch hier keine klare politische Position ein, sondern stellt durch das gleichberechtigte Nebeneinander ambivalenter Perspektiven die inneren Konflikte und Unstimmigkeiten der Charaktere in den Vordergrund, was ein grundsätzliches Merkmal von Baums Erzählweise darstellt.

Die historische Grundlage von Baums literarischen Darstellungen der NS-Zeit basiert dabei auf Informationen, die sie u. a. über den seit 1941 ebenfalls im US-Exil lebenden Jour-

nalisten Curt Riess erhielt (vgl. Nottelmann 2007, 287). Riess hatte selbst mehrere Reportagen über NS-Deutschland verfasst, darunter *Total Espionage* (1941) und *The Self-Betrayed* (1942), sowie die Memoiren eines Soldaten der Luftwaffe unter dem Titel *I was a Nazi Flier* (1942) herausgegeben. Die über Riess erhaltenen Informationen waren darüber hinaus besonders für Baums 1944 veröffentlichten Roman *Hotel Berlin '43* wichtig, der während der NS-Zeit in Deutschland spielt.

Stereotype vs. Konzepte jüdischer Identität

Trotz der kritischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus reproduzieren einige Romanfiguren sowie Marion selbst Stereotype über Jüdinnen und Juden, zu denen vor allem körperliche Merkmale wie das »Paar brennender jüdischer Augen« des Arztes Dr. Blumenthal (171) sowie die Nase von Dr. Konrad zählen, der von seinem Kollegen Dr. Lanzhof auch als der »verflixte kleine Jude« (618) oder von Michael als das »hässlichste Stinktier von einem Jüdlein« (653) bezeichnet wird. Das Aussehen des Arztes, der aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Wien geflohen war und seinen Namen zu Kohn geändert hatte, kommentiert Michael folgendermaßen: »Wenn er sich den Namen hat ändern lassen, so hätte er sich gleichzeitig auch die Nase richten lassen sollen« (620). Aber nicht nur Michael, dessen nationalsozialistische Überzeugung explizit thematisiert und problematisiert wird, sondern auch Marion begegnet jüdischen Menschen nicht vorurteilsfrei: Beim Besuch von Fritz Halban, den sie bereits in der Redaktion in Bergheim als »kleine[n] jüdische[n] Bücherwurm« (308) bezeichnet hat, und der mittlerweile als Flieger im Ersten Weltkrieg bekannt geworden ist, fasst sie die antisemitischen Vorurteile ihrer Schwägerin Irmgard Klappholz zusammen: »Die Juden waren in den Augen der Familie Klappholz unsauber, sie wuschen sich nicht ordentlich, sie waren Betrüger und hatten einen eigentümlichen Geruch.« (317) Ohne aktiv Partei für Fritz Halban und seinen Vetter Manfred zu ergreifen, ver-

sucht sie im Gespräch mit der Schwägerin zwar, deren Ansichten zu ignorieren, der antisemitischen Ablehnung kann Halban trotz seiner Leistungen jedoch nicht entkommen.

Obwohl sich Marion antisemitischen Ressentiments gegenüber distanziert zeigt, ist ihre Sprache an manchen Stellen von völkischen Ideologien geprägt, wenn sie z.B. von jüdischen »Rassenmerkmale[n]« (319) spricht und die Anpassungsfähigkeit ihres Sohnes Michael auf seine jüdische Abstammung, von einer »Chamäleonrasse, die leicht jede Schutzfärbung annimmt« (528), zurückführt. Im Gespräch, das später der wohnungssuchende Manfred Halban mit Marion führt, ist wiederum ein weiter gefasstes Konzept jüdischer Identität zu finden:

»Aber ich bin ja kein Jude«, sagte er.

»Oh – verzeihen Sie – ich dachte, da Sie Fritzens Vetter sind –« stotterte ich.

»Nur weil meine Eltern Juden waren, muss ich doch nicht auch Jude sein, oder?« antwortete er heftig. »Ich bin getauft und als Katholik erzogen; wollen Sie meinen Taufschein sehn?« (319)

Ambivalent lesen sich heute Textstellen, die spekulative Mutmaßungen über das Verhalten und den Charakter von Jüdinnen und Juden anstellen: Im Gespräch mit Clara berichtet Marion über die Entscheidung Michaels, der nichts von seiner halbjüdischen Abstammung weiß, den Nazis beizutreten. Daraufhin meint Clara: »Wie viele Juden, glaubst du, würden nicht gerne Nazis sein? Es fasziniert sie, es ist romantisch und theatralisch. Wie die Wagnersche Musik.« (480) Marions Feststellung, dass Manfred Halban selbst antisemitisch eingestellt sei, und ihr Fazit, »kein Antisemitismus ist so grimmig und bissig wie der zwischen Juden und Juden« (320), hat eine Rezension des Romans, die 1952 in der Zeitschrift *Neue Welt und Judenstaat* erschienen ist, daher vor dem Hintergrund der Verbrechen des Holocaust besonders kritisch hervorgehoben (vgl. Anonym 1952b). Eine detaillierte literaturwissenschaft-

liche Analyse der Antisemitismuskurse in *Marion lebt* hat bisher noch nicht stattgefunden; bemerkenswert dabei ist jedenfalls Baums ambivalenter Zugang zu diesem Thema, der sich durch die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Stimmen, Sichtweisen und Argumentationen sowie ironischer Elemente auszeichnet (so z.B. Marions Kommentar zu den Frauen, die mit kosmetischen Mitteln versuchen, das arische Frauenideal zu erfüllen).

Dass rassistische Vorurteile nicht auf die jüdische Bevölkerung beschränkt sind, sondern auch andere Personengruppen betreffen, wird anhand weiterer Romanfiguren illustriert. Die Tochter des Dienstmädchens Anna, die im Haus der Familie Balbi tätig ist, wird nach einer Affäre mit dem Schwarzen Soldaten Achmed schwanger. Das Aussehen des Kindes, das anknüpfend an rassistische Diskussionen am Ende des Ersten Weltkriegs im Text mehrfach als ›schwarze Schmach‹ diffamiert wird, kommentiert Clara folgendermaßen: »Ich glaube, schwarzes und weißes Blut mischen sich nicht besonders gut.« (384) Auch Claras Bezeichnung von Achmed als »Rassenschänder«, der zwar »höchst dekorativ, aber nicht eine Spur arisch« (631) sei, nimmt die nationalsozialistische rassistische Sprache auf.

Baum, die in einem assimilierten jüdischen Elternhaus in Wien aufgewachsen ist, war selbst damit konfrontiert, als Jüdin bezeichnet zu werden, was sie 1931 in einem Interview für *The American Jewish World* von sich wies:

»You see, I am an editor with the Ullstein Verlag. The Ullsteins also descend from Jews. But in Germany we don't make a fuss about such affiliations, which should be purely religious. I am not religious, so I do not consider myself a Jewess – nor have I been accepted as such.« (Mayer 1931)

In den 1930er Jahren wurde Baum in Deutschland jedoch diffamiert (vgl. Capovilla 2004, 67), ihre Bücher wurden 1933 in Deutschland verboten und verbrannt. In *Marion lebt* wer-

den die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen explizit erwähnt, so enthält die Bibliothek des Arztes Dr. Lanzhof viele Bücher, »die vor ein paar Jahren verboten und verbrannt worden waren.« (591) Die Thematisierung von Konzentrationslagern, Bücherverbrennung, Gewalt und Verfolgung unter dem NS-Regime weist *Marion lebt* als frühe literarische Verarbeitung des Holocausts aus und zeigt durch die politische Dimension eine bislang noch wenig beleuchtete Seite der bislang als eher unpolitisch geltenden Autorin. Die Auseinandersetzung mit dem Judentum knüpft über die biografische Ebene hinaus zudem an frühere Texte Baums an, wie die schon lange vor dem Holocaust publizierte Novelle *Raffael Gutmann* (1922 [1911]), die sich als Ghettogesichte den jüdischen Lebensbedingungen, Lebensweisen und Traditionen widmet (vgl. Bd. 1 dieser Edition).

Diskurse des Exils

1942, im selben Jahr wie *Marion lebt*, publiziert Baum die Erzählungen *This Healthy Life* und *Land of the Free*, in denen sie zeithistorisch und gesellschaftspolitisch relevante Themen verhandelt. Zuvor hatte sie schon mit ihrem Roman *Hotel Shanghai* (1939) einen wichtigen Exilort europäischer Exilant*innen während der NS-Zeit in den Fokus gerückt (vgl. Kriegleder 2018, 50–55).

Baum kann sowohl aufgrund ihrer Themenwahl als auch aufgrund ihrer Biografie zu den Exilautor*innen gezählt werden. Nach ihren ersten beiden USA-Aufenthalten 1931 und 1932 wandert sie dauerhaft nach Amerika aus, im Januar 1933 erhält sie ihre Aufenthaltspapiere (vgl. Nottelmann 2007, 197). Briefe der Autorin dokumentieren Verhandlungen, die sie 1933 mit dem Ullstein Verlag und dem britischen Verleger Geoffrey Bles führte. Dort schreibt sie über ihre finanziellen Schwierigkeiten im Exil: »You know the present conditions in Germany and that no money which comes to Germany would ever return into my hands.« (Brief Baum an

Bles, 5.4.1933, AdK, Nr. 92) Besorgt bittet Baum um eine direkte Überweisung ihrer Anteile: »You will understand – I am sure – that after fixing my belt on the last notch for such a long time I am anxious at last and at least to get the money and not to have it arrested in Germany.« (Brief Baum an Bles, 5.4.1933, AdK, Nr. 92) Details über die konkrete Lösung dieser finanziellen Angelegenheit sind nicht bekannt. In ihrer Autobiografie weist die Autorin aber darauf hin, dass das NS-Regime finanziell von der Auswanderung profitierte – vermutlich über die Reichsfluchtsteuer: »Wir hatten ein hübsches fünfstelliges Sparkonto, und als wir nach Amerika auswanderten, erlaubte man uns großzügig, fünfzig Mark davon mitzunehmen. Das übrige floss später in Hitlers Taschen.« (Baum 2019, 472 f.)

Während der 1930er Jahre publizierte der Amsterdamer Exilverlag Querido sowohl Neuauflagen von bereits erschienenen Texten (*Der Eingang zur Bühne* 1936, *stud. chem. Helene Willfüer* 1939) als auch neue Romane Baums (u. a. *Das große Einmaleins* 1935, *Die Karriere der Doris Hart* 1936, *Der große Ausverkauf* 1937, *Liebe und Tod auf Bali* 1937, *Hotel Shanghai* 1939). Emanuel Querido hatte gemeinsam mit dem ehemaligen Kiepenheuer-Verleger Fritz Landshoff ab 1933 ein Forum für die in Deutschland verbotene Literatur aufgebaut (vgl. Fischer 2021, 307–316). Wie Landshoff erwähnt, trug die Veröffentlichung der populären Werke Baums dazu bei, dass der Verlag auch schwerer verkäufliche Titel veröffentlichen konnte (vgl. Landshoff 1998, 115). Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Amsterdam gelang es Landshoff, mit dem Stockholmer Exilverlag Bermann-Fischer eine Vereinbarung für die Übernahme der deutschsprachigen Titel zu treffen (vgl. Nottelmann 2007, 278).

1942 veröffentlichte Bermann-Fischer dann die deutschsprachige Erstausgabe von *Marion lebt*. Die exiltypische Auseinandersetzung mit Erinnerung findet hier vor allem statt, als die mittlerweile in den USA lebende Protagonistin nach Wien zurückkehrt und beim Anblick der ehemaligen Heimatstadt

große Enttäuschung empfindet. Marion beklagt die politische Radikalisierung in der Stadt: »Über Nacht hatte Wien sein Gesicht verändert.« (641) Im Gegensatz zu den Erinnerungen aus ihrer Kindheit an eine nach Flieder duftende Stadt, bemerkt sie nun üble Gerüche sowie schlecht gelaunte und heruntergekommene Menschen; sie erkennt die ehemals vertraute Stadt nicht wieder und fühlt sich als »eine Fremde« (617). Auch der Begriff des »Exils« wird einmal erwähnt, als sich Marion wundert, »wie gut sich viele dieser Menschen heute unter den endlosen Martern der Konzentrationslager, des Exils, der Flucht und des Krieges bewähren.« (136)

Ebenso virulent ist die Auseinandersetzung mit Nationalitätskonzepten: Mit dem Hinweis auf ihre amerikanische Staatsbürgerschaft versucht Marion ihren Sohn Michael gegenüber dem SS-Major in Schutz zu nehmen: »Wir sind, wie Sie vielleicht wissen, Amerikaner; wir haben einen anderen Sinn für Humor.« (564) Die Frage nationaler Identität wird auch später im Gespräch mit Michael diskutiert: »Ich mag nicht, daß du immer sagst: ›Ihr Amerikaner.‹ Vergiß nicht, daß du jetzt selbst Amerikaner bist.« (608) Michael vertritt jedoch eine andere Position: »Ich bin Deutscher. Ich werde immer Deutscher sein. Wenn ich einundzwanzig bin, kann ich meine Heimat selbst wählen. Und das werde ich tun.« (608) Marion wird – ebenso wie Baum, die 1938 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft annahm (vgl. Gürtler 2013, 261) – amerikanische Staatsbürgerin, was ihr bei der Organisation der Flucht Florian Riegers mehr Handlungsspielraum verschafft: »Für mich als amerikanische Staatsbürgerin ist es viel leichter« (651). Björn Sommersacher hat in Bezug auf *Hotel Shanghai* bemerkt, dass starre Nationsbegriffe oftmals eine »gelungene Akkulturation« der Individuen verhindern (Sommersacher 2013, 230). Dies trifft sicherlich auch auf Marions Sohn Michael zu, der auf seiner deutschen Identität beharrt und dadurch seine Integration verhindert; Marion hingegen ist – trotz ihres zuweilen kritischen Blicks – gerne Mitglied der amerikanischen Gesellschaft.

Bemerkenswert ist, dass *Marion lebt* – zeitnah – die Vorwürfe gegenüber den ins Exil gegangenen Autor*innen thematisiert, so in den Worten eines NS-Majors:

Ich entsinne mich gehört zu haben, daß Sie deutscher Abstammung sind, wenn Sie sich auch jetzt Amerikaner nennen. Sie haben dieses Land in seiner schwersten Stunde verlassen, Sie und Ihre Söhne, und nun kommen Sie mit einem Sack voll Geld zurück, um sich dafür etwas wahre Kultur zu kaufen, sich über uns lustig zu machen und unserer arglosen Jugend Ihre anarchistischen Ideen einzupflanzen. (567)

Baum knüpft hier an eine literaturpolitische Debatte an, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs fortgesetzt wurde: Ausgehend von der öffentlichen Aufforderung Walter von Molos an Thomas Mann, aus dem US-amerikanischen Exil zurückzukehren, wurde eine von Vorwürfen geprägte öffentliche Diskussion um das größere Leid der ›inneren‹ oder ›äußeren‹ Emigranten geführt (vgl. Hermand/Lange 1999). Und auch in der polemischen Frage der Wirtin, ob Clara und Marion nicht Ausländerinnen seien, schwingen die Vorwürfe gegenüber Exilant*innen hinsichtlich ihrer Flucht als auch dem Erwerb einer neuen Staatsangehörigkeit mit.

Fragen nach Sprache, Kultur und Identität beschäftig(t)en viele Exilant*innen (vgl. u. a. Krohn 1999; Bischoff u. a. 2014); so nahm auch Baum bereits in ihrem Essay *Unglücklich in Hollywood!* (1932) die »tausend Tonnenladungen von Heimweh« (Baum 2018h, 262) wahr, die emigrierte Europäer*innen umgaben. In ihrer Autobiografie schildert sie ausführlich die Jahre, die sie in den USA verbrachte (vgl. Baum 2019, 483–546), wobei sie dort neben den beruflichen Kontakten und den Arbeitsbedingungen in Hollywood auch über Schwierigkeiten im amerikanischen Alltag, das schlechte Essen oder fehlende Spaziergänge berichtet. Trotz ihrer Liebe zu Amerika begleitete sie lebenslang das Heimweh nach Österreich (vgl. Baum 2019, 569 f.; Lube 1990), das für die Autorin durch den

frühen Verlust der Mutter noch eine weitere besondere Bedeutung hat (vgl. Sillars 2016, 169 f.)

Marion verspürt im Gegensatz dazu bei ihrem Aufenthalt in Deutschland »grenzenloses Heimweh nach New York« (582) und die Sehnsucht, »wieder in Amerika zu sein und die Leiden dieses aufgewühlten, verworrenen und angsterfüllten Kontinents zu vergessen.« (637) Dass der Brief, den sie in den USA von der befreundeten Großherzogin aus Bergheim erhält, »der Duft einer versunkenen Welt, der Duft vergangener Jugend« (584), jedoch ebenso Heimweh – diesmal nach Europa – auslöst, vermittelt die Unerreichbarkeit der Heimat. Mit der für Baum typischen, alle Ambivalenzen auslösenden Erzählweise, werden in der Geschichte des jüdischen Arztes Dr. Konrad andere zentrale Schwierigkeiten des Exils angesprochen. Dieser erwägt zwar eine Auswanderung in die USA, hat aber nicht mehr ausreichend Kraft und Mut dazu: »Er will nicht all die erforderlichen Prüfungen machen und um eine Position kämpfen. Auch fürchtet er, die Sprache nicht mehr zu erlernen.« (694) Die Protagonistin Marion hingegen hat diese Hürde auf sich genommen – genauso wie Vicki Baum, die sich auch im Exil erfolgreich als Autorin etablieren konnte.

Wir und die Anderen: Amerika

Biografische Eckdaten verdeutlichen, wie sich Baums USA-Reisen von der Romanhandlung unterscheiden: Während die Autorin aus beruflichen Gründen nach New York kam, sind Marions Reisemotive privater Natur, wenn sie den Geschäftsmann John Sprague besucht, einen frisch verwitweten Amerikaner, den sie in Moskau auf Geschäftsreise kennengelernt hat. Marions Sicht auf Amerika wandelt sich im Verlauf des Romans: Vor ihrem ersten USA-Aufenthalt beschreibt sie noch das im Europa der Vorkriegszeit vorherrschende, naive und klischeebehaftete Amerikabild, »wo edelmütige Indianer herumgingen und die brutalen Goldsucher skalpierten,

und wohin gute Familien ihre schwarzen Schafe von Söhnen schickten, die dort als Zeitungsverkäufer anfangen und als fabelhaft reiche, wenn auch verschrobene Magnaten endeten.« (445) Als Marion nach dem Tod von Johns Frau in die USA reist, fühlt sie sich als Europäerin zunächst wie eine »bleierne Ente im tiefen Wasser« (490). Dennoch verliebt sie sich zunehmend in das Land und nimmt New York als eine Stadt wahr, mit der Wien, Berlin, Paris oder London nicht mithalten können. Marion gefällt die Freiheit der Menschen in Amerika, das dortige Leben erscheint ihr – in neusachlicher Begrifflichkeit – wie eine »gutgeölte Maschine« (491). Nach einiger Zeit ist sie »eine recht gute Amerikanerin« (491) geworden und auch während ihres Besuchs in Europa wird ihre fortschreitende Amerikanisierung deutlich: So wundert sie sich, dass man Rechnungen in Deutschland nicht einfach unterschreiben kann und wird von Florian Rieger als »echte Amerikanerin« (623) bezeichnet, die immer in Eile ist.

Ihre neuen Landsleute beobachtet Marion genau und stellt (z.T. etwas verallgemeinernde) Zusammenhänge zwischen deren Charaktereigenschaften und sozialen Gewohnheiten her:

Ich wußte nicht, daß viele Amerikaner trinken müssen, um tanzen zu können, um geistreich zu sein, ein Geschäft zu deichseln, eine Liebeserklärung zu machen oder auch nur um über sich selber zu sprechen. Sie tun es wohl, um ihre angeborene Schüchternheit und ihre Minderwertigkeitskomplexe zu überwinden [...]. (486)

Baums Autobiografie enthält eine sehr ähnliche Analyse amerikanischer Trinkgewohnheiten (vgl. Baum 2019, 501) sowie Beschreibungen der USA, die neben ungeteilter Begeisterung auch Kritik an der US-amerikanischen Verschwendungssucht und Prüderie enthalten (vgl. Gürtler 2013, 261). Ähnliche Ambivalenzen durchziehen Baums Essays der 1930er Jahre *Ein bißchen New York: Vom guten Aussehen* (1931), *Ich entdeckte Amerika* (1932) oder *Zwangsarbeit in Hollywood* (1936) (vgl.

Baum 2018f) sowie weitere Romane, die sich mit Amerika auseinandersetzen, wie der in einem New Yorker Warenhaus angesiedelte Roman *Der große Ausverkauf* (1937) oder *The Mustard Seed* (1953, dt. *Kristall im Lehm*), der nicht nur psychologische Fallstudien anstellt, sondern auch Rassismus und sexuelle Gewalt in den USA verhandelt (vgl. Thuncke 2013).

Ein widersprüchliches Bild der USA liefert auch *Marion lebt*. Während John seine sexuelle Enthaltbarkeit betont und meint, die Amerikaner seien »nicht so spitzfindig wie eure europäischen Männer« (487), ist Marion vom Verhalten der Frauen und Männer verwirrt, die auf Partys offen flirten, aber gleichzeitig prüde und konservativ scheinen. Marion hat sich die amerikanischen Gewohnheiten im zwischenmenschlichen Umgang schnell angeeignet und irritiert in einer späteren Begegnung Christopher mit ihren Emotionen: »Aber ich kam ja aus Amerika, wo die Menschen über sich selbst sprechen und am intimsten Privatleben der Nebenmenschen interessiert sind, und ich mußte reden, sonst wäre ich explodiert.« (693) Das amerikanische Interesse am Privatleben der anderen erwähnt Baum bereits in ihrem Essay *Ich entdecke Amerika* (vgl. Baum 2018d, 277). Marion zeigt sich als Grenzgängerin, die sowohl die amerikanischen als auch die europäischen Standards und Gepflogenheiten kennt, kommentiert und sich den jeweiligen Gegebenheiten anpasst. Nationale Identitätskonzepte (wie auch ideologisch-politische oder religiöse, s. dazu die Abschnitte »Nationalsozialismus« und »Stereotype vs. Konzepte jüdischer Identität«) sind für sie keine geschlossenen Systeme, sondern von Durchlässigkeit, Vielschichtigkeit und Brüchen gekennzeichnet: »Martin, mein hundertprozentiger Deutscher, verwandelt sich eifrig in einen echten Amerikaner. Hans, der deutsche Soldat, will davonlaufen. Und Michael, mein tapferer blonder kleiner Halbjude, klammert sich mit den Zähnen an den Nazismus.« (610)

Stellenweise greift Baum auch hier auf Stereotypen zurück, um die amerikanische Mentalität zu beschreiben. So meint Marion bei der Flucht Florian Riegers, dass nur Amerika-

ner »genügend Courage und Humor [...] haben, um das Risiko auf sich zu nehmen, die Obrigkeit um eines ihrer Opfer zu prellen.« (671) Riegers Tarnung als Amerikaner erfolgt außerdem mithilfe von Kleidung eines amerikanischen Herrenausstatters, einer speziellen Brille und der Imitation eines Brooklyner Akzents.

Bereits in ihrem Essay *Ich entdeckte Amerika* analysierte Baum wirtschaftliche und politische Entwicklungen in den USA und kontrastierte den immer noch hohen Lebensstandard sowie die amerikanische Dienstleistungsgesellschaft mit der Lebensrealität und wirtschaftlichen Not im Deutschland der 1930er Jahre: In den USA konstatierte sie lediglich ein »kleines bisschen Stagnation« (Baum 2018d, 266). Im zehn Jahre später erschienenen Roman bemerkt Marion die zahlreichen Gespräche, die sich in Amerika um die Weltwirtschaftskrise und die wirtschaftliche Depression drehen. Im Gegensatz dazu steht die Darstellung einer vermögenden Gesellschaftsschicht und die kapitalistische Entwicklung, die anhand von Johns Firma vor Augen geführt wird:

Draußen standen hunderte Autos, hunderte Milchflaschen waren für die Mittagspause der Arbeiter aufgestellt. In der Kantine standen Blumen auf den Tischen, und es roch nicht nach aufgewärmtem Kohl. Da war ein Bord mit Malzmilch, Eiskrem und Fruchtsäften. Überall waren riesige Fenster, und die Leute hatten bei der Arbeit so viel frische Luft, Licht und Komfort wie möglich. Die Mädchen in den Packräumen trugen helle, kleidsame Uniformen. Es gab eine Zahnarztpraxis, einen Dushraum und eine Dachterrasse für Freiluftgymnastik. (510)

Marion bleibt dieser scheinbaren Idylle gegenüber jedoch auf kritischer Distanz und vergleicht die Arbeitsbedingungen in Amerika mit den Entwicklungen in Europa. Radikaler gegen den amerikanischen Vorzeigekapitalismus positioniert sich Baums 1943 veröffentlichter Roman *The Weeping Wood* (dt.

Kautschuk 1945), der sich neben der kolonialistischen Ausbeutung auch den Kämpfen der amerikanischen Arbeiter*innen in Fabriken, dem Widerstand gegen Methoden der Arbeitsoptimierung sowie der schwierigen Etablierung von Gewerkschaften in den USA widmet (vgl. Bd. 6 dieser Edition).

Kontrastierende Geschlechterbilder

Marion lebt verhandelt und hinterfragt gesellschaftliche Normen und geschlechtsspezifische Handlungsmuster in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dass Mädchen nach der Absolvierung der Pflichtschule keine weitere schulische Ausbildung erhielten, war Anfang des 20. Jahrhunderts die Regel. 1892 wurde in Wien ein erstes Mädchengymnasium gegründet, das aber nicht zur Aufnahme an die Universität berechtigte. Die 1900 in Österreich eingeführten Mädchenlyzeen fokussierten auf vermeintlich geschlechtsspezifische Fertigkeiten (Sprachen, Musik, Handarbeit), während Berufsschulen zur Ausbildung typischer Frauenberufe wie Fürsorgerinnen, Erzieherinnen oder Hausgehilfinnen dienten. (vgl. Fischer-Kowalski 1986)

Marions Mutter hält vor der wohlhabenden Verwandtschaft ein Plädoyer für die Ausbildung ihrer Tochter als Musikerin, die sie als Zukunftschance begreift. Nachdem die Mutter die Finanzierung sichergestellt hat, beginnt Marion ihr Studium am Wiener Konservatorium, das stark von männlichen Vorbildern wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven sowie patriarchalen Machtstrukturen geprägt ist. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülerinnen, die »ewig in Beziehungen, in Flirts und Liebesgeschichten verwickelt« (75) sind, ist auch eines der sexuellen Abhängigkeiten. Als Marion Opfer eines sexuellen Übergriffs wird, erträgt sie den Kuss des wesentlich älteren Dirigenten Kant mit Ekel und Schrecken. In Marions Reflexionen vermischen sich ihre persönlichen Erlebnisse z. T. mit verallgemeinernden, durchaus sexistisch geprägten Aussagen. Wenn sie später das

Lebensgefühl der 1920er Jahre vor den feministischen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts kommentiert, steht weniger die gesamtgesellschaftliche Entwicklung im Vordergrund als ihre individuelle Suche nach dem Lebensglück: »Man gab uns das Recht zu studieren, in jedem Beruf tätig zu sein, und man gab uns das Wahlrecht. Ich kann auch jetzt noch nicht sehen, daß es uns weitergebracht, uns glücklicher gemacht oder uns mehr Einfluß verschafft hat, als unsere Mütter besaßen« (446).

Marions Karriere als Musikerin endet nach einem Zugunfall, bei dem ihre Geige zerstört wird und sie sich das Handgelenk verletzt. Danach folgt sie einer klar geschlechtsspezifisch konnotierten beruflichen Option, sie tritt »in eine Handelsschule ein, um einfache Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben zu lernen.« (172) Damit bereitet sie sich vor, »eine von Millionen Stenotypistinnen zu werden« (172) – einer der ab 1918 in Deutschland häufigsten Angestelltenberufe, der Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten offenstand (vgl. Frevert 1984 und 1988). Als Marion in der Redaktion einer sozialistischen Zeitschrift eine Stelle annimmt, erfährt sie eine Politisierung und damit eine Weiterentwicklung ihres Charakters: In diesem Umfeld interessiert sie sich nun auch für politische Anliegen der Arbeiterklasse. Im Hinblick auf ihre private Situation endet die Episode hingegen reichlich klassisch, indem Marion ihren Chef, den Zeitschriftenherausgeber Walter Brandt, heiratet. Die Rolle als Verliebte kommentiert sie dabei mit ironischer Selbstkritik: »Eine schöne Genossin ist aus dir geworden, Marion, sagte ich mir. Jetzt bist du eben eine von der Million Privatsekretärinnen, die in ihren Chef verliebt sind und versuchen, es sich nicht anmerken zu lassen ...« (222). Im Unterschied zu anderen Baum'schen Frauenfiguren, die den Typus der berufstätigen Neuen Frau der 1920er Jahre verkörpern – wie z.B. die Stenotypistin Flämmchen in *Menschen im Hotel* (1929) oder die Protagonistin aus *stud. chem. Helene Willfüer* (1928/29) – bleiben Marions berufliche und soziale Rollen im Verlauf der

Handlung jedoch nicht konstant, sondern sind in ständigem Wandel begriffen. Erst als freie Künstlerin, die Holzfiguren schnitzt, findet sie ihre Berufung: »Mein Geigenspiel war eine qualvolle, vergebliche Anstrengung gewesen. Meine Versuche als Sekretärin waren dilettantisch geblieben. Meine soziale Arbeit war mehr Flucht gewesen als sonst etwas. Aber das hier war etwas, für das ich bestimmt war.« (422)

Interessant sind auch die Perspektiven, die Baums Texte auf die Geschlechterverhältnisse in Paarbeziehungen richten. Während Nicole Streitler-Kastberger gezeigt hat, wie Baums Romane soziale Rollenwechsel von Männern thematisieren, die sich von berufstätigen Frauen aushalten lassen (vgl. Streitler-Kastberger 2022), ist in *Marion lebt* die Ehe Marions mit Kurt Tillmann von einer klassischen Rollenverteilung geprägt, wenn er ihr die Arbeit in der Fürsorgeanstalt verbieten will. Hier lässt sich eine Parallele zu Baums Biografie ziehen, die der Ehe mit Richard Lert zuliebe ihre Karriere als Musikerin aufgegeben hatte, was Lert als Bedingung für die Eheschließung gefordert hatte (vgl. Baum 2019, 365). Marions Lohnarbeit kommt mit familiären Interessen in Konflikt, nachdem bei ihrem Sohn Martin eine Filzlaus am Auge entdeckt wird und ein Streit über die vermeintliche Vernachlässigung des Kindes entsteht. Marion willigt ein, die Arbeit aufzugeben und zu Tillmanns Familie nach Hahnenstadt zu ziehen, doch nicht nur der Umzug nach Norddeutschland erscheint ihr »als würde man in einem phantastischen Projektil auf den Mond geschossen« (306), sondern auch die neue Anrede mit dem vermeintlich »anständiger[em]« (309) Namen »Maria« verstört die junge Frau. Dennoch bewahrt sich Marion ihre kritische Unabhängigkeit: »Innerlich blieb ich Marion Sommer. Aber äußerlich wurde ich zu Maria Tillmann« (309). Erst viele Jahre später, in der Ehe mit dem Amerikaner John Sprague ist die lebenserfahrenere und gereifere Marion in der Lage, geschlechtsspezifische Rollenbilder zu reflektieren und ihre Vorstellung einer guten Ehe zu artikulieren: »Ich hatte allen Ernstes davon geträumt, sein Kamerad und Kompagnon zu

werden.« (507) Damit kontert sie selbstbewusst Johns traditionalistische Auffassung von einer Art »Ein-Frauen-Harem, willig und bereit ihn zu unterhalten und nicht viel zu fragen.« (507)

Trotz dieser sehr unterschiedlichen Auffassungen über ihre zukünftige Beziehung zeigt sich Marion später mit der Geborgenheit in der Ehe zufrieden, die traditionellen Rollenmustern folgt: John konzentriert sich ganz auf seine Arbeit und die Firma – personifiziert als ›Dinky‹ –, mit der er quasi verheiratet ist. Ganz ähnlich hat Baum dieses Rollenmuster 1932 bereits in ihrem Essay *Ich entdeckte Amerika* beschrieben, in dem sie den typischen Amerikaner charakterisiert: »Er mag seine Frau, aber verliebt ist er in sein Geschäft.« (Baum 2018d, 279) Im Roman führt die Konstellation zu einer Art Dreiecksbeziehung des Paares als »ménage à trois« (506), die sowohl John als auch Marion zu schaffen macht. Jener erscheint die Firma als »großes, schönes, überwältigendes Geschöpf« (509) oder als »verzwickte und komplizierte Kreatur« (526).

An anderen Stellen werden die traditionellen geschlechtsspezifischen Rollenmuster allerdings durchbrochen, so z.B. bei der Darstellung von Marions Unabhängigkeit, die sie als alleinerziehende Mutter erlebt. Außerdem erzählt der Text die Geschichten von starken Frauen und ihren Netzwerken. So verbindet Marion und ihre Freundin Clara, die sie seit ihrer Jugend kennt, eine enge Freundschaft. Clara ist eine unabhängige und widerständige Tänzerin, die nicht nur gegen die strengen Konventionen des Balletts rebellierte, sondern prinzipiell in ihrem Leben eigene Wege sucht. Sie kümmert sich um Marions kaputtes Handgelenk und motiviert sie, sich als Stenotypistin zu bewerben. Auch bei der Geburt von Marions erstem Sohn ist die verlässliche Freundin – »mein[] Felsen von Gibraltar« (288) – mit dabei. Als sich die beiden Freundinnen 1922 wiedertreffen, verkörpert Clara mit Kurzhaarschnitt die Neue Frau der 1920er Jahre, die in Beruf und Privatleben unabhängig ist und lesbischen Beziehungen offen gegenübersteht. Ebenso bestärkt Marions Freundschaft zur Hessischen

Großherzogin Zuche-Bergheim ihre Handlungsmacht: Die Großherzogin unterstützt Marion im Kampf gegen den von ihrem Ehemann Kurt Tillmann geforderten Rückzug aus dem Beruf und kann sich etwas später kraft dieses Netzwerks gegen die Vereinnahmung ihrer Verwandten wehren.

Baums Auseinandersetzung mit Wissenschafts- und Hygienediskursen ist auch in *Marion lebt* präsent. Wichtige naturwissenschaftliche Entdeckungen (wie z.B. Hormone, Vitamine), die im 20. Jahrhundert den Zugang zu Körper und Sexualität veränderten, die Entwicklung medizinischer Testverfahren und Behandlungsmöglichkeiten für zahlreiche Krankheiten (wie z.B. Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose) sowie psychoanalytische Erkenntnisse werden – häufig kommentiert aus der Figurenperspektive – in den Text integriert. Marions Feststellung der Tatsache, dass die Entdeckung des Kautschuk auch zur Produktion von Verhütungsmitteln geführt hat und damit den Frauen die Kontrolle über den eigenen Körper ermöglicht, schreibt sowohl Baums Engagement für grundlegende feministische Forderungen fort (vgl. dazu auch den Kommentar in Bd. 2 dieser Edition) und ist gleichzeitig ein poetologisches Statement: »Der kleine Gummibaum half Selbstmorde und Kindesmorde verhindern, wandte viel Elend ab und bereitete dem ältesten, abgedroschensten Stoff der Literatur ein klares Ende.« (447)

Rezeption

Kurz vor Erscheinen der englischsprachigen Erstausgabe von *Marion Alive* kündigte die New Yorker Exilzeitschrift *Aufbau* einen Teil-Vorabdruck des Romans im *Cosmopolitan Magazine* an (vgl. Anonym 1941). Die Annoncierung als »forthcoming best seller« and »greater even than Vicki Baum's ›Grand Hotel‹« (Baum 1942a, 135) zeugt von den hohen Erwartungen an den Text der Starautorin. Eine erste, am 6.2.1942 im *Aufbau* anonym publizierte Besprechung von *Marion Alive* charakterisiert die Protagonistin als »lebens-

frohes, starkes Geschöpf«, das »die politischen Katastrophen unseres Jahrhunderts« durchquert (Anonym 1942b). Die aus Berlin stammende Journalistin Vera Craener lobt in ihrer am 27.3.1942 veröffentlichten Rezension im *Aufbau* Vicki Baums Roman als »artistisch ausgezeichnet gemachtes Buch« (V.C. 1942). Angelegt wird hier bereits die Lesart als autobiografischer Roman, darüber hinaus aber die Funktion des Textes als »Zeitspiegel« betont, der die »aus Europa gekommenen Leser« begeistern wird, mit der »Vertrautheit der Konturen, die ihm aus diesem Spiegel entgegenblicken.« (V.C. 1942) Außerdem wird die psychologisch gelungene Figurenzeichnung des Romans hervorgehoben, die auch Baums andere Texte auszeichne. Am 24.4.1942 veröffentlicht Craener einen Artikel, der sich Baums Umzug nach Amerika, den Erfahrungen in Hollywood und ihrer weiteren literarischen Entwicklung widmet. Der Artikel enthält Originalzitate Baums, die sowohl die Arbeit an ihrem Roman *Kautschuk* als auch die geplante Übersetzung von *Marion Alive* ins Deutsche betreffen (Craener 1942). Eine am 24.1.1942 im *New Yorker* erschienene Rezension betont die »human and touching incidents« des Romans, der »sentimental but often thoroughly interesting« (Anonym 1942c) sei. Es folgt eine Besprechung am 25.1.1942 in der *New York Times*, die zwar feststellt, »[n]one of her works can be called outstanding from a literary point of view but all of them are exceptionally entertaining« (Hauser 1942). Die Rezensentin Marianne Hauser betont jedoch, dass der Roman nicht sentimental werde, obwohl er mit zwei Weltkriegen schwierige Themen berühre, und vergleicht ihn mit antifaschistischen Filmen, die vor dem Hintergrund von Liebesgeschichten erzählt werden.

Kritischer – da aus sozialistisch orientierter Perspektive – zeigt sich eine am 15.6.1943 in der argentinischen Exilzeitschrift *La otra Alemania/Das andere Deutschland* veröffentlichte Rezension, die Baums fehlende politische Positionierung moniert, da der Roman die »Ratlosigkeit und Inkonsequenz der bürgerlichen Intelligenz« (Sermer 1943) zeige. Trotz des

Scheiterns der Protagonistin, »ins Künstlertum und in freies Menschentum« (Serner 1943) zu fliehen, lasse die Darstellung der sozialen Verhältnisse keine Konsequenzen im Hinblick auf die revolutionäre Umgestaltung der Verhältnisse erkennen. Der Rezensent Germán Serner kritisiert außerdem die Darstellung der jüdischen Romanfiguren und stellt eine »Verherrlichung der Nordamerikaner« fest sowie die »gehässigste und böseste Schilderung der Sowjetunion« (Serner 1943). Er attestiert Baum zwar eine scharfe Beobachtungsgabe, die aber bei der Erfassung der sozialen Umstände versage. Analog zu Marions Stiefsohn im Roman klassifiziert er die Protagonistin politisch als »stinky liberal« und endet mit dem Appell: »Es wäre Aufgabe der ›Vickis‹ zu retten und zu helfen, das Licht zu entzünden, die Führerschaft zu übernehmen, die ›Marions‹ nicht in der eisigen Nacht der einsamen Gletscherspalte erfrieren zu lassen.« (Serner 1943)

Zu der bei Bermann-Fischer 1942 veröffentlichten deutschsprachigen Erstausgabe sind kaum Kritiken erhalten. Die Stockholmer Literaturzeitschrift *Bonniers litterära magasin*, die auch fremdsprachige Neuerscheinungen verzeichnet, weist 1942 sowohl auf die englisch- als auch auf die deutschsprachige Ausgabe von *Marion lebt* hin (vgl. Anonym 1942a; Anonym 1942d). Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wird der Roman wieder von Bermann-Fischer beworben, der die deutschsprachige Ausgabe in der Anzeige der »Weihnachts-Bücher 1946« auflistet, die im New Yorker *Aufbau* abgedruckt war (vgl. Bermann-Fischer 1946). In der Zeitschrift *Die Friedenswarte* meint 1946 eine Rezension, dass der Roman und »dessen tiefer Geist der Menschlichkeit eine starke Wirkung auf den Leser ausübt« (R.G. 1946), und betont, dass Baum bei der Figurenzeichnung auf die »modernen Ergebnisse der Psychoanalyse« (R.G. 1946) zurückgreife.

Zahlreiche Rezensionen sind zu der 1951 im Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch veröffentlichten zweiten deutschen Übersetzung des Romans unter dem Titel *Marion* erschienen. Dass vor allem die biografischen Parallelen der Romanpro-

tagonistin zur Autorin wahrgenommen wurden, war offenbar schon in der Aussendung des Verlags angelegt, wie eine Rezension anmerkte (vgl. Anonym 1952a). Die Festschreibung der autobiografischen Lesart und die – aus heutiger Sicht – vorrangig unpolitische Rezeption des Buches, die nur selten auf die umfangreichen Darstellungen und Kommentare zu historischen Begebenheiten Bezug nahm, sind wohl generellen Tendenzen der 1950er Jahre geschuldet, für die die unaufgearbeiteten Ereignisse der allzu nahen Vergangenheit Tabuthemen waren. So beklagt eine Rezension, die Baums Schreibweise aus traditionell misogynen Perspektive mit einem Kuchenrezept vergleicht, die angeblich einseitige Schilderung der Nazizeit: »[...] eine gründlichere und gerechtere Behandlung dieses Themas war wohl dem ›Kuchen‹ nicht zuträglich.« (Kochs 1952) Den Vorwurf einer oberflächlichen Auseinandersetzung mit historischen Themen macht auch eine Rezension in der Wiener Zeitschrift *Neue Welt und Judenstaat*, die Marion als »haltloses Weibchen und dumme Gans« bezeichnet und »Plattheiten oder kindische Verallgemeinerungen« (Anonym 1952b) moniert. Zeittypische moralische Bedenken über die Protagonistin, die eine »Schamlosigkeit in moralischen Dingen« zeige, äußert Heinz Rieder, der die Gefahr sah, dass das Publikum durch das »außerordentliche[] Erzählertalent« Baums geblendet werde, die mit Herzlichkeit, Charme und Routine erzähle: »Man begreift, daß Millionen von Leserinnen dieser bedenkenlosen Autorin verfallen sind.« (Rieder 1952) Die zeithistorischen Darstellungen wurden vor allem im Hinblick auf das US-amerikanische Publikum beanstandet: Man müsse bedenken, »daß nicht wenige Amerikanerinnen die deutschen Dinge fortan so sehen werden, wie der Roman sie darstellt.« (Anonym 1952a) Vereinzelt werden die Erfahrungen Baums während des Nationalsozialismus angesprochen, »die so tapfer und selbstbewußt die Verfolgungen überstand« (W.P. 1951). In der Rezeption lässt sich aber auch die Schuldzuweisung an Emigrant*innen beobachten, die Baum ja selbst im Roman verarbeitet hatte: Otto Küster be-

zeichnet die Schilderungen der Verhältnisse in Deutschland als »Unsinn« und »Weltfremdheit«. Baum wisse als Emigrantin »von den Ereignissen, die sich seitdem in Deutschland abge- spielt haben, gar nichts aus eigener Wahrnehmung. Anschein- end ist sie auch der deutschen Sprache nicht mehr mächtig, denn ihr Roman »Marion« ist eine Übersetzung, vermutlich aus dem Englischen [...].« (Küster 1952)

Derartige Vorwürfe und diese dem politisch-restaurativen Klima der Nachkriegszeit geschuldete durchwachsene Rezep- tionsgeschichte konnten dem Erfolg des Romans beim Lese- publikum allerdings nichts anhaben. In der Literaturwissen- schaft steht eine ausführliche Auseinandersetzung mit *Marion lebt* noch aus; bislang hat sich nur Veronika Hofeneder in einem Artikel dem alpinen Diskurs im Roman gewidmet (vgl. Hofeneder 2023). Darüber hinaus ist dieser vielschichtige Ro- man, der sich in seiner Ambivalenz und Komplexität eindeu- tigen Lesarten entzieht, auch für Fragestellungen im Bereich von Identitäts-, Diskurs- und Mentalitätsgeschichte, im Kon- text von Gender und Exil sowie für narratologische und inter- textuelle Analysen anschlussfähig.

Stellenkommentar

»Die Hauptsache ist ... viel später.«] Zitat aus Ernest Hemingways Essay *Death in the Afternoon* (1932), der sich mit dem spani- schen Stierkampf beschäftigt. Das Zitat fehlte in den ersten beiden deutschen Übersetzungen des Romans. Der hier zitierte Wort- laut stammt aus der deutschen Erstausgabe in der Übersetzung von Annemarie Horschitz-Horst im Rowohlt Verlag (Heming- way 1957, 233).

Augentuberkulose] Augenerkrankung, ausgelöst durch eine bakteri- elle Infektion, Sonderform der Lungenkrankheit. S. Tuberkulose]. Kees] Österr. für: Gletscher.

Kladderadatsch] Ugs. für: Chaos, Durcheinander.

Mr. Churchills tapfere kleine Fanfaren auf seiner Spielzeugtrompete] Der britische Premierminister Winston Churchill (1874–1965) hielt während des Zweiten Weltkriegs (Mai/Juni 1940) mehrere

- Reden im britischen Unterhaus, um den Widerstandswillen der Bevölkerung gegen den Nationalsozialismus zu stärken.
- von Dschingis Khan bis Napoleon] Ende zweier Weltreiche: Unter Dschingis Khan Temüdschin hatte sich das Mongolische Reich im 13. Jahrhundert über Nordchina, Zentralasien und Iran ausgedehnt. Nach seinem Tod 1227 zerfiel die Einheit des Reiches und die Gebiete wurden zwischen seinen Söhnen aufgeteilt. Der 1804 zum Kaiser Frankreichs ernannte Napoleon Bonaparte eroberte zahlreiche Länder Europas, bevor mit den Napoleonischen Befreiungskriegen (1813–1815) die Auflösung seines Imperiums begann.
- Wenn der Mond am vollsten ist, ... sagen die Chinesen] Das Sprichwort stammt vermutlich aus der Chronik *Sbi Ji* der Han-Dynastie, die der chinesische Historiker Sima Qian zwischen 109–91 v. Chr. verfasste.
- Billett] Schweiz., sonst veraltet für: Fahrkarte, Eintrittskarte. Österr. auch: Grußkarte.
- Bon voyage] Frz. für: Gute Reise.
- Medusa] Aus der griech. Mythologie stammende Göttin, die nach der Vergewaltigung durch den Meeresherr Poseidon von Pallas Athene in ein hässliches Wesen mit Schlangenhaaren verwandelt wurde, dessen Blick zur Versteinigung führte.
- Holzschaff] Süddt., österr. für: hölzernes Gefäß, Holzwanne.
- Leibwäsche] Veraltet für: Unterwäsche.
- gewürfelte Farbenmuster eines schottischen Geschlechts] In Schottland populäre Stoffe mit Karomuster, auch Tartans genannt, die ursprünglich die Zugehörigkeit zu einer Region, einem Clan oder einer Organisation anzeigten.
- ein Komet ... vorausgesagt wurde] Im Hinblick auf die erzählte Zeit vermutlich Halleyscher Komet, der seit seiner Entdeckung 1758 als Unglücksbote galt. Bei seiner Wiederkehr im Jahr 1910 befürchtete man eine Vergiftung mit dem im Kometenschweif nachgewiesenen Zyankali, was weltweit zu einer Massenpanik führte.
- »Kde domov můj«] Tschech. für: Wo ist meine Heimat? Gleichnamiges Lied aus dem 19. Jahrhundert nach einer Melodie von František Škroup. Der von Josef Kajetán Tyl verfasste Text lobt die Schönheit Böhmens und deutet nationale Bestrebungen an. 1918 wurde das Lied tschechoslowakische Nationalhymne, seit 1993 ist es die tschechische Hymne.
- Jezizmaria] Ježíšmaria, tschech. für: Jesumaria.

- Graf Hoyot] Der Name entspricht der amerikanischen Originalfassung des Romans. Die erste deutsche Übersetzung (1942) verwendete als Figurenname uneinheitlich Graf Hajos bzw. Hayos.
- Milutschka] Miloučká, tschech. für: Liebling, Schatz.
- Karl Marx' »Das Kapital«] Dreibändiges Werk von Karl Marx (1818–1883), das die kapitalistische Wirtschaft und Gesellschaft analysiert und großen Einfluss auf die internationale Arbeiter*innenbewegung hatte. Der erste Band erschien 1867, die anderen beiden Teile wurden postum von Friedrich Engels herausgegeben.
- Petroleumlampen] Wurden ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa verwendet. Die Erfindung geht auf den polnischen Apotheker Ignacy Łukasiewicz zurück, der nach erfolgreichen Versuchen der Erdöldestillation 1854 erste Fabriken gründete. Petroleumlampen wurden sowohl in Haushalten als auch auf den Straßen zunehmend von Gaslampen abgelöst. S. Laternenanzünder ... zündeten die Gaslichter an].
- Schillerplatz] Im 1. Bezirk Wiens gelegener Platz, der sich in unmittelbarer Nähe der Familienwohnung in der Nibelungengasse 3 befand, in der Vicki Baum aufwuchs.
- militärischen Kommandierung in Bosnien] 1908 wurden die Gebiete Bosnien-Herzegowinas, die zuvor zum Osmanischen Reich gehört hatten, durch Österreich-Ungarn annektiert. Bereits seit 1878, als Folge des Russisch-Osmanischen Krieges, standen die Gebiete unter österreichischer Verwaltung.
- Adler bloß einen Kopf hatten und nicht zwei] Der Doppeladler, ein mit zwei Köpfen und zwei Hälsen dargestellter Adler, war das Wappensymbol der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und wurde von 1804 bis 1918 als Wappentier verwendet, ebenso in der Zeit der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur (1934–1938).
- sah einem ... Mann namens Ratcliff sehr ähnlich ... illustrierten Ausgabe von Heines Gedichten] Heinrich Heines Gedichtsammlung *Buch der Lieder* (1827) enthält das Gedicht *Ratcliff*, das von der Rückkehr eines Reisenden handelt, der im Traum anstelle seiner Geliebten ein verändertes Wesen vorfindet. Die Gedichte Heines übten auf Vicki Baum seit ihrer Kindheit eine besondere Faszination aus, in der Autobiografie beschreibt sie, wie ihr der Vater die Lektüre von Heine verbot (vgl. Baum 2019, 42). Die genannte Ausgabe in Goldschnitt mit rotem Maroquin ist 1902 im Fischer Verlag erschienen.

Maroquin] Feines, weiches Ziegenleder.

Kopierbücher] Veraltet für: in Büros und Firmen verwendete Bücher, in denen Kopien und Abschriften gesammelt wurden.

Firma Dobsberg & Söhne] Die Holzhandlung von Marions Großeltern knüpft an biografische Fakten an: Vicki Baums eigene Großeltern mütterlicherseits, Leopold und Maria Donath, die aus der heute in Tschechien liegenden Kleinstadt Bzenec stammten, besaßen große Waldgebiete und handelten mit Holz. Ende des 19. Jahrhunderts zog die Familie nach Wien, wo Baums Mutter Margarete Donath geboren wurde (vgl. Nottelmann 2007, 18f.).

Klavierstocker] Süddt., österr. für: Klavierhocker, -schemel.

Germteig] Süddt., österr. für: Hefeteig.

Beethoven ... »Appassionata« ... Wagner verabscheuen müsse] Ludwig van Beethoven (1770–1827), Vertreter der Wiener Klassik. Komponierte die 1807 veröffentlichte Klaviersonate Nr. 23 mit dem Beinamen *Appassionata* (»Die Leidenschaftliche«), die als eines seiner bekanntesten Werke gilt. Die Opern Richard Wagners (1813–1883) lösten vor allem bei der jungen Generation in Wien Begeisterung aus, wie sich Vicki Baum in ihrer Autobiografie erinnert (vgl. Baum 2019, 76). Dort beschreibt sie auch, dass ihr eigener Großvater Wagner ablehnte. Baum nimmt das Thema auch in ihrem Roman *Der Eingang zur Bühne* (1920) sowie in der Novelle *Raffael Gutmann* (1922 [1911]) auf (vgl. Bd. 1 dieser Edition).

»Das ist Wagner!« ... etwas aus »Tannhäuser« oder »Lohengrin« spielte] Richard Wagners Opern *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* (UA 1845 in Dresden) sowie *Lohengrin* (UA 1850 in Weimar) wurden auch in Wien aufgeführt. Die Wiener Premiere des *Tannhäuser* fand 1857 am Thaliatheater statt, *Lohengrin* wurde 1858 am Wiener Kärntnertortheater erstmals gespielt.

Bienenkorb ... Altwiener Porzellan] Markenzeichen des Porzellans, das seit Anfang der 1870er Jahre im böhmischen Eichwald (Dubí) hergestellt wurde. 1896 hatte der Unternehmer Bernhard Bloch die Porzellanfabrik übernommen. Neben dem Bienenkorb wurden auch die Initialen des Firmengründers BB oder eine Krone mit dem Buchstaben E als Markenzeichen verwendet.

Mendelssohns »Lieder ohne Worte«] Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) veröffentlichte zahlreiche Lieder für Chor und Ge-

sang. Die nur für Klavier zusammengestellte Sammlung *Lieder ohne Worte* erschien in insgesamt acht Heften mit jeweils sechs Nummern von 1843 bis 1845. Die letzten beiden Nummern der Sammlung wurden postum veröffentlicht.

Bachs »Wohltemperiertem Klavier«] Von Johann Sebastian Bach (1685–1750) veröffentlichte Sammlung in zwei Bänden mit Präludien und Fugen für Tasteninstrumente.

Laternenanzünder ... zündeten die Gaslichter an] In Wien wurden bereits 1688 erste Laternen mit Wachs, Öl und später Petroleum aufgestellt. 1818 folgten Gasleuchten, die weiterhin von Lampenanzündern entzündet wurden. Unter Mitarbeit der britischen Firma Imperial Continental Gas Association baute man das Gasnetz aus, gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit der Beleuchtung Wiens durch Strom begonnen.

Siphonflasche] Anfang des 20. Jahrhunderts übliche Zapfflaschen. Durch die Beigabe von Kohlendioxid wurden darin kohlendioxidhaltige Getränke erzeugt.

Hausbesorger] Österr. für: Hausmeister. Das Verschließen der Haustüren schildert Vicki Baum auch in ihrer Autobiografie: »Ich hatte natürlich vor zehn Uhr, wenn Pitzelgruber die Haustür verschloss, daheim zu sein.« (Baum 2019, 183)

Fauteuil] Polstersessel mit Armlehnen.

Paganini] Niccolò Paganini (1782–1840), ital. Geiger, der Europa bereiste und 1828 nach Wien kam.

Liszt] Franz Liszt (1811–1886), österr.-ungarischer Pianist, Komponist und Dirigent. Wurde in Wien u. a. von Antonio Salieri ausgebildet.

»Die Puppenfee«] Das einaktige, mit einem Libretto von Joseph Haßreiter und Franz Xaver Gaul verfasste Ballettstück, das in einem Wiener Puppenladen spielt, wurde am 4.10.1888 mit Musik von Joseph Bayer an der Wiener Staatsoper uraufgeführt. Am gleichen Abend wurde auch die zweiaktige Oper *Stradella* gespielt. Marions Aussage, dass die *Puppenfee* als drittes Stück gespielt wurde, entspricht somit dem Ablauf des Abends. Vicki Baum beschreibt in ihrer Autobiografie die enge Freundschaft ihres Vaters mit Haßreiter und die Mitarbeit in dessen Tanzschule (vgl. Baum 2019, 113–127) und wie sie *Die Puppenfee* am Klavier nachzuspielen versuchte, nachdem sie die Aufführung selbst gesehen hatte (vgl. Baum 2019, 60f.).

Federstiel] Österr. für: Federhalter.

Hellern] Heller: Münze, als Teil der Goldwährung Krone in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1892 eingeführt. 100 Heller entsprachen dem Wert einer Krone (s. Kronen]). Der Heller wurde ab 1918 in der Ersten Österreichischen Republik weiterverwendet und 1924 durch die Einführung des Groschen abgelöst.

Milchner oder ein Rogner] Männlicher oder weiblicher Fisch.

Menagerie von Schönbrunn] Im Park des Wiener Schlosses Schönbrunn 1752 erbauter Pavillon zur Haltung von exotischen Tieren, welcher der Machtdemonstration der Habsburger diente. Im Jahr 1778 wurden der Park und die Menagerie für die Bevölkerung zum freien Eintritt geöffnet.

Orang-Utans Peter] Geschenk des österreichisch-ungarischen Konsuls in Singapur an Kaiser Franz Josef I. im Jahr 1907. Der aus Sumatra stammende Orang-Utan verstarb im März 1908 im Wiener Tiergarten Schönbrunn.

Ringelspiel] Österr. für: Karussell.

Wurstel] In der Aulandschaft des Wiener Praters gelegener Vergnügungspark, auch Volksprater oder Wurstelprater genannt. Letztere Bezeichnung geht auf die Figur des Hanswurst aus dem Alt-Wiener Volkstheater des 18. Jahrhunderts zurück, die im Kasperl- oder Wursteltheater des Praters neu interpretiert wurde. Nachdem 1766 das Prater-Gelände öffentlich zugänglich und der Verkauf von Getränken gestattet wurde, siedelten sich zahlreiche Gewerbebetriebe an. Neben der Gastronomie gab es Karusselle und Kuriositätenkabinette, im Zuge der Weltausstellung 1873 wurden auch ethnografische Ausstellungen und Völkerschauen abgehalten (vgl. Veigl 2014, 118–123).

Panoptikum] Im Wiener Prater eröffnete der aus Deutschland stammende Schausteller Hermann Präuscher im Jahr 1871 ein Kuriositätenkabinett mit Tierpräparaten und Wachfiguren, ergänzt von einem Museum, in dem u.a. neue technisch-mechanische Erfindungen gezeigt wurden (vgl. Veigl 2014, 124–126).

Phonograph] 1878 patentierte Erfindung des US-Ingenieurs Thomas Alva Edison. Das Gerät verwandelte Schallwellen in Bewegung, die mithilfe einer Walze aufgezeichnet wurden. Sprache oder Musik konnten damit ortsungebunden durch einen Wiedergabetrichter abgespielt werden. Aus der Erfindung Edisons entwickelte sich später das Grammophon.

- »Lebende Bilder«] Österreichs erste Kinos, wie der Münstedt Kino Palast oder das Kino Klein, befanden sich im Wiener Wurstelprater und zeigten dort um 1900 erstmals Filmvorführungen.
- Unterbewußtsein ... Demonstration der Freudschen Lehren ... Fixierungen zu meinen Eltern] Der Wiener Arzt Sigmund Freud (1856–1939) begründete die Psychoanalyse. Die Auseinandersetzung mit dem Unbewussten und Verdrängten wurde als Grundlage für die Therapie psychischer Erkrankungen herangezogen. Zentral in Freuds Theorien ist die Eltern-Kind-Beziehung. Freud geht hier von einer Identifizierung mit dem gleichgeschlechtlichen und einer libidinösen Fixierung auf den gegengeschlechtlichen Elternteil aus, welche durch die Akzeptanz des Inzestverbots unterbunden wird, und prägte dafür das – auch bei Zeitgenoss*innen nicht unumstrittene – Konzept des ›Ödipuskomplexes‹ (vgl. Berndt/Renger 2017, bes. 283–286).
- Lumpen] Ugs. für: liederlich lebender Mensch, Gauner, Landstreicher.
- Choleraepidemien] Cholera: Durchfallerkrankung, die durch eine bakterielle Infektion ausgelöst wird und im 19. Jahrhundert auch in Wien zu mehreren Epidemien führte. 1873 verbreitete sich die Krankheit ausgehend von der Wiener Weltausstellung in weitere Gebiete der Monarchie. Dabei starben in Wien fast 3.000, in der gesamten Monarchie fast eine halbe Million Menschen.
- Sarasatekonzert] Der spanische Geiger und Komponist Pablo de Sarasate (1844–1908) gab am 8.1.1886 ein Konzert im Wiener Musikverein.
- Galoschen] (Gummi-)Überschuhe.
- Zirkus Renz] Die 1854 vom Zirkusartisten und Unternehmer Ernst Renz (1815–1892) erbaute Zirkusanlage im 2. Wiener Bezirk umfasste über 3.500 Sitzplätze. Sie wurde 1930 durch einen Brand zerstört.
- Ringstraße] Prachtstraße in Wien, auf der im Lauf des 19. Jahrhunderts sowohl zentrale öffentliche Gebäude (u.a. Rathaus, Parlament, Burgtheater) als auch private Palais als Prestigebauten des aufsteigenden, oft jüdischen Bürgertums errichtet wurden. Die ringförmig um den 1. Bezirk angelegte Straße ersetzte die alte Stadtmauer Wiens.
- Glacéhandschuhe] Elegante Handschuhe aus weißgegerbtem Ziegenleder.

- Petitpointstickerei] Stickerei in kleinen Punkten, die vor allem im 17. und 18. Jahrhundert in Frankreich populär war.
- Backenbart wie der Kaiser] Charakteristische Barttracht des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. (1830–1916).
- ad infinitum] Lat. für: bis ins Unendliche.
- neunzehnhundertsechs] Im Juni 1906 wurde in Finnland als erstem europäischen Land das Frauenwahlrecht eingeführt.
- Salesianerkloster] Ordenskloster für Frauen im 3. Bezirk in Wien. 1719 von Kaiserin Wilhelmine Amalia nach dem frühen Tod ihres Ehemanns Kaiser Joseph I. gegründet.
- Dreiviertelvioline] Kleinere Violine, die für eine Armlänge von bis zu 60 cm verwendet wird.
- Ibsenstücke kennenlernte ... wußte längst, daß die Grundlagen verfault waren ... »Gespenster«] Die Theaterstücke des norwegischen Autors Henrik Ibsen (1828–1906) konzentrierten sich auf eine möglichst detailgenaue Darstellung sozialer Umstände und psychologisch-innerer Vorgänge. Sein auf Dänisch verfasstes Drama *Gengangere* (1881, dt. *Gespenster* 1884) wurde wegen der Verhandlung tabuisierter Themen (u.a. Ehebruch und Geschlechtskrankheiten) anfangs vom Publikum abgelehnt. Vicki Baum erwähnt den Einfluss Ibsens auf die Generation junger Frauen um die Jahrhundertwende in mehreren Texten, u.a. in ihrem Feuilleton *Die Mütter von morgen – die Backfische von heute* (1929) sowie in ihrer Autobiografie (vgl. Baum 2019, 209–211).
- Kabinett] Österr. für: ein kleines bzw. halbes Zimmer einer Wohnung.
- Chinin] Substanz aus südamerikanischen Chinarindenbäumen, die zur Herstellung von Getränken, aber auch als Medizin u.a. mit fiebersenkender Wirkung angewandt wird. Die Verwendung des Stoffes durch die indigene Bevölkerung Brasiliens beschreibt Vicki Baum auch in ihrem 1945 auf Deutsch erschienenen Roman *Kautschuk* (vgl. Bd. 6 dieser Edition).
- Herr, mein Herr, warum hast du mich verlassen!]) Zitat der Worte, die Jesus am Kreuz ausspricht (Matthäusevangelium 27,46), in der amerikanischen Originalfassung des Romans »Eli, Eli, lamma sabachthani?« (Baum 1942b, 53)
- »Du und die Welt«] In der amerikanischen Originalfassung *You and the World*, wohl fiktives Magazin (vgl. Baum 1942b, 55).
- Darwin und der Entwicklungstheorie] Charles Darwins Reisebericht *The voyage of the Beagle* (1839) veröffentlichte Beobachtungen

über die Entwicklung von Tier- und Pflanzenarten. Sein Hauptwerk *On the origin of species* (1859, dt. 1860) und die auf ihn zurückgehende Evolutionstheorie revolutionierte das bisherige, an der göttlichen Schöpfung orientierte Weltbild.

Wiener Konservatorium] Gesangsschule, die 1817 in Wien unter der Leitung von Antonio Salieri gegründet wurde und ab 1819 den Instrumentalunterricht einführte. 1909 wurde das Konservatorium verstaatlicht, Nachfolgeinstitution ist die heutige Universität für Musik und Darstellende Kunst (mdw).

Haydn an Mozart und Beethoven, ... Schubert, an Brahms, Bruckner, Mahler] Aufzählung der berühmten Komponisten Joseph Haydn (1732–1809), Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), Ludwig van Beethoven (1770–1827), Franz Schubert (1797–1828), Johannes Brahms (1833–1897), Anton Bruckner (1824–1896). Gustav Mahler (1860–1911) markiert hier einen Wendepunkt in der musikalischen Tradition. Vicki Baum beschreibt in ihrer Autobiografie, wie Mahler, der von 1897 bis 1907 Direktor der Wiener Hofoper war, als musikalischer Erneuerer in Wien auftrat und mit seinen Wagner-Inszenierungen sehr erfolgreich war (vgl. Baum 2019, 182). Mit Wagners *Lohengrin* gab er am 11.5.1897 sein Debüt als Direktor der Wiener Hofoper.

Beethovens »Eroica«] Ludwig van Beethovens 3. Symphonie in Es-Dur (1802/03). Das Stück gilt als eines seiner wichtigsten Orchesterwerke. Die Uraufführung fand 1804 in Wien statt.

Fischbeinmieder] Mit Gaumenplatten der Bartenwale verstärkte Unterkleidung zur Betonung einer schmalen Taille (vgl. Maué 2022). Das damit geformte weibliche Schönheitsideal wurde Anfang des 20. Jahrhunderts aufgebrochen (s. geradlinigen schwarzen Reformkleidern ... denn so wollten uns die Männer sehen)].

»Platte«] Österr. für: Verbrecherbande, Gang.

Kröten aus dem Mund der Pechmarie in Grimms Märchen] Das von den Brüdern Grimm 1812 aufgezeichnete Märchen *Frau Holle* erzählt die Geschichte zweier Töchter: Während die fleißige Tochter von Frau Holle mit Gold übergossen wird, wird die faule Tochter mit Pech überschüttet. Das Motiv der Kröte stammt aus anderen Märchenerzählungen, die ebenfalls den Gegensatz zwischen gutem und schlechtem Mädchen thematisieren. Die aus dem Mund kommende Kröte symbolisiert dabei seit dem Mittelalter das Böse und die Sünden im Allgemeinen (vgl. Berlioz 2016).

Kantilene] Eingängige und leicht singbare Melodie.

Kreutzer ... Mount Everest] Rodolphe Kreutzer (1766–1831), frz. Komponist, der zahlreiche Etüden für Violine komponierte. Die musikalischen Übungen erscheinen der Protagonistin so schwierig, wie die Besteigung des mit 8.848 Metern höchsten Berges der Welt. In den ersten beiden deutschen Übersetzungen des Romans wird hier der weniger bekannte Berg Gauri Sankar genannt, der 7.000 Meter hoch ist und ebenfalls im Himalayagebirge liegt.

Potschato] Na początku, poln. für: anfangs, zu Beginn.

Spiewny] Poln. für: melodisch.

Mozart-Konzert in A-dur] Violinkonzert Nr. 5 A-Dur (KV 219) des österr. Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), das als Zeugnis der Hochphase seines Violinspiels gilt.

125 Symphonien, 77 Streichquartette, 35 Klavierkonzerte ... Papa Haydn] Kompositionen von Joseph Haydn (1732–1809), die Zahlen entsprechen nicht der heute gezählten Anzahl seiner Werke.

Czernys »Schule der Geläufigkeit«] Etüdensammlung des österr. Komponisten und Klavierpädagogen Carl Czerny (1791–1857). Es erschienen vier Bände (Opus 299) mit insgesamt 40 Etüden.

Wagner, Tristan, das Duett des zweiten Aktes. Oh sink hernieder, Nacht der Liebe] Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde* (UA 1865 in München) geht auf die spätmittelalterliche Tristansage zurück, die die Geschichte des Königssohns Tristan aus Cornwall erzählt, der im Kampf verwundet und von Isolde geheilt wird. Im zweiten Akt des Stückes schwören sich Tristan und Isolde ewige Liebe, die im hier zitierten Duett zum Ausdruck kommt; s. auch Wagners »Tristan« ... wenn Gustav Mahler den »Tristan« dirigierte].

blaue Kiebitzeier] Die Eier des Kiebitz (engl.: plover) haben eine beige bis hellbräunliche Farbe mit braunen Flecken. Blaue Eier legt hingegen die Drossel.

»Paumanok«] Der hier fiktive Werktitel verweist auf die indigene Bezeichnung für Long Island (New York), die auch der US-amerikanische Lyriker Walt Whitman (1819–1892) verwendete, u. a. in seinem Gedicht *Starting from Paumanok* (1860).

Buch mit den Gedichten von Walt Whitman ... Aus der ewig schaukelnden Wiege ... barfuß ...] Walt Whitmans Gedicht *Out of the Cradle Endlessly Rocking* erschien 1860 in der Gedichtsammlung *Leaves of Grass*. Eine erste deutsche Übersetzung des Bandes ver-

öffentlichent Karl Knortz und William Rolleston unter dem Titel *Grashalme* (1889), weitere Übertragungen folgten (1904 Wilhelm Schölermann, 1907 Johannes Schlaf, 1922 Hans Reisiger). Die hier wiedergegebene Version des Gedichts entspricht keiner dieser gedruckten deutschen Übersetzungen, sondern wurde wohl im Zuge der Erstübersetzung des Romans erstellt.

Bon soir, mes enfants!] Frz. für: Guten Abend, meine Kinder!

Napoleon bei Waterloo] Politische Niederlage Napoleons in der Schlacht bei Waterloo am 18.6.1815, die zum Ende des französischen Kaiserreichs und seiner Inhaftierung als britischer Kriegsgefangener geführt hat.

Wagner, nachdem sein »Tannhäuser« in Paris durchgefallen] Die Oper *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* des im Pariser Exil lebenden Richard Wagner wurde bei der Uraufführung an der Pariser Oper am 18.3.1861 als Skandal interpretiert, u. a. wegen des Fehlens von Ballettszenen.

»Rennerbuben«] Der österr. Zirkusartist Franz Renner entwickelte mit seinen beiden Söhnen ein motorbetriebenes Luftfahrzeug, das 1909 in Graz, Wien und Linz erfolgreich startete und Werbezwecken dienen sollte.

Zuckerl und Kracherl] Österr. für: Bonbon und Brauselimonade.

Kongestion] Medizinisch für: Verstopfung der Nase oder der Atemwege.

Milles Fleurs] Frz. für: Tausend Blumen.

Gretchen im »Faust«] In Johann Wolfgang Goethes Drama *Faust I* (1808) verführt der alternde und lebensmüde Gelehrte Heinrich Faust das junge Mädchen Margarete, die anschließend schwanger wird. Nachdem sie das uneheliche Kind zur Welt gebracht hat, tötet sie es, woraufhin sie verhaftet wird und hingerichtet werden soll.

Wagners »Tristan« ... wenn Gustav Mahler den »Tristan« dirigierte] Richard Wagners Oper wurde 1865 durch die Unterstützung des bayerischen Königs Ludwig II. am Münchner Hof- und Nationaltheater uraufgeführt, österr. Erstaufführung 1883 an der Hofoper Wien. Die Inszenierung unter Gustav Mahler als Hofoperndirektor am 21.2.1903 in Wien wurde ein großer Erfolg. Das »hinreißende Erlebnis« der Aufführung, die Vicki Baum selbst besuchte, beschreibt sie in ihrer Autobiografie (Baum 2019, 184). Auch in ihrer Erzählung *Raffael Gutmann* (1922 [1911]) spielt das Stück

eine Rolle (vgl. Bd. 1 dieser Edition), als der Protagonist durch die Oper in einen berauschten Zustand gerät. David A. Brenner weist auf *Tristan und Isolde* als eine von Baums Lieblingsoperen hin (vgl. Brenner 1997, 118, Anm. 31).

Milchtrinkhalle] Seit Ende des 19. Jahrhunderts gab es in verschiedenen Wiener Parks (u.a. Stadtpark, Kongresspark) Milchtrinkhallen bzw. Meiereien, in denen Milch und andere Molkereiprodukte konsumiert werden konnten. Die Lokale waren im Zuge der Gesundheitsbewegung der Jahrhundertwende sehr populär.

Schlagobers] Österr. für: Schlagsahne.

Aussehen des Pagen ... illustrierten Ausgabe von »Ivanhoe«] 1820 veröffentlichter historischer Roman von Walter Scott (1771–1832) über den angelsächsischen Ritter Ivanhoe. Der Roman erschien 1824 in einer ersten deutschen Übersetzung, allerdings ohne Bilder. Illustrierte Ausgaben gab es mehrere, u.a. kam der Roman 1876 als Teil einer illustrierten Gesamtausgabe von Scotts Romanen in der Grote'schen Verlagsbuchhandlung Berlin heraus.

Florentiner Strohhut] Flacher Hut mit breiter Krempe aus Stroh, häufig mit Hutbändern dekoriert.

Herzog von Brabant in »Lohengrin«] Oper Richard Wagners über den Gralritter Lohengrin, der Elsa, die Tochter des Herzogs von Brabant, im Kampf gegen den Vorwurf des Brudermordes verteidigt. Nachdem die geplante Heirat platzt, will Lohengrin die Heimfahrt in einem Schwanenboot antreten, wobei sich der Schwan als verzauberter Bruder Elsas enthüllt.

Wilhelm Tells Jungen in der Oper von Rossini] Oper des italienischen Komponisten Gioacchino Rossini (1792–1868), wurde unter dem Titel *Giullauime Tell* 1829 in Paris uraufgeführt. Beruht auf Friedrich Schillers Drama *Wilhelm Tell* (1804) über den Schweizer Freiheitskämpfer im 14. Jahrhundert.

Quadrille] Aus dem 18. Jahrhundert in Frankreich stammender Tanz, der in vier zum Quadrat angeordneten Paaren getanzt wird und mehrere Teile bzw. Figuren umfasst.

Isadora Duncan] US-amer. Tänzerin und Choreografin (1877–1927), die mit ihrem Tanzstil auf natürliche Bewegungen setzte und ohne Korsett und Schuhe tanzte. Nach Erfolgen in London, Paris und Berlin sowie Tourneen durch Europa gründete sie mit ihrer Schwester Elizabeth eine Tanzschule, die in Berlin, Darmstadt, München und bei Salzburg angesiedelt war. Vicki Baum hatte

in Hannover engen Kontakt mit der Kunst- und Tanzszene (vgl. Baum 2019, 386 f.), u. a. mit der Tänzerin Mary Wigman, die den Ausdruckstanz in Deutschland etablierte. Auch mehrere Texte Baums sind im Tanzmilieu angesiedelt, darunter die Romane *Die Tänze der Ina Raffay. Ein Leben* (1921) oder *Theme for Ballet* (1958, dt. *Die goldenen Schuhe*).

Reformschule] Ab Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Österreich vereinzelte reformpädagogische Ansätze im Schulwesen, die sich vom althumanistischen Gymnasium abwendeten und einen kindgerechteren Unterricht anstrebten (vgl. Engelbrecht 1986, 170–185).

Musik von Richard Strauss. Skulpturen von Rodin] Die Werke des deutschen Komponisten Richard Strauss (1864–1949), der ab 1919 die Wiener Hofoper leitete, und der französische Bildhauer Auguste Rodin (1840–1917), der als Wegbereiter der modernen Plastik gilt, bezeichnen hier den kulturgeschichtlichen Umbruch im Europa der Jahrhundertwende.

Ibsen. Nietzsche. Oscar Wilde. Tolstoi] Henrik Ibsen (1828–1906), norw. Autor; Friedrich Nietzsche (1844–1900), dt. Philosoph; Oscar Wilde (1854–1900), irischer Autor; Lew Tolstoi (1828–1910), russ. Autor.

Isolde, Salome und die Prostituierte Natascha] Drei kanonisierte literarische Frauenfiguren, die unterschiedliche weibliche Typen verkörpern. Isolde ist als eine der Hauptfiguren des spätmittelalterlichen Tristanstoffes die Figur einer tragischen Liebenden. Salome entspricht einer ›Femme Fatale‹, die als Protagonistin der gleichnamigen Oper von Richard Strauss (UA 1905 in Dresden) auftritt: Dargestellt wird die biblische Geschichte von Herodes' Stieftochter Salome, die einen Mann, den sie begehrt, töten lässt und später selber getötet wird. Natascha meint vermutlich eine Figur aus Lew Tolstois Roman *Krieg und Frieden* (1868/69), der u. a. die Geschichte der jungen russischen Aristokratin Anfang des 19. Jahrhunderts erzählt. Diese zwar nicht dezidiert als Prostituierte auftretende, aber möglicherweise so interpretierte Figur steht zwischen zwei Männern.

»Also sprach Zarathustra«] Von Friedrich Nietzsche verfasste vierbändige Schrift (1883–1891). Versammelt sprach- und erkenntnistheoretische Reflexionen über die Entwicklung des Individuums in der Gesellschaft, ausgehend vom persischen Philosophen Zarathustra.

- »Dorian Gray«] Von Oscar Wilde 1890/91 veröffentlichter Roman *The Picture of Dorian Gray* (dt. *Das Bildnis des Dorian Gray* 1901), in dem der Protagonist zwischen den moralischen Ansprüchen der Gesellschaft und dem Wunsch nach moderner Selbstentfaltung steht und nach ewiger Jugend strebt. Seine Exzesse und Sünden schreiben sich in sein Porträt ein, das an seiner statt altert.
- Demi-Vierge] Frau mit ersten sexuellen Erfahrungen, die noch keinen Geschlechtsverkehr vollzogen hat. Bekannt als Titel von Marcel Prévosts Roman *Les Demi-Vierges* (1894, dt. *Halbe Unschuld* 1896).
- Perpetuum Mobile] Bezeichnung für ein schnelles Musikstück, in dem ein bestimmtes Notenmuster wiederholt wird.
- roch wie etwas aus dem »Hohen Lied«] Achtteiliger Liedzyklus *Hobelied Salomos* aus dem Alten Testament der Bibel (Hld 1–17), der von zwei Liebenden handelt und neben expliziten erotischen Schilderungen auch Naturdarstellungen und die Beschreibung zahlreicher Düfte enthält.
- Bärenzucker] Österr. für: Lakritze.
- Herde von Enten ... Schwänchen ausgebrütet hatten] In Hans Christian Andersens Märchen *Das hässliche Entlein* (1843) entpuppt sich ein vermeintliches Entenküken als Schwan.
- Richard Strauss' »Don Juan«] Von Richard Strauss komponiertes Orchesterstück (UA 1889 in Weimar). Vertont ist das gleichnamige dramatische Gedicht Nikolaus Lenaus (1882) über den Frauenhelden.
- Impresarios] Impresario, veraltet für: Manager im Kunstbetrieb.
- »Charmante, ma petite« ... »Excellente, ma petite gosse ... mon cher?«] Frz. für: »Reizend, meine Kleine« ... »Ausgezeichnet, mein kleines Kind ... Sie ist reizend, die Kleine da, nicht wahr? Sie wird ein großer Star, glauben Sie nicht, mein Lieber?«
- der Fliegende Holländer] Sage über einen verbannten Seemann, der über die Weltmeere segelt und nur durch die bedingungslose Liebe einer Frau von dem Fluch erlöst werden kann. Aufbauend darauf komponierte Richard Wagner die Oper *Der fliegende Holländer* (UA 1843 in Dresden, 1860 in Wien). In ihrer Autobiografie schreibt Vicki Baum, dass ihre erste Liebe Ähnlichkeiten mit dem Fliegenden Holländer hatte (vgl. Baum 2019, 231).
- ›Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete ... klingende Schelle.«] Zitat aus dem *Hobelied der Liebe* im Neuen Testament

- der Bibel. Die hier zitierte Textstelle entspricht der Textfassung aus der Lutherbibel (1 Kor 13,1).
- Kretone] Fester Baumwollstoff, der nicht nur für Kleidung, sondern auch für Möbelbezüge oder Vorhänge verwendet wird.
- Dessin] Bezeichnung für ein fortlaufendes Muster.
- fortwährenden Wiederholung von drei Noten – dem Scherzo aus der »Neunten« von Beethoven] Die von Ludwig van Beethoven (1770–1827) komponierte, 1824 in Wien uraufgeführte Neunte Symphonie für Orchester, Gesang und Chor umfasst vier Sätze. Das Scherzo, das im Zweiten Satz im Dreiviertel-Takt »molto vivace« gespielt wird, enthält mehrere Passagen mit sich wiederholenden drei Noten.
- Christopher s'en va-t-en guerre, s'en va-t-en guerre] Frz. für: Christopher ist in den Krieg gezogen, ist in den Krieg gezogen.
- Lied von Schubert ... Ich hört' ein Bächlein rauschen] Erste Zeile aus dem Gedicht *Wobin?*, das im ersten Heft von Franz Schuberts Liedzyklus *Die schöne Müllerin* (1824) erschien und Gedichte Wilhelm Müllers für Singstimme und Klavier vertonte. Das Lied wird in der amerikanischen Originalfassung auf Deutsch zitiert (vgl. Baum 1942b, 82).
- renommierten] Bildungssprachl. für: prahlen, angeben.
- Clippermarken] Das Flugzeug »China Clipper«, das von der US-amerikanischen Fluglinie Pan Am 1935 für den ersten Luftposttransport über den Pazifik eingesetzt wurde, war auf amerikanischen Briefmarken und Poststempeln abgedruckt.
- Statler Hotel, Cleveland] 1912 eröffnetes Hotel in Cleveland, Ohio, mit 700 Zimmern. In den 1930er Jahren wurde es auf 1.000 Zimmer und u.a. durch einen Ballsaal und eine Bar erweitert.
- Washington Hotel] Mount Washington Hotel, das 1902 in Bretton Woods im östlichen US-Bundesstaat New Hampshire eröffnet wurde.
- The Challenger] Passagierzüge der Union Pacific Railroad, die auf der Bahnlinie zwischen den Bundesstaaten des Mittleren Westens und der Westküste der USA verkehrten. Ab 1936 wurden auch Verbindungen von Chicago nach Kalifornien angeboten.
- Fred Harvey's] Der aus Großbritannien stammende Unternehmer Fred Harvey (1835–1901) baute ab 1876 zahlreiche Restaurants und Hotels entlang von Eisenbahnlinien in den USA auf.
- Bowling Green] In der US-amerikanischen Stadt Bowling Green,

Kentucky, hielten ab 1859 die Züge der Bahngesellschaft Louisville and Nashville Railroad, die eine Verbindung zwischen den beiden Städten aufgebaut hatte. 1925 wurde in Bowling Green ein neuer Bahnhof eröffnet.

FHA-Plan] Finanzierung der Federal Housing Administration, die seit 1934 in den USA an Familien vergeben wird, um Hauseigentum zu erwerben oder zu bauen.

Babbitt] Amer. Engl., veraltet für: Geschäftstüchtiger Spießler.

D.A.R.] Daughters of the American Revolution, eine 1890 in den USA gegründete patriotische Frauengruppe. In der ersten Übersetzung des Romans von 1942 fehlte der Satz, in dem diese Gruppierung genannt wird.

Profax] Ugs. für: Lehrer.

nach dem Anschluß Österreichs] Auf den Rücktritt der österreichischen Regierung unter Bundeskanzler Kurt Schuschnigg am 11.3.1938 folgte der Einmarsch der nationalsozialistischen deutschen Truppen in Österreich am nächsten Tag. Sowohl die gewalttätigen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung als auch die Verfolgung politisch Andersdenkender setzte unmittelbar nach dem sogenannten ›Anschluss‹ ein (vgl. Fetz 2013), der heute als ›nationalsozialistische Machtübernahme‹ bezeichnet wird.

»Mauve Decade« ... »Fin de Siècle«] Nach der rötlich-violetten wilden Malve benannter Zeitraum zwischen 1890 bis zum Ersten Weltkrieg (vgl. Beer 1926), der von sozialen und kulturellen Umbrüchen geprägt war und internationale Kunstströmungen wie Art Nouveau, Symbolismus und Jugendstil hervorbrachte. In Wien ist die Zeit der Jahrhundertwende mit der Gründung der Secession und der Wiener Werkstätte verbunden. S. auch »Secession«].

Botticellis »Primavera«] Gemälde des ital. Renaissancemalers Sandro Botticelli (1445–1510). Dargestellt ist eine Gruppe von neun Personen (die Gottheiten Zephyr, Chloris, Flora, Venus, Cupid, Merkur und drei Grazien), die inmitten eines üppigen mediterranen Gartens stehen, in dem fast 140 unterschiedliche Pflanzenarten zu erkennen sind.

Dostojewski, Tolstoi, Tschschow ... Anna Kareninas Ehebruch ... Prostituierte Sonja ... Maeterlinck] Die russischen, dem Realismus zugerechneten Dichter Fjodor Dostojewski (1821–1881), Lew Tolstoi (1828–1910) und Anton Tschschow (1860–1904). In Tolstois Roman *Anna Karenina* (1878) mündet die Affäre der

verheirateten Titelfigur in ihrem Suizid. Die Prostituierte Sonja stammt aus Dostojewskis Roman *Schuld und Sühne* (1866), in dem die Geschichte des verarmten Studenten Raskolnikow erzählt wird, der eine Pfandleiherin ermordet. Sonja gibt ihm moralischen Halt und die Kraft, Verantwortung für seine Tat zu übernehmen. Charles Baudelaire (1821–1867), Paul Verlaine (1844–1896), Arthur Rimbaud (1854–1891), Joris-Karl Huysmans (1848–1907) und Maurice Maeterlinck (1862–1949) sind zentrale Vertreter der französischsprachigen Moderne und des Symbolismus.

»Neukunst«] Vereinigung von jungen Künstler*innen, die auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen die Wiener Akademie der bildenden Künste verließen und sich rund um den österreichischen Maler Egon Schiele versammelten. Die von 1909 bis 1912 bestehende Gruppe organisierte u.a. gemeinsame Ausstellungen in Wien, Prag und Budapest.

Onestep] Schneller, marschartiger Gesellschaftstanz im 2/4- oder 6/8-Takt, der ursprünglich aus den USA stammend, um 1910 nach Europa kam. Sein populärer Nachfolger ist der Foxtrott.

»Pierrot Mélancolique«] Clownfigur aus der italienischen Commedia dell'arte, die seit dem 16. Jahrhundert im europäischen Theater, der Malerei, Literatur und Musik Eingang fand und sich von einer clownhaften Darstellung zum weißgekleideten, naiven und melancholischen Mann entwickelte. Bekannt wurde die Figur auch in *Pierrot Lunaire*, einem von Arnold Schönberg nach Gedichten von Albert Giraud komponierten Stück, das 1912 in Berlin uraufgeführt wurde. Vicki Baum erinnert sich in ihrer Autobiografie an den Skandal der Aufführung in Wien (vgl. Baum 2019, 182).

geradlinigen schwarzen Reformkleidern ... denn so wollten uns die Männer sehen] Reformkleider wurden um die Jahrhundertwende in verschiedenen europäischen Ländern entwickelt, um Frauen von bisher üblichen Kleidervorschriften und Korsetts zu befreien. Die Überlegungen zu einer alltagstauglichen Kleidung waren emanzipatorisch geprägt und zielten auf eine Abwehr der Sexualisierung von Frauenkörpern, gleichzeitig spielten auch patriarchale Vorstellungen vom Verstecken der weiblichen Körperformen eine Rolle (vgl. Bertschik 2005, 91–97). Vicki Baum kritisierte die zeitgenössische Mode auch in Feuilletons wie *Protest gegen die Mode* (1929) (vgl. Baum 2018g). In Wien wurden im

- Kontext der Secession Reformkleider gestaltet, u. a. von Gustav Klimt und Emilie Flöge (vgl. Völker 2016).
- Refus] Veraltet für: Absage.
- Gaze] Weitmaschig gewebter Stoff aus Baumwolle, Leinen oder Seide.
- »Secession«] Kunstverein, der 1897 in Wien rund um den Maler Gustav Klimt gegründet wurde und eine Gruppe von Künstler*innen versammelte, die eine freiere Kunstauffassung im Vergleich zur konservativ orientierten Malerei der Vereinigung des Künstlerhauses forderten. Das gleichnamige, im 1. Bezirk gelegene Gebäude der Secession mit einer Kuppel aus goldenen Blättern wurde 1898 eröffnet. Der dort entwickelte Jugendstil prägte Kunst, Malerei und Architektur. (vgl. Metzger u. a. 2018, 34 f.)
- Motiv aus dem »Don Juan«] Das wiederkehrende musikalische Leitmotiv des gleichnamigen Stückes von Richard Strauss umfasst die ersten vier Takte und stellt den Charakter des Protagonisten dar. S. Richard Strauss' »Don Juan«].
- Prinzessin Hatschepsut] Altägyptische Pharaonin der 18. Dynastie, die ca. 1479 bis 1458 v. Chr. in Ägypten regierte.
- nous sommes arrivés] Frz. für: Wir sind angekommen.
- Fiaker] Österr. für: zweispännige Pferdekutsche bzw. Bezeichnung für den Kutscher selbst.
- Mignonne] Frz. für: Süße.
- »Wie jung bist du, meine Schwester, meine Braut« ... Worte aus dem »Hohen Lied«] Liedzyklus des Alten Testaments der Bibel (s. auch wie etwas aus dem »Hohen Lied«]). Mehrere Verse der Liebenden werden hier mit »wie schön bist du« oder »du bist schön« eingeleitet. Auch die Anrede »Schwester« und »Braut« wird verwendet, z. B. »Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut!« (Hld 4,10) Das Adjektiv »jung« kommt hingegen nicht in diesem Liedzyklus vor.
- kiebitzte] Ugs. für: beim Spiel zuschauen.
- Reveille] Militärischer Weckruf.
- Gipfel des Kahlenbergs ... auf dem benachbarten Leopoldsberg die Kuppel des Klosters] In der amerikanischen Originalfassung des Romans wird nur der Wiener Kahlenberg namentlich genannt. Am Wiener Leopoldsberg wurde 1693 eine Kapelle fertiggestellt, die später zu einer Kirche mit Kuppel ausgebaut wurde.
- Leicht süßlicher Äther. Ein schauerliches Gebräu, genannt Hoff-

mannstropfen] Äther, chemisch auch Ether. Komponente der Hoffmannstropfen, die vom deutschen Mediziner Friedrich Hoffmann Anfang des 18. Jahrhunderts entwickelt wurden und bei Schmerzen, Ohnmacht, Krämpfen oder Schwindel zum Einsatz kamen. In seinem zwölfbändigen Werk *Medicina consultatoria* (1721–1739) beschreibt er die Verwendung der Hoffmannstropfen, die er in seinem Privatlabor herstellte und ab 1706 unter dem Namen Liquor anodynus vertrieb. (vgl. Steger/Schochow 2015)

Karbolsäure] Aus Teer gewonnen, fachsprachl.: Phenol, wird heute noch zur Desinfektion verwendet.

Aktschluß eines Sudermannstücks] Der Journalist und Autor Hermann Sudermann (1857–1928) war als Dramatiker Ende des 19. Jahrhunderts mit mehreren sozialkritischen Stücken sehr erfolgreich. Seine Dramen, die u.a. in Berlin, Wien und Dresden gespielt wurden, standen in der literarischen Tradition des Naturalismus.

»Ma petite cousine, me voilà, embrasse-moi!«] Frz. für: Meine kleine Cousine, hier bin ich, umarme mich!

»Serenade« von Tosti] Von Francesco Paolo Tosti (1846–1916) komponiertes Stück *La Serenata* (1888) für Klavier und Gesang.

»Lied ohne Worte« von Tschaikowski] Von Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893) komponiertes Stück (1867). Wurde als eines von drei Werken für Klavier unter dem Titel *Souvenir de Hapsal* publiziert.

Matisse] Henri Matisse (1869–1954), frz. Maler und Bildhauer der Klassischen Moderne.

Bäckereien] Süddt., österr. für: Backwaren, Kleingebäck, Kekse.

Kronen] 1892 wurde die Krone als Goldwährung in ganz Österreich-Ungarn eingeführt, wobei es entsprechende Bezeichnungen in den jeweiligen Amtssprachen der Monarchie gab. Ab 1.1.1900 verlor die bisher bestehende Silberwährung Gulden ihre Gültigkeit. Die Krone wurde als Währung nach Ende des Ersten Weltkriegs 1918 in der Ersten Republik Österreich fortgeführt, verlor aber immer mehr an Wert. Nach einer Währungsreform wurde 1925 der Schilling eingeführt.

Grinzing] Wiener Vorort, seit 1892 Teil Wiens. Weinanbaugebiet und seit Mitte des 19. Jahrhunderts Ausflugsziel mit Weinlokalen, das durch die 1902 erfolgte Anbindung an das Straßenbahnnetz immer beliebter wurde.

Hütteldorf] Wiener Vorort, seit 1891 Teil Wiens. Erhielt 1858 beim

Ausbau der Kaiserin-Elisabeth-Bahn (Westbahn) einen eigenen Bahnhof, dadurch entwickelte sich das Gebiet zu einem beliebten Ausflugsziel für Wanderungen sowie einen Besuch der Brauerei Hütteldorf, in der Veranstaltungen und Konzerte organisiert wurden.

Taburett] Schweiz., sonst veraltet für: Sitz ohne Lehne, Hocker.

Hotel Garni] Eigentlich Hotel mit Frühstück, Frühstückspension. Wird hier im Sinne von Stundenhotel verwendet.

Tokayer] Tokajer: Nach der ungarischen Stadt Tokaj benannter Wein, meist aus dem Weinbauangebot in Nordungarn und der Ostslowakei.

Sacher] 1876 im 1. Wiener Bezirk als Hôtel de l'Opéra eröffnetes Restaurant und Hotel, das erst nach dem Tod des Gründers Eduard Sacher umbenannt wurde. Das Restaurant entwickelte sich zum Treffpunkt von Aristokratie, Bürgertum und internationalen Persönlichkeiten aus Politik und Kultur. Ab 1892 führte die verwitwete Anna Sacher den Betrieb erfolgreich weiter. Neben der exquisiten Küche ist die Sachertorte Spezialität des Hauses, die Eduard Sachers Vater Franz 1832 kreiert hatte.

Dienstmänner, die gewöhnlich rotbemüht an jeder Straßenecke saßen] Seit Mitte des 19. Jahrhunderts boten Dienstmänner in größeren Städten Hilfsleistungen an, u.a. Unterstützung bei Transporten, Einkäufen oder Botengängen. In Wien trugen sie eine rote Kappe mit der registrierten Dienstnummer.

Kur in Karlsbad] Heilbad mit Thermalquellen im ehemals habsburgischen Kronland Böhmen, heute Tschechien.

Babel] Die antike Hauptstadt Babyloniens wird in der Bibel als Ort geschildert, an dem sich verschiedene Sprachen und Kulturen versammeln. Mit dem Turmbau zu Babel nimmt die Sprachverwirrung der Menschen ihren Ausgang. Die Stadt gilt in der Apokalypse des Johannes auch als Ort der Sünde (z.B. Offb 17,5).

Sohn von Wagners Wotan] In Richard Wagners vierteiligem Opernzyklus *Der Ring des Nibelungen* (UA 1876 in Bayreuth) kämpft Wotan gegen den Zwerg Alberich und das Volk der Nibelungen. Der Kampf um die Weltherrschaft wird von den Geschlechtern der Wälungen und Walküren fortgeführt, darunter auch von Wotans Sohn Siegmund, der viele Abenteuer besteht, jedoch auf Anordnung und Mitwirkung seines Vaters getötet wird. S. Wagners Wotan ... Waberlohe ... Walküre in den Armen haltend].

Sir Galahad] Ritter der mittelalterlichen Artussage, Sohn von Sir Lancelot und Elaine. Wird nach dem Tod der Mutter im Kloster aufgezogen, bevor er zur Artusrunde kommt und für die Suche nach dem Heiligen Gral ausgewählt wird.

très chien] Bei den Korrekturen der amerikanischen Originalausgabe betonte Vicki Baum gegenüber dem Verlag Doubleday, dass hier die Redewendung »très chien« stehen soll, deren Bedeutung sie mit dem Englischen »putting on the dog« (sich wichtig machen) erklärt (Marion Alive corrections, VBP, Box 1, Folder 10). Das Wort »chieu«, das die erste deutsche Übersetzung verwendete (vgl. Baum 1942c, 143 f.), kommentierte Baum »[t]here ain't such words as chieu [...] and we'll get it in the neck« (Marion Alive corrections, VBP, Box 1, Folder 10). Die zweite deutsche Übersetzung des Romans verwendete – ebenso fälschlicherweise – das Wort »chic« (Baum 1951b, 132 f.). Auch die englische Ausgabe im Londoner Verlag Michael Joseph (1943) korrigierte falsch auf »chic« (Baum 1943, 102).

Meerjungfrau von Böcklin] Arnold Böcklin (1827–1901), Schweizer Maler, Grafiker und Bildhauer. Malte mehrere Bilder mit Meerjungfrauen, darunter *Spiel der Najaden* (1886) oder *Im Spiel der Wellen* (1883).

par dépit] Frz. für: aus Trotz.

Wolzynje] Wolczyn: Kleinstadt in Oberschlesien, Polen.

Kimono] Japanisches Gewand mit weiten langen Ärmeln, das mit einem Gürtel gebunden wird.

O boze moj] Боже мой, russ. für: Oh mein Gott.

où es-tu?] Frz. für: Wo bist du?

Karfiol] Österr. für: Blumenkohl.

à jour] Frz. für: aktuell, auf dem neuesten Stand.

Hoftheaters von Bergheim] Wie Fritz Zielesch in seiner Rezension von *Marion* (1951) im *Darmstädter Echo* anmerkte (vgl. Zielesch 1952), entspricht die Darstellung Bergheims im Roman Darmstadt. Vicki Baum war dort von 1912 bis 1916 als Harfenistin am Großherzoglichen Hoftheater tätig, wo auch ihr späterer Ehemann Richard Lert eine Anstellung als Kapellmeister hatte. Darmstadt war um die Jahrhundertwende für eine reiche, durch den Großherzog Ernst Ludwig finanziell geförderte Kultur- und Theaterszene bekannt. S. Säule errichtet, auf welcher der hohe Vorfahr, Großherzog Hugo der Gütige].

Gardedame] Anstandsdame.

erste Arie der Königin der Nacht in der ›Zauberflöte‹] Von Wolfgang Amadeus Mozart komponierte Oper (UA 1791 in Wien). Neben den Hauptfiguren Papageno und Tamino tritt Pamina als Tochter der Königin der Nacht auf, die entführt wurde. Ihren Schmerz über den Verlust der Tochter bringt die Königin der Nacht u.a. in der ersten Arie mit dem Titel *Zum Leiden bin ich auserkoren* zum Ausdruck.

›Madame Butterfly‹] Von Giacomo Puccini komponierte Oper (UA 1904 in Mailand). Bei der österreichischen Erstaufführung 1907 an der Hofoper in Wien war die Sängerin Selma Kurz in der Hauptrolle der Cio-Cio-San zu hören. S. Selma Kurz].

Lehmann] Lotte Lehmann (1888–1976), dt. Opernsängerin, ab 1914 an der Wiener Staatsoper. In Österreich zählte sie zu den bekanntesten Sängerinnen ihrer Zeit. In mehreren Opern Richard Wagners übernahm Lehmann tragende Rollen, darunter die Elisabeth in *Tannhäuser* oder die Elsa in *Lohengrin*. 1938 emigrierte sie in die USA.

Bellincioni] Gemma Bellincioni (1864–1950), ital. Opernsängerin, hatte Auftritte in Neapel, Mailand und Rom sowie Gastspiele in vielen europäischen Städten, u.a. in Berlin und Wien.

Selma Kurz] Österr. Opernsängerin (1874–1933), die in Wien und Paris ausgebildet wurde. Hatte Auftritte u.a. in Hamburg und Frankfurt. Wurde 1899 von Gustav Mahler an die Hofoper Wien engagiert, wo sie bis 1929 in zahlreichen Opern sang. Sie war mit dem österreichischen Gynäkologen Josef Halban verheiratet, der möglicherweise auch ein Vorbild bei der Namensgebung der Romanfiguren Fritz und Manfred Halban war.

wie Adam – aus Lehm gemacht] In der Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis der Bibel formt Gott den ersten Menschen aus Erde (Gen 2,7). Der Name bezieht sich auf den hebräischen Begriff ›Adamah‹, der Erde bedeutet.

Trottoir] Schweiz., sonst veraltet für: Gehsteig, Bürgersteig.

Königin Victoria] Princess Alexandrina Victoria of Kent (1819–1901), ab 1837 Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien.

heiligen Franziskus] Franz von Assisi (1181–1226), ital. Prediger und Ordensgründer.

Säule errichtet, auf welcher der hohe Vorfahr, Großherzog Hugo der Gütige] Gemeint ist das im Zentrum Darmstadts errichtete Denkmal (Ludwigsmonument), das dem hessischen Großherzog

- Ludwig I. (1753–1830) gewidmet ist. Dessen Nachfahre, der ab 1892 regierende Großherzog Ernst Ludwig (1868–1937), förderte das kulturelle Leben der Stadt, u.a. die Darmstädter Künstlerkolonie, die eine Verbindung von Handwerk und Kunst anstrebte. S. Hoftheaters von Bergheim].
- Gas- und Kraftanlagen von Heil & Warburg] Vermutlich Fiktionalisierung der in Gernsheim bei Darmstadt angesiedelten Chemiefabrik Merck & Co.
- Dürergemälde] Albrecht Dürer (1471–1528), dt. Maler und Grafiker, dessen Gemälde, Porträts und Kupferstiche zu den Meisterwerken der Renaissance zählen.
- Reiher in ihrer Frisur] Kopfschmuck aus Reiherfedern, der im Osmanischen Reich populär war, auch frz. »aigrette« (Reiher). Ende des 16. Jahrhunderts wurde der Kopfschmuck in europäischen Adelskreisen bekannt und vermehrt ab dem 18. Jahrhundert getragen.
- blonden Apoll] Antike Schriften beschreiben eine blonde Haarfarbe als Merkmal der Götter. So wird der griechische Gott Apollo in künstlerischen Darstellungen häufig mit blonden Locken gezeigt.
- I love you, darling] Engl. für: Ich liebe dich, mein Schatz.
- Minderwertigkeitskomplex ... Überkompensationen] Zentrale Begriffe der Individualpsychologie Alfred Adlers, die neben Sigmund Freuds Psychoanalyse und C.G. Jungs Analytischer Psychologie eine der zentralen tiefenpsychologischen Schulen ist und aufgrund ihrer sozialpsychologischen Ausrichtung die Reformen des Roten Wien der 1920er Jahre bestimmte. Nach Adler ist das jedem Menschen innewohnende Gefühl der Minderwertigkeit zunächst positiv und konstruktiv, da es das Kind zu Entwicklung und Leistung anspornt. Die Kompensation orientiert sich als selbstregulativer Prozess an gesellschaftlichen Vorbildern. Gelingt die Kompensation nicht, kommt es zu einem Minderwertigkeitskomplex, der als Neurose den Lebensplan bestimmt. Überkompensation ist als Reaktion auf den Minderwertigkeitskomplex der übersteigerte Ausgleich körperlicher, geistiger, charakterlicher oder sozialer Mängel. (vgl. Bruder-Bezzel 1999, 169–221)
- Yardley] 1770 in London gegründetes Unternehmen, das Seifen und Parfums herstellte. 1910 eröffnete das erste Einzelhandelsgeschäft in der Londoner Bond Street. 1931 folgte eine größere Filiale, die einen eigenen Schönheitssalon umfasste.
- gelbem Achat] Meist gestreifte Mineralien, die in Hohlräumen von

Vulkangestein entstehen. Die einfarbig gelbe Variante des Steins wird auch Honigachat genannt.

Victor Adler] Österr. Arzt, Journalist und Politiker (1852–1918), der 1889 die *Arbeiter-Zeitung* gründete und am Hainfelder Parteitag (30.12.1888–1.1.1889) die verschiedenen Strömungen der österreichischen Arbeiter*innenbewegung zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) vereinigte.

sozialistischen Partei] Die Sozialistische Partei Deutschlands (SPD), die 1875 aus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) und dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADV) hervorgegangen war, wurde nach der Aufhebung der Sozialistengesetze 1890 in Sozialdemokratische Partei Deutschlands umbenannt.

größte legale Partei in Deutschland ... auch wenn uns der Kaiser vaterlandslose Gesellen genannt hat] Trotz des Verbots sozialdemokratischer Organisationen von 1878 bis 1890 vergrößerte sich die Arbeiter*innenbewegung im Deutschen Kaiserreich. Bei den Wahlen 1912 wurde die Sozialdemokratische Partei stärkste politische Kraft. Die Bezeichnung ›vaterlandslose Gesellen‹ wurde Kaiser Wilhelm II. zugeschrieben und als Schimpfwort verwendet.

Hervé] Gustave Hervé (1871–1944), frz. Journalist, Zeitschriftengründer und Politiker, verbreitete in seiner 1906 gegründeten Zeitschrift *La Guerre sociale* antimilitaristische Ansichten. Im Lauf des Ersten Weltkriegs nahm Hervé verstärkt nationalistische Positionen ein, die er in der 1916 in *Victoire* umbenannten Zeitschrift publizierte. 1919 gründete er eine sozialistische Partei, in den 1930er Jahren näherte er sich auch autoritären Regimen an.

»Weckruf«] Wahrscheinlich spielt der Name auf die Zeitschrift *Der Weckruf* an, die als *Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschösterreichs* vom 25.11.1918 bis zum 11.1.1919 erschien und Vorläufer der späteren Parteizeitung *Rote Fahne* war. In der amerikanischen Originalfassung des Romans lautet der Name der Zeitschrift *Morning Call* (vgl. Baum 1942b, 166).

aus Spanien zurückgekommen war, voll von Bürgerkrieg und Falangisten] Nach einem Militärputsch 1936 brach zwischen Anhänger*innen der Zweiten Spanischen Republik und nationalistisch orientierten Gruppen ein Bürgerkrieg aus, der zwischen 1936 und 1939 auf beiden Seiten von zahlreichen internationalen Kämpfer*innen unterstützt wurde. Die faschistische Bewegung

der Falange war ab 1937 Teil der Einheitspartei Falange Española Tradicionalista y de las Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalista (FET y de las JONS) unter General Francisco Franco, der ab 1939 eine bis 1975 bestehende Diktatur errichtete.

Typhus] Durch bakteriell verunreinigtes Trinkwasser oder Nahrungsmittel ausgelöste Erkrankung, die zu hohem Fieber führt, das z.T. von Hautausschlägen begleitet ist. Die Krankheit führte im 19. Jahrhundert zu zahlreichen Epidemien, die durch den Ausbau von Kanalisation und Wasserleitungen eingedämmt wurden.

Tschiangkaischeks] Chiang Kai-shek (1887–1975), chin. Militärführer, der ab 1925 die nationalchinesische Gruppierung der Kuomintang anführte. Nach der Niederlage gegen Mao Zedong proklamierte er 1949 als Gegenmodell zur Kommunistischen Volksrepublik die Republik China auf der Insel Taiwan, deren Präsident er bis 1975 blieb.

Tuberkulose] Durch Bakterien verursachte Infektionskrankheit (Abkürzung: Tbc), die meistens die Lunge befällt und weltweit pro Jahr zu millionenfachen Todesfällen führt. Für die Entdeckung des Bakteriums 1905 erhielt der deutsche Mediziner und Biologe Robert Koch den Medizinnobelpreis. Er entwickelte zur Behandlung das Tuberkulin (s. Tuberkulininjektion]), die Entwicklung einer Impfung gelang ihm jedoch nicht. Erst seit Ende der 1920er Jahre gibt es einen Impfstoff gegen Tuberkulose.

Bleikrankheit in der Faberschen Fabrik] Die Bleistiftproduktion von Faber-Castell begann 1761 in Stein bei Nürnberg und expandierte zu einer großen Manufaktur. Die gesundheitsschädliche Wirkung von Blei zeigt sich an der Bleikrankheit, die u.a. zu Magenproblemen und Lähmungen bis zu einer tödlichen Bleivergiftung führen kann.

Jaurès] Jean Jaurès (1859–1914), frz. Politiker und Abgeordneter, war innerhalb der sozialistischen Parteienlandschaft Frankreichs ein Vertreter des Reformsozialismus. Er gründete 1911 die Zeitschrift *L'Humanité*, die sozialistische und kommunistische Gruppierungen vereinigte und Parteiorgan der Sozialistischen Partei Frankreichs (SFIO) wurde. Kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs rief Jaurès die sozialistische Bewegung zum Widerstand gegen den Krieg auf. Nachdem er seine »Rede für den Weltfrieden« am 25.7.1914 in Paris gehalten hatte, wurde er wenige Tage später von einem Nationalisten ermordet.

Ramsay Macdonalds Stil] James Ramsay MacDonald (1866–1937), brit. Politiker der Labour Party und Premierminister 1924, 1929–1931 sowie 1931–1935. Setzte sich im Rahmen der »Ethischen Bewegung« Großbritanniens für säkulare menschliche Werte ein, u. a. mit Beiträgen in der Zeitschrift *Ethical World*. Er verfasste auch Bücher zur Geschichte der sozialistischen Bewegung Großbritanniens.

Darwin studierten und die erhellende Zeitschrift »Kosmos« lasen] Charles Darwins Werke (s. Darwin und der Entwicklungstheorie) wurden öffentlich diskutiert, u. a. in der Fachzeitschrift *Kosmos. Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre*, die von 1877 bis 1886 in Leipzig erschien. Die Lektüre bezieht sich hier wohl auf die ab 1904 publizierte, populärwissenschaftliche Zeitschrift *Kosmos*, die von der 1903 gegründeten gleichnamigen Gesellschaft für Naturfreunde herausgegeben wurde und über Neuigkeiten in naturwissenschaftlichen Disziplinen informierte. Ein Leser dieser Zeitschrift ist auch der Provinzbuchhalter Otto Kringelein in Vicki Baums Roman *Menschen im Hotel* (1929) (vgl. Bd. 3 dieser Edition).

Barrister] Engl. für: Rechtsanwalt.

King's Counsel] Engl. für: Kronanwalt. Titel für einen besonders erfahrenen Rechtsanwalt in Großbritannien.

Brause] Veraltet für: Dusche.

Jung-Siegfried] In nordischen und altgermanischen Sagen (u. a. der Nibelungensage) verkörperte die Figur des Siegfried Stärke und Mut.

How do you do] Engl. für: Wie geht es Ihnen?

Silbernitrat] Zur Herstellung von Silberoxid verwendetes kristallförmiges Salz der Salpetersäure zur Oxidierung von Silber. Mit diesem Verfahren wird auf Gegenständen aus Silber ein dunkler Schleier angebracht.

eine empfindsame Reise] Der irische Autor Laurence Sterne schildert in seinem Roman *A Sentimental Journey Through France and Italy* (1768) die Erlebnisse und Gefühle des Protagonisten Yorick während einer Reise durch Frankreich und Italien. Durch den Erfolg des Romans etablierte sich eine gleichnamige Gattung der Reiseliteratur, die weniger sachlich und faktenorientiert war, sondern subjektive Erfahrungen betonte.

Route der deutschen Wanderburschen] Seit dem Mittelalter gingen Handwerksgehlen vor der Zulassung zur Meisterprüfung auf

Wanderschaft, u. a. in deutschsprachige Länder, die Schweiz, Italien, Niederlande, Frankreich oder Polen. Die Routen orientierten sich später an alten Handelsrouten entlang des Rhein, Main oder der Donau, aber auch an Reiseberichten oder der ab dem 17. Jahrhundert in adeligen Kreisen üblichen ›Grand Tour‹.

Aphorismus von Oscar Wilde] Der irische Autor war nicht nur für seinen Roman *The Picture of Dorian Gray* (s. »Dorian Gray«) weltberühmt, sondern auch für seine paradoxen Aphorismen bekannt.

schreckliche Sache, die in Sarajewo passiert ist] Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Frau Sophie am 28.6.1914 in Sarajewo durch den bosnisch-nationalistischen Attentäter Gavrilo Princip, die den Ersten Weltkrieg auslöste.

Extraausgaben] Vicki Baum erzählt in ihren Erinnerungen, wie sie die Nachricht über die Ermordung von Franz Ferdinand aus einem Extrablatt erfuhr, »[d]as zweite Extrablatt, das ich in meinem Leben in die Hand bekam« (Baum 2019, 345).

Kronrat] Ministerrat unter monarchistischem Vorsitz.

Was man uns über die Franzosen sagte ... Deutschen erzählt wurde]

In der ersten deutschen Übersetzung lautete dieser Satz hingegen: »Was man uns über die Franzosen sagte, galt als Wahrheit; was die Franzosen, die Engländer und die Amerikaner sagten, war Lüge.« (Baum 1942c, 206) und verkehrte damit die ursprüngliche Aussage der amerikanischen Originalfassung ins Gegenteil: »It was not true what we were told about the French. Neither was it true what the French, the British, and the Americans were told about the Germans.« (Baum 1942b, 183)

Jung Lochinvar] Literarische Figur aus Walter Scotts Versepos *Marion* (1808), das von der Schlacht von Flodden Field zwischen England und Schottland (1513) handelt. Enthält die Ballade des Ritters Lochinvar, der auf einer Hochzeit die Braut entführt, die auch seine Geliebte ist.

was sie den Chinesen während des Opiumkrieges, was sie Indien angetan haben] Großbritannien führte den Ersten (1839–1842) und Zweiten (1856–1860) Opiumkrieg gegen China und beherrschte Indien ab 1858 als Kolonialmacht.

zerbröckelnden Zweiten Internationalen! Zum Henker mit Bebel, Liebknecht, Rosa Luxemburg] Nachdem die erste, 1864 von Karl Marx in London gegründete internationale Arbeiterassoziation im Jahr 1876 aufgelöst wurde, kam es 1889 in Paris zur Gründung

der Zweiten Internationale, die verschiedene Organisationen und Parteien der Arbeiter*innenschaft vereinte. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs brach das Bündnis auseinander, nachdem man sich auf keine Allianz gegen den Krieg einigen konnte. August Bebel (1840–1913), Karl Liebknecht (1871–1919) und Rosa Luxemburg (1871–1919) werden als führende Vertreter*innen für die sozialdemokratische und kommunistische Bewegung Deutschlands genannt.

Krieg von 1870/71] Deutsch-Französischer Krieg zwischen Frankreich auf der einen und Preußen sowie vier verbündeten süddeutschen Staaten auf der anderen Seite, der am 10.5.1871 mit dem Frieden von Frankfurt und der Gründung des Deutschen Kaiserreichs endete.

irdenen] Veraltet für: aus Ton gebrannt.

Charlotte Corday-Haube] Charlotte Corday (1768–1793), frz. Adelige. Ermordete 1793 im Zuge der Radikalisierung der Französischen Revolution Jean Paul Marat, der als Herausgeber der Zeitung *L'Ami du Peuple* und Mitglied der Jakobiner die Revolution angetrieben hatte. Die kurz darauf hingerichtete Corday wird auf Porträts meist mit einer runden weißen Haube dargestellt. Vicki Baum schreibt darüber in ihrem Feuilleton *Der schöne Hut. Eine Frauenfrage* (1927) und interpretiert die angeblich auf der Haube aufgetürmten 14 Meter Seidenbatist als Symptom einer »aufgeregten Gemütsart« (Baum 2018b, 93).

schicksalsschweren 31. Juli] Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo proklamierte Deutschland am 31.7.1914 den »Zustand der drohenden Kriegsgefahr« und stellte ein Ultimatum an Frankreich und Russland.

Königsulanen] Mit Lanzen bewaffnete Reitertruppen. Im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 waren Ulanen-Truppen u.a. aus Hannover und aus Bayern im Einsatz.

Knorrs Erbsensuppe. In Frankreich hat man 1871 Ratten gegessen] Die 1838 in Heilbronn gegründete Lebensmittelfirma Knorr, bereits bekannt für ihre Fertigsuppen als Pulver, in Tafeln oder Wurstform, übernahm 1889 die Herstellung der »Erbswurst«, die der Berliner Fabrikant Johann Heinrich Grüneberg erfunden und patentiert hatte. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde damit die Ernährung der deutschen Soldaten abgesichert. Vicki Baum berichtet in ihrer Autobiografie, wie ihr am Beginn des Ersten Weltkriegs eine Investition von Gold in Erbswurst empfohlen

- wurde. Auch der Verzehr von Ratten während des Krieges von 1870/71 wird dort erwähnt. (vgl. Baum 2019, 354)
- Kassandra] Figur der altgriech. Mythologie, die zwar mit der Gabe der Vorhersehung ausgestattet ist, der aber wegen eines Fluchs von Apollo niemand Glauben schenkt.
- »Flieg, Käfer, flieg, / Dein Vater ist im Krieg, / Deine Mutter ist in Pommerland, / ... / Flieg, Käfer, flieg.«] Maikäfer flieg: deutschsprachiges Volks- und Kinderlied nach der Melodie von *Schlaf, Kindlein Schlaf*. Neben einer ersten Druckfassung des Lieds, die in der Sammlung *Volcks-Sagen* (1800) erschien, gibt es Textvarianten, die unterschiedliche Käfer und unterschiedliche Länder nennen. Der hier wiedergegebene Liedtext entspricht der Version, die in der amerikanischen Originalfassung des Romans auf Deutsch zitiert wird (vgl. Baum 1942b, 197).
- Marneschlacht] Im September 1914 östlich von Paris ausgetragen. Durch eine Allianz französischer und britischer Truppen wurde der Vormarsch der Deutschen zu Beginn des Ersten Weltkriegs gestoppt. Der auf Feldmarschall August von Schlieffen zurückgehende Plan einer schnellen Eroberung Frankreichs war damit gescheitert.
- Karikaturen der Suffragetten und Frauenrechtlerinnen in den Witzblättern] Die seit Anfang des 19. Jahrhunderts in England für das Wahlrecht kämpfenden Frauen wurden »Suffragetten« genannt (von engl. »suffrage«: Wahlrecht). Die Abwehr des feministischen Kampfes zeigte sich in der Gründung der britischen »Women's National Anti-Suffrage League« oder der US-amerikanischen »New York State Association Opposed to Woman Suffrage« sowie der karikierenden medialen Berichterstattung.
- Syphilis] Durch bakterielle Infektion verursachte Geschlechtskrankheit, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa oft zum Tod führte. Im Jahr 1910 kam das erste Medikament zur Behandlung der Syphilis auf den Markt; s. Salvarsan].
- Gonorrhöe] Geschlechtskrankheit, ugs. auch »Tripper« genannt. Wird durch eine bakterielle Infektion mit Gonokokken ausgelöst. Eine breitenwirksame Behandlung mit einem Antibiotikum war erst mit der chemischen Herstellung von Penicillin ab den 1940er Jahren möglich.
- Gott strafe England] Antibritischer Slogan während des Ersten Weltkriegs, der auch in Publikationen, auf Postkarten, Briefmar-

- ken oder Poststempeln verbreitet wurde. Der Slogan wird in der amerikanischen Originalfassung auf Deutsch zitiert (vgl. Baum 1942b, 204).
- Salvarsan] Medikament zur Behandlung von Syphilis, das 1910 auf den Markt kam. Der deutsche Mediziner Paul Ehrlich hatte es bei seinen Forschungen zur antibakteriellen Wirkung von Arsenverbindungen entdeckt. Wegen starker Nebenwirkungen wurde es später von Penicillin abgelöst.
- Meißner Porzellanfigürchen] 1710 wurde in der deutschen Stadt Meißen eine Porzellanmanufaktur gegründet. Neben der Herstellung von Geschirr wurden dort Porzellanfiguren und Tierminiaturen angefertigt, die anfangs vor allem am Dresdner Hof Absatz fanden und sich zu einem eigenen Geschäftszweig entwickelten.
- E. K. 1] Abkürzung für: Eisernes Kreuz, 1. Klasse. Der preußische bzw. deutsche militärische Orden wurde während der Napoleonischen Kriege (1813–1815), im Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) als auch in den beiden Weltkriegen verliehen. Das jeweilige Jahr der Auszeichnung war auf der Vorderseite des Steckabzeichens eingraviert.
- »Niederländische Dankebet«] Gebetslied, das im Zusammenhang des Sieges der Niederländer über die spanischen Truppen 1597 entstand. Es erschienen mehrere deutsche Übersetzungen, u. a. von Joseph Weyl (1877) und Karl Budde (1901). Während des Ersten Weltkriegs wurde es im Sinne einer patriotisch-religiösen Pflicht vereinnahmt. Das spätere Zitat der ersten Liedzeile (292) wird in der amerikanischen Originalfassung auf Deutsch wiedergegeben (vgl. Baum 1942b, 232). Auch in ihrer Novelle *Hunger* (1922) greift Vicki Baum das Lied auf (vgl. Bd. 1 dieser Edition).
- Brailleschrift] 1825 in Frankreich von Louis Braille entwickelte Schrift für Blinde, die aus einer Kombination von sechs ertastbaren Punkten besteht. Die Blindenschrift wurde 1854 in Frankreich offiziell anerkannt und 1878 international etabliert.
- Katharina ... Maria Theresia und Victoria] Aufzählung weiblicher Herrscherinnen: die russische Kaiserin Katharina II. (1729–1796), die österreichische Kaiserin Maria Theresia (1717–1780) und Königin Victoria von Großbritannien (1819–1901).
- Einsiedeglas] Süddt., österr. für: Einmachglas.
- Ludwig XIV.] Der auch ›Sonnenkönig‹ genannte Ludwig XIV. (1638–1715) herrschte ab 1661 über Frankreich und verkörpert

das Zeitalter des Absolutismus. Die während seiner Regentschaft erbaute barocke Schloss- und Parkanlage von Versailles war Regierungssitz sowie Austragungsort zahlreicher ausschweifender Feste.

Du Barry] Marie Jeanne Bécu (1743–1793) wurde nach der 1768 erfolgten Heirat mit Graf Guillaume du Barry in die Hofgesellschaft von König Ludwig XV. eingeführt, um politisch Einfluss zu nehmen. Im Zuge der Französischen Revolution wurde sie 1793 hingerichtet.

Douaumont] Teil der Befestigungsanlage von Verdun im ehemals deutschen Gebiet Elsass-Lothringen, die bereits im 19. Jahrhundert erbaut wurde und aus elf sogenannten ›Forts‹ bestand. Im Ersten Weltkrieg gab es bei der Schlacht von Verdun zwischen Februar und Dezember 1916 auf deutscher und französischer Seite mehr als 700.000 Tote und Verwundete.

Brand] Wundbrand: Infektion, die sich auf Verletzungen ausbreitet. Führt durch die fehlende medizinische Versorgung oft zur Amputation von Gliedmaßen oder bis zum Tod.

Blankett] Bereits unterschriebenes Formular, das noch fertig ausgefüllt werden muss.

Wären die Vitamine zu jener Zeit schon entdeckt gewesen] 1929 erhielt Christiaan Eijkman für die Entdeckung des Vitamins B₁ den Nobelpreis für Medizin. Den Preis teilte er sich mit Frederick Gowland Hopkins, der für die Erforschung der wachstumsfördernden Vitamine A und B in der Milch ausgezeichnet wurde. In der erzählten Zeit des Romans (»Ende des zweiten Kriegsjahres«, 272), waren beide Vitamine noch nicht bekannt.

machte einen Kratzfuß] Veraltet für: Form der tiefen Verbeugung, bei der ein Fuß scharrend nach hinten gezogen wird.

Skopolamin] Scopolamin: In Nachtschattengewächsen vorkommender Stoff, benannt nach dem ital. Arzt und Naturforscher Giovanni Antonio Scopoli (1723–1788). Wird wegen der dämpfenden und lähmenden Wirkung als Beruhigungsmittel oder zur Narkose eingesetzt.

Brotmarken] Wegen der schlechten Versorgungslage der Bevölkerung während des Ersten Weltkriegs teilten Behörden ab Anfang 1915 in Deutschland Brotmarken, Brotkarten oder Brotbücher aus, um die Verteilung zu rationieren. Die wöchentliche Ration war anfangs auf zwei Kilo Brot oder täglich 225 Gramm Mehl

festgelegt und wurde immer weniger. Bei der Herstellung von Lebensmitteln musste zunehmend auf Ersatzstoffe zurückgegriffen werden, beim Brotbacken wurden z.B. Kartoffel-, Mais-, Bohnen- oder Holzmehl verwendet.

Thymol] Naturstoff mit desinfizierender, fungizider und bakterizider Wirkung, der u.a. in Zahnpasta oder zur Hautdesinfektion eingesetzt wird.

Théâtre de la Monnaie] Théâtre Royal de la Monnaie: Im Jahr 1700 in Brüssel erbautes Opernhaus. Wurde 1818 erweitert, nach einem Brand im Januar 1855 renoviert und 1856 neu eröffnet.

Teerseife] Während des Ersten Weltkriegs waren Seifen streng rationiert und konnten nur über behördlich ausgestellte Seifenkarten erworben werden. Die Seifen bestanden nur mehr zu einem geringen Teil aus Fett, stattdessen wurden zunehmend Ersatzstoffe wie Teer verwendet.

Veilchenseife von Roger & Gallet] 1862 gegründete Pariser Firma, die für ihre Parfüm- und Seifenkollektionen berühmt war. 1879 entwickelte sie, im Unterschied zu den bisher üblichen rechteckigen Seifenstücken, die erste runde parfümierte Seife, die im Vergleich zu den allgemein verfügbaren Seifen während des Krieges einen besonderen Luxus darstellte.

Als die Vereinigten Staaten sich den Alliierten anschlossen] Am 6.4.1917 sprachen die USA die Kriegserklärung an das Deutsche Reich aus und stellten sich damit an die Seite der Ententemächte Frankreich, Russland und Großbritannien.

Pikrinsäurevergiftung] Pikrin: giftige Säure, ursprünglich in der Textilindustrie zur Gelbfärbung verwendet. Nachdem entdeckt wurde, dass sie sich als Sprengstoff eignet, kam sie im Ersten Weltkrieg für die Herstellung von Granaten zum Einsatz.

seit der Erfindung von Panzern und Giftgas] Während des Ersten Weltkriegs kam 1916 der Kampfpanzer »Mark I« erstmals auf britischer Seite zum Einsatz. Die französische Armee setzte im Ersten Weltkrieg Tränengas ein, deutsche Truppen giftiges Chlorgas, das zum ersten Mal bei der Schlacht von Ypern am 22.4.1915 aus Stahlflaschen in die Luft geblasen wurde.

Rückzug aus Dünkirchen] Die französische Stadt Dunkerque wurde im Mai 1940 von der Deutschen Wehrmacht angegriffen. Nachdem die britischen, französischen und belgischen Truppen eingekesselt waren, erhielten die deutschen Truppen einen Haltebefehl.

- Über 300.000 alliierte Soldaten wurden nach England evakuiert und Dunkerque am 4.6.1940 von den Deutschen eingenommen.
- Kruppe] Rücken eines Pferdes.
- Rotkäppchen, die unter den Birken wachsen] Pilzsorte, auch »Birken-Rotkappe« genannt. Der essbare Pilz wird bis zu 20 cm hoch und trägt einen rötlich-orangen Hut, der einen Durchmesser von ebenfalls 20 cm erreichen kann.
- Pediculus Pubis] Lat. für: Filzlaus. Die erstmals 1758 durch den schwedischen Naturforscher Carl von Linné klassifizierte Lausart befällt Menschen vorrangig im Bereich der Schambehaarung, aber auch in den Achsel- oder Barthaaren. Selten ist auch, wie im Roman beschrieben, ein Befall der Augenlider möglich.
- verbadert] Badern, süddt., bayr. für: sich ärztlich behandeln lassen, verarzten (vgl. Denz 2020, 879).
- Friedrichs des Großen] Friedrich II. (1712–1786), ab 1772 König von Preußen.
- Wagners Wotan ... Waberlohe ... Walküre in den Armen haltend] In Richard Wagners Oper *Die Walküre* (UA 1870 in München), die zum Zyklus *Der Ring des Nibelungen* gehört, wird Brünnhilde, die aus dem Geschlecht der Walküren stammende Tochter Wotans, zur Strafe in einen Zauberschlaf versetzt, nachdem sie sich dem väterlichen Befehl widersetzt hatte, dessen Sohn Siegmund zu töten. Im zweiten Teil der Oper erlöst Siegfried sie aus der Waberlohe, einem sie umgebenden Feuerwall. S. auch Sohn von Wagners Wotan].
- Abrahams Schoß] Abraham: einer der drei Stammväter des israelitischen Volkes, dessen Geschichte im Buch Genesis der Bibel (Gen 17) erzählt wird. Die Redewendung drückt das Gefühl von Geborgenheit aus und geht auf das Lukasevangelium (Lk 16,22) zurück.
- Pour le Mérite] Ab 1810 vom König von Preußen vergebener militärischer Orden.
- Hut- und Kleiderrechen] Österr. veraltet für: Garderobe, Kleiderhaken.
- Majordomus] Hausmeier. Im Frühmittelalter wichtiger höfischer Verwalter.
- Karikatur eines ostpreußischen Junkers aus dem »Simplicissimus«] Adelige Gutsbesitzer aus Ostpreußen, deren Macht nach 1918 bestehen blieb und die als Gegner der Weimarer Republik bekannt

- waren. Kritisch dargestellt wurden sie u. a. in der Satirezeitschrift *Simplicissimus*, die seit 1896 in München erschien.
- Episteln] Epistel, veraltet für: längerer Brief.
- Defaitist] Schweiz., bildungssprachl. für: mutlose Person.
- Pneumothorax] Ansammlung von Luft im sogenannten Pleuraspalt der Lunge, welche die Ausdehnung des Lungenflügels behindert.
- Juden hat es in Deutschland seit Karl dem Großen ... Rassenmerkmale verloren ... Deutsche geworden] Jüdinnen und Juden waren in Europa seit dem Mittelalter von Sonderregelungen und Ausgrenzung betroffen. Unter Karl dem Großen hatten sie einen speziellen Rechtsschutz, danach kam es zu Repressionen und Pogromen. In Deutschland lebten viele Jüdinnen und Juden assimiliert (vgl. Meyer 2015). Nach völkischen und nationalsozialistischen Rassentheorien änderte das aber nichts an der Zugehörigkeit zur jüdischen ›Rasse‹. Der Verweis des Textes auf ›Rassenmerkmale‹ zeugt von Spuren der NS-Ideologie (s. auch den Abschnitt »Stereotype vs. Konzepte jüdischer Identität«).
- Spartanerin] Die in der Antike im griechischen Sparta ausgebildeten Kämpfer galten als besonders diszipliniert. Anders als im restlichen Griechenland wurden in Sparta auch Mädchen zu Disziplin und Selbstständigkeit erzogen, sie erhielten auch ein sportliches Training, um starke Krieger zu gebären (vgl. Hartmann 2007, 38–52).
- Katarrh] Medizinisch für: Entzündung der Lungenschleimhaut.
- Marschen] Auch Marschland genanntes Gebiet, u. a. an gezeitenaktiven Seichtwasserküsten. Besteht aus Feinsand, Schlick und Ton und kann für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden.
- Spodiumfabrik] Spodium, ugs. auch Knochenasche genannt, wird durch die Verbrennung von Knochen gewonnen und dient u. a. zur Herstellung von Putz- und Düngemitteln.
- Mortimer] Literarische Figur aus Friedrich Schillers Drama *Maria Stuart* (1800), das von der Gefangenschaft der schottischen Königin und der Rivalität mit ihrer Schwester, der englischen Königin, handelt. Mortimer will die eingekerkerte Maria befreien.
- Wie der ›Große Krumme‹ in ›Peer Gynt‹ sagt: ›Herum um mich!‹] In Henrik Ibsens Versdrama *Peer Gynt* (1867) reist der Protagonist u. a. durch Norwegen. Am Königshof der Trolle im zweiten Akt wird er von diesen angegriffen, der ›große Krumme‹ tritt als Stimme auf, die ohne Gewalt und Streit gewinnen will.

Glyzerin] Farblose, süßliche und verdickte Flüssigkeit, die Alkohol enthält und in tierischen und pflanzlichen Fetten vorkommt. Ursprünglich ein Nebenprodukt der Seifenproduktion, wird auch synthetisch hergestellt und u.a. für die Herstellung von Kosmetika verwendet.

Königin von Saba, als sie den König Salomo erwartete] In verschiedenen religiösen Schriften erzählte Geschichte einer Königin, die den Hof des jüdischen Königs Salomo besuchte. Sie brachte viele kostbare Edelsteine und Gold mit und wurde prunkvoll empfangen. Im 1. Buch der Könige der Bibel geht es um die Prüfung der Weisheit Salomos (1 Kön 10,1–13), in der Erzählung des Korans soll die Königin vom islamischen Glauben überzeugt werden.

Möbel ... Gotik überladen ... Tudorscher Einschlag] Die aus Frankreich kommende Gotik war im Spätmittelalter in Deutschland (ca. 13.–15. Jh.) verbreitet. Holzmöbel im gotischen Stil zeichnen sich durch geometrische Schnitzereien aus. Der nach dem englischen Herrscherhaus Tudor benannte, ab 1500 in England entstandene Tudorstil baut darauf auf.

der Parlez-vous] Von der frz. Frage »Sprechen Sie?« hergeleiteter Begriff. Abwertende Bezeichnung für Franzosen.

Hindenburg ist tot. Der Kaiser hat sich mit allen seinen Söhnen umgebracht] Hier handelt es sich um Gerüchte, denn Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg starb nicht Ende des Ersten Weltkriegs, sondern erst 1934. Weder der deutsche noch der österreichische Kaiser begingen 1918 Selbstmord: Kaiser Wilhelm II. flüchtete in die Niederlande, wo er 1941 verstarb, und Kaiser Karl I. emigrierte in die Schweiz, wo er 1922 starb. Spätere historische Angaben im Roman über die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkriegs entsprechen hingegen der Realität.

Waffenstillstand] Nach Ausrufung der Republik am 9.11.1918 kam es am 11.11.1918 zum Beschluss eines Waffenstillstands, der in einem Eisenbahnwaggon bei Compiègne von einer deutschen Delegation, Frankreich und Großbritannien unterschrieben wurde.

Soldaten- und Arbeiterräte] Im Zuge der Novemberrevolution 1918 in Deutschland wurden in vielen Städten Arbeiter- und Soldatenräte gegründet. Neben der Versorgung mit Lebensmitteln und der Feststellung der Sicherheit war das gemeinsame Ziel der meist aus USPD, SPD und Spartakusbund kommenden Mitglieder die Errichtung einer parlamentarischen Demokratie. Im Dezember 1918

- tagte der Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin. Nach der Verabschiedung der Weimarer Verfassung im August 1919 wurden die Arbeiter- und Soldatenräte in Deutschland aufgelöst.
- Spartakisten] Politische Gruppierung, die sich 1916 aus der SPD abspaltete. Nach den Spartakuskämpfen Anfang 1919 wurden die führenden Vertreter des Spartakusbundes Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15.1.1919 von rechtsgerichteten Soldaten in Berlin ermordet.
- Epauletten] Schulterstücke auf militärischen Uniformen.
- traversieren] In den Bergen eine Wand oder einen Hang in horizontaler Richtung überqueren.
- Heifetz] Jascha Heifetz (1901–1987), einer der bekanntesten Violinisten des 20. Jahrhunderts. Nach seiner Ausbildung in St. Petersburg gab er Gastspiele in Deutschland und wanderte 1917 in die USA aus.
- Zinkoxyd] Auch Zinkoxid, chem. Verbindung aus Zink und Sauerstoff, hat antiseptische Wirkung.
- Friedensvertrag von Versailles] Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich, Frankreich, Großbritannien sowie weiteren Kriegsparteien beendete am 28.6.1919 den Ersten Weltkrieg. Wegen der hohen Reparationszahlungen, der Entmilitarisierung und der Abtretung von Gebieten stand der Vertrag in der Kritik.
- Borsäure] Wird zur Herstellung von Desinfektionsmitteln und zur Konservierung in der Lebensmitteltechnologie verwendet. Ist heute nur mehr für die Konservierung von Kaviar zugelassen.
- Greco] Die Werke des Malers El Greco (1541–1614) beschäftigen sich oft mit religiösen Themen, wobei sein Stil von der griechischen Ikonenmalerei geprägt ist. Neben der Darstellung religiöser Figuren fertigte er auch Skulpturen und naturalistisch orientierte Porträts an.
- Tbc] S. Tuberkulose].
- Konterbande] Schmuggelware.
- Lebensmittelmarken] Wegen der sich verschlechternden Versorgung während des Ersten Weltkriegs wurden in Deutschland (wie später im Roman dann auch in der Sowjetunion zwischen 1929 und 1935) Lebensmittel rationiert und Marken u.a. für Fleisch, Milch oder Eier verteilt. S. Brotmarken].
- Ruhr] Entzündliche Darmerkrankung durch bakterielle Infektion, die durch verunreinigtes Essen ausgelöst wird und besonders in Kriegszeiten häufig auftritt.

Koppel] Zu einer Uniform gehörender Ledergürtel.

Wildpret] Wildbret: Fleisch vom Nutzwild.

Zwangsmieter] Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurden verschiedene, z.T. regional unterschiedliche Maßnahmen im Bereich des Wohnens getroffen, u.a. zur Wohnraumbewirtschaftung, Mietenkontrolle und Baupolitik. Die »Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel« vom September 1918 sah u.a. vor, dass freier Wohnraum zwangsweise vermietet werden musste. (vgl. Führer 1995, 305–334)

Grammophon] Gerät zur Wiedergabe von Schall, das auf den Erfinder Emil Berliner zurückgeht und an technische Vorgänger anknüpft (s. Phonograph]). Als Tonträger verwendete man Walzen oder Schallplatten, die Wiedergabe von Musik und Sprache erfolgte über einen Schalltrichter.

Philippika] Leidenschaftliche Rede, Brandrede. Auf die von Demosthenes (384–322 v. Chr.) gehaltenen Reden zurückgehender Begriff, in denen er zum Widerstand Athens gegen die Politik von König Philipp II. von Makedonien aufrief.

Die Roten, die Weißen] Im Zuge der Russischen Revolution unter Leo Trotzki ab 1918 aufgebaute revolutionäre »Rote Armee« und die antibolschewistischen Truppen der »Weißen«, deren Farbbenennung sich an den zaristischen Offiziersuniformen orientierte.

26. Division] Seit 1817 bestehende Königlich Württembergische Infanterie, die im Ersten Weltkrieg an der Westfront eingesetzt war.

»Gold gab ich für Eisen«] Im Ersten Weltkrieg erfolgter Aufruf der deutschen Regierung an die Bevölkerung, Goldschmuck zur Finanzierung des Krieges zu spenden. Im Gegenzug für eine Spende erhielt man einen Ring, in dem der genannte Leitspruch eingraviert war.

Schwertmotiv aus Wagners »Ring«] Richard Wagners Opernzyklus *Der Ring des Nibelungen* (UA 1876 in Bayreuth) besteht aus vier Teilen, wobei sowohl *Rheingold* als auch *Die Walküre* das musikalische Schwertmotiv enthalten.

Das Photographieren ... Magnesiumrauch hinterließ] Nachdem im 19. Jahrhundert die lichttechnischen Eigenschaften von Magnesium entdeckt wurden, kam es beim Fotografieren als Lichtquelle zum Einsatz. Dabei entzündete man Magnesiumpulver oder Magnesiumbänder in Blitzlichtbirnen.

schwarzen Schmach?« ... Zeitungsklišee ... farbigen Besatzungs-
truppen] Nach Ende des Ersten Weltkriegs waren im deutschen
Rheinland französische Truppen mit Soldaten aus den afrikani-
schen Kolonien stationiert. Der Roman übernimmt die rassistische
Sprache der damaligen politischen und öffentlichen Diskussion,
die in der Kampagne über die ›Schwarze Schmach‹ gipfelte und
sich nicht nur gegen die Schwarzen Besatzungssoldaten, sondern
auch gegen deren Kinder richtete. (vgl. Lebzelter 1985) Im weite-
ren Verlauf des Textes wird die Schwarze Tochter von Marions
Dienstmädchen Anna als ›schwarze Schmach‹ bezeichnet, ihren
eigentlichen Namen erfährt man nicht.

Mode des kurzen Haars] Der sogenannte ›Bubikopf‹ war in den
1920er Jahren populär und der charakteristische Haarschnitt der
Neuen Frau.

Beauté] Frz. für: Schönheit.

Soffitten] Oberhalb einer Theaterbühne hängender Teil der Deko-
ration.

Gobelins] Wandteppiche mit eingewirkten Bildern.

Pneumatiks] Mit einem aufgeblasenen Gummireifen überzogenes
Rad, das durch die Kommerzialisierung von Kautschuk Ende des
19. Jahrhunderts in Europa entwickelt und 1888 von John Boyd
Dunlop patentiert wurde. Vicki Baum thematisiert die Erfindung
der Pneumatiks in ihrem 1945 auf Deutsch erschienenen Roman
Kautschuk, u. a. in Kapitel 5 »Caprice Viennois« (vgl. Bd. 6 dieser
Edition).

Primus-Ofen] Das schwedische Unternehmen Primus stellte ab 1892
erste mobile Gaskocher her.

reuige Magdalena] Maria Magdalena tritt als Jüngerin Jesu im Neuen
Testament der Bibel auf. Lange Zeit wurde die namenlos auftre-
tende Sünderin im Lukasevangelium (Lk 7,36–50), die Jesus von
ihren Sünden freispricht, als Maria Magdalena interpretiert.

Infusorien] Einzellige Lebewesen, die sich in einem Aufguss von
Wasser auf organischem Material bilden.

St. Florian ... zünd' andere an] Ironische Anrufung des frühchrist-
lichen Märtyrers, der als Heiliger verehrt wird und u. a. als Schutz-
patron gegen Feuer gilt. Im Unterschied zu anderen deutschspra-
chigen Texten und Liedern, die in *Marion Alive* auf Deutsch
genannt werden, gibt die amerikanische Originalausgabe diesen
Spruch auf Englisch wieder (vgl. Baum 1942b, 318).

- Draperie] Veraltet für: kunstvoll angelegter Faltenwurf eines Vorhangs oder eines Kleides.
- Ruderklampen] Seemannssprachl. für: Holz- oder Metallstück zum Festmachen der Ruder.
- Andersenmärchen von der Schneekönigin] Von Hans Christian Andersen veröffentlichtes Märchen *Snedronningen* (1844, dt. 1846), das die Geschichte eines Mädchens erzählt, das seinen von der Schneekönigin entführten Spielkameraden sucht. Sie findet ihn im Schloss der Schneekönigin, einem riesigen, prunkvollen Eispalast.
- Karakorum] Gebirge, das sich über Pakistan, Indien und China ausdehnt und mehrere über 8.000 Meter hohe Berge umfasst, darunter den K2 und den Broad Peak.
- Wanderbuch] Die auf Wanderschaft befindlichen Handwerker gesellen dokumentierten ihre Reiseerlebnisse und die genauen Routen in einem Wanderbuch. S. Route der deutschen Wanderburschen].
- Küchenchef der Vier Jahreszeiten in München] Vier Jahreszeiten: 1858 eröffnetes Luxushotel. Nach der Übernahme durch den Koch Alfred Walterspiel im Jahr 1926 war das Hotel und das nach ihm benannte Restaurant mit seiner exklusiven Küche international bekannt.
- Radium. Man nennt es Pechblende] Pechblende: geolog. Uraninit. Radioaktives Gestein, benannt nach der ersten Extraktion von Uran 1789. Später wurden die in ihm enthaltenen radioaktiven Elemente Polonium und Radium entdeckt.
- Maori] Indigene Bevölkerung Neuseelands, deren Gebäude, Schiffe, Waffen und Skulpturen aus Holz (Whakairo) berühmt sind.
- Zwerg Nase, die böse Königin, den Hasen und die Schildkröte] Das Märchen *Zwerg Nase* (1826) wurde von Wilhelm Hauff verfasst, während die Figur der bösen Königin in verschiedenen Märchen auftritt (u. a. in *Schneewittchen* der Brüder Grimm). Die Geschichte vom *Hasen und der Schildkröte* geht auf die Fabel des griechischen Dichters Aesop zurück, in der die langsame Schildkröte bei einem Wettrennen durch ihr Durchhaltevermögen den Hasen besiegt.
- Inflationsmark] Durch die Inflation 1923 in Deutschland entwertete Währung; s. Stabilisierung der Mark ... stürzten zusammen].
- eine Schlange erschien in unserem Paradies] In der Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis der Bibel werden Adam und Eva im Paradiesgarten Eden durch den Teufel zur Sünde verführt, der in Form einer Schlange auftritt (Gen 3).

Berliner Musikakademie] 1869 in Berlin als Königlich akademische Hochschule für Musik gegründet und vom Violinisten Joseph Joachim geleitet. Ab 1918 staatliches Konservatorium, an dem sich musikalische Größen der Epoche versammelten, u.a. Paul Hindemith. Das Konservatorium wurde zu Beginn der NS-Diktatur 1933 aufgelöst.

Alle schienen in Berlin ... München, Dresden und Wien in den Hintergrund getreten waren] Im Vergleich mit München, Dresden und Wien, die Anfang des 20. Jahrhunderts Zentren der klassischen künstlerischen Moderne waren, wird hier die aufstrebende Atmosphäre Berlins in den sogenannten ›Goldenen Zwanziger Jahren‹ betont. Vicki Baum verbrachte selbst in dieser Zeit prägende Jahre in Berlin, bevor sie in die USA auswanderte (vgl. Baum 2019, 449–482).

»Pietà«] Marmorskulptur des italienischen Bildhauers Michelangelo Buonarroti (1475–1564), die Maria mit dem toten Jesus in den Armen darstellt und im Petersdom in Rom aufgestellt ist.

Stabilisierung der Mark ... stürzten zusammen] Nachdem die Begleichung der Kriegsschulden in Deutschland und die Ruhrkrise 1923 zu einer Hyperinflation und der völligen Entwertung des Geldes geführt hatte, wurde im November 1923 eine erste Währungsreform durchgeführt und mit der Einführung der Reichsmark 1924 die wirtschaftliche Situation stabilisiert.

Skulpturen am Portal der Kathedrale von Chartres] Auf den Mauern einer abgebrannten romanischen Kirche erbaute Kathedrale in der südwestlich von Paris gelegenen Stadt Chartres. Der Bau wurde im Jahr 1260 abgeschlossen. Sowohl in die Eingangsportale als auch in die Seitenportale sind zahlreiche Statuen integriert, die als bildhauerische Meisterwerke der Gotik gelten.

Minister in einem Eisenbahnzug in der Nähe von München erschossen worden] Wohl Bezug auf die Ermordung des deutschen Außenministers Walther Rathenau, der am 24.6.1922 von Rechtsradikalen, allerdings in seinem Wagen in Berlin, erschossen wurde. Auch in ihrem Roman *Feme* (1926) beschäftigt sich Vicki Baum mit diesem Vorfall.

Fremdenlegion] Militärischer Freiwilligenverband, hier ist vermutlich die Fremdenlegion Frankreichs gemeint, die im Ersten Weltkrieg gegen Deutschland kämpfte.

Alpdruck] Veraltet für: Albtraum.

- Ledergamaschen] Schutzkleidung, die seitlich geknöpft über Schuhen und Strümpfen getragen wird.
- Heliographen] Im Unterschied zur elektrischen Telegrafie, die Daten per Kabel überträgt und im 19. Jahrhundert zum Ausbau von Telegrafleitungen führte, nutzen Heliografen einen Spiegel und Sonnenlicht zur Übertragung codierter Nachrichten. Die seit der Antike bekannte Technologie wurde oft im militärischen Kontext verwendet.
- Mauserpistole] Selbstladepistole.
- Michael erzählte mir ... Kautschukgewinnung ... Sumatra] Mit der Entdeckung des Kautschuk in Südamerika, dem Export nach Europa, der Züchtung und dem Anbau auf Plantagen beschäftigt sich Vicki Baums 1945 auf Deutsch erschienener Roman *Kautschuk*, wobei der Anbau auf Sumatra besonders im sechsten Kapitel (»Nacht auf Sumatra«) behandelt wird (vgl. Bd. 6 dieser Edition). Auf einer indonesischen Kautschukplantage ist auch Baums erster auf Englisch verfasster Roman *The Ship and the Shore* (1941) angesiedelt.
- schwarzer Porphyrsäulen] Porphyr: Sammelbegriff für verschiedene Vulkangesteine. Im Unterschied zur hier genannten Farbe meist rötlicher Stein, der für zahlreiche Bauten der Antike verwendet wurde.
- Richard Löwenherz] Sohn von Heinrich II. (1157–1199), ab 1189 König von England.
- affiziert] Medizinisch für: betroffen.
- Mastoiditis] Durch bakterielle Infektion ausgelöste Entzündung des Knochens hinter der Ohrmuschel, die sich als Komplikation nach einer Mittelohrentzündung entwickeln kann. Vicki Baum beschreibt in ihrer Autobiografie, wie sie als Kind selbst an dieser Erkrankung litt (vgl. Baum 2019, 47 f.).
- joie de vivre] Frz. für: Lebensfreude.
- Tsungking] Tschungking, heute Chongqing: Millionenstadt im Südosten der Volksrepublik China.
- Renoirs Bilder aus den Museen entfernt] Die impressionistischen Bilder des französischen Malers Auguste Renoir (1841–1919) zeigen u. a. Landschaften, Porträts und Aktzeichnungen. Die Textstelle thematisiert kulturpolitische Säuberungen in der Sowjetunion Anfang der 1920er Jahre.
- Intourist] 1929 in der Sowjetunion gegründete Reiseagentur, die so-

- wohl Besuche ausländischer Tourist*innen im Inland als auch Auslandsreisen sowjetischer Bürger*innen organisierte.
- Grand Hotels] Gemeint ist wohl das von Alexei Viktorovich Shchusev erbaute Hotel Moskva, das 1905 in der Nähe des Moskauer Kreml eröffnet wurde. Nach außen hin hatte das Hotel eine einfache Fassade, das Innere war hingegen prunkvoll mit edlen Hölzern, Marmorsäulen und Stuck gestaltet. Das Hotel diente vor allem als Unterkunft für Parteigäste (vgl. Máčel 2019).
- Metropol] Vom russischen Mäzen Sawwa Mamontow in Moskau erbautes Hotel, das 1905 eröffnete. Nach der Russischen Revolution von 1917 wurde es von der bolschewistischen Regierung als Amtssitz verwendet, die Zimmer wurden teilweise in Wohnungen umgewandelt, ab 1928 diente es wieder als Hotel.
- Bez Prizornye] Без призорные, russ. für: obdachlose (verwaahrloste) Kinder ohne Aufsicht. Soziales Phänomen der 1920er Jahre, als es in der jungen Sowjetunion infolge von Erstem Weltkrieg und Bürgerkriegen viele elternlose Kinder und Jugendliche gab, die auf der Straße lebten.
- »Do you speak English?« ... »A little –«] Engl. für: »Sprechen Sie Englisch?« ... »Ein wenig –«.
- Towarischtsch] Товарищ, russ. für: Kamerad, Kollege, Genosse. Der Begriff wurde vor allem im Zuge der Russischen Revolution verwendet (vgl. Weinbender 1932, 138). Vicki Baum erklärt in ihrem Feuilleton *Lippenstift, Parfüm und Spitzenwäsche in Sowjet-russland* (1931), dass der Begriff keine weibliche Form zulasse und somit die Geschlechterunterschiede verwische (vgl. Baum 2018e).
- Annie, die Waise] Vom US-amerikanischen Comiczeichner Harold Gray verfasste Geschichte über ein Waisenmädchen, die 1924 in der Zeitschrift *New York Daily News* publiziert wurde. Der Comic wurde international bekannt und zweimal (1932 und 1938) in den USA verfilmt.
- G.P.U.] Gossudarstwennoje Polititscheskoje Uprawlenije (Государственное политическое управление). Ab 1922 Geheimpolizei der Sowjetunion. Baute auf der 1917 im Zuge der Russischen Revolution gegründeten Tscheka (russ.: Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage) auf.
- Flitkanone] Ende der 1920er Jahre entwickelte, handbetriebene

Pumpe zur Abwehr von Fliegen und Insekten, die das Insektenmittel Flit versprühte (von engl.: Flit gun).

Bolschewikin] Anhängerin der Bolschewiki, die sich unter der Führung von Wladimir Iljitsch Lenin innerhalb der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands als revolutionäre Kräfte versammelten. Ihr Ziel war der Umsturz des Russischen Zarenreiches und die Errichtung von Arbeiter- und Soldatenräten. Mit der Oktoberrevolution 1917 kamen die Bolschewiki an die Macht.

Lenins Grab ... wie eine bescheidene Nummer in Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett] Das im Januar 1924 in Moskau erbaute Grab Wladimir Iljitsch Lenins (1870–1924) zeigt den einbalsamierten Leichnam des russischen Revolutionärs. Die Verbindung zur französischen Wachsbildnerin Marie Tussaud, die in ihrem 1835 eröffneten Londoner Museum Wachsfiguren berühmter Personen ausstellte, zeigt Vicki Baums ironisch-distanzierten Umgang mit politischer Machtdemonstration und Personenkult.

›parlor pink‹] Seit den 1920er Jahren vor allem in den USA verwendet, abwertende Bezeichnung für eine Person, die mit kommunistischen Ideen und Idealen sympathisiert, sich aber nicht klar politisch deklariert. Manchmal auch nur ›pinko‹ genannt.

Gedankenfreiheit die Grundlage jedes menschenwürdigen Lebens ... Schiller zitieren] In Friedrich Schillers Drama *Don Carlos, Infant von Spanien* (1787), das im Kontext der Auseinandersetzungen zwischen den Niederlanden und Spanien eine tragische Liebesgeschichte erzählt, hält der Malteserritter Marquis von Posa vor dem spanischen König eine flammende Rede über Menschlichkeit, Freiheit und Gedankenfreiheit, in der er zentralen Anliegen der europäischen Aufklärung Ausdruck verleiht. Berühmt ist das daraus stammende Zitat »Geben Sie Gedankenfreiheit« (III/10). In ihrem Exilroman *Hotel Berlin '43* (1944, dt. *Hier stand ein Hotel* 1947) erwähnt Vicki Baum den Beifall, den *Don Carlos*-Aufführungen während der NS-Zeit erhielten (vgl. Berglund 1972, 257).

Verfassung der Vereinigten Staaten] Die amerikanische Verfassung trat im Jahr 1789 in Kraft und verankerte bereits in der Präambel das Prinzip der Freiheit eines jeden Menschen mit Bezug auf die europäische Aufklärung.

fouragieren] Veraltet für: Verpflegung für die Truppe organisieren.

Quartier Latin, in Montmartre und Soho] Student*innen- und Künst-

- ler*innenviertel. Quartier Latin und Montmartre liegen in Paris, während Soho ein Stadtteil New Yorks oder Londons ist.
- Depression] Am 24.10.1929 kam es am ›Schwarzen Donnerstag‹ in New York zu einem Börsenkrach, der eine weltweite Wirtschaftskrise zur Folge hatte.
- Hakenkreuzen] Ursprünglich seit dem Altertum in verschiedenen Kulturen verwendetes Sonnen- und Glückssymbol. Wurde in völkischen Kreisen zum Symbol der ›arischen Reinheit‹. Das nach rechts abgewinkelte, um 45 Grad gedrehte Hakenkreuz war ab 1920 Parteiabzeichen der NSDAP.
- Fünfjahresplan] Die volkswirtschaftliche Planung der Sowjetunion erfolgte ab 1929 in Fünfjahresplänen, die von der staatlichen Planungsbehörde Gosplan erstellt wurden.
- Savoy] 1889 in London eröffnetes Luxushotel, in dem sich eine Cocktailbar befand.
- »Highball«] Cocktail, der aus der Mischung einer Basisspirituose wie z.B. Whisky, Gin oder Rum mit einem kohlen säurehaltigen Getränk besteht.
- ›Vanity Fair‹] 1868 in London gegründete Zeitschrift mit einem Schwerpunkt auf Kunst, Mode und Populärkultur. Wurde 1913 vom US-amerikanischen Verleger Condé Montrose Nast erworben und bis 1936 in den USA herausgegeben.
- Selterswasser] Mineralwasser.
- Affendrüsen] Die Transplantation von Tierhoden zur Verjüngung von Menschen geht auf Forschungen des österreichischen Arztes Eugen Steinach (1861–1944) zurück und wurde ab Anfang der 1920er Jahre sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz (durch Serge Voronoff) angewendet. Vicki Baum thematisiert das Streben nach dem Bewahren von Jugendlichkeit auch in ihrem Roman *stud. chem. Helene Willfüer* (1928/29) sowie in Zeitschriftenartikeln für den Ullstein Verlag, wie z.B. *Erfahrungen mit der Verjüngung* (1927) (vgl. dazu den Kommentar in Bd. 2 dieser Edition).
- In Berlin gehörte der einzige Golfplatz einem Klub von Millionären] Der private Berlin Golf Club wurde 1895 gegründet und später in Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee umbenannt. Der Club versammelte zahlreiche Mitglieder aus Wirtschaft, Industrie und Diplomatie.
- moussieren] Schäumen, prickeln.

- alle Königreiche der Welt in einem Augenblick] Im Evangelium nach Lukas wird Jesus vom Teufel in Versuchung geführt, indem er ihm u. a. alle Reiche der Welt zeigt und verspricht, wenn Jesus ihn anbetet (Lk 4,5).
- Oxfordschuhe] Im 19. Jahrhundert in England entworfene elegante Halbschuhe, die nur an der geschlossenen Oberseite geschnürt werden. Der Schuh wurde zunächst vor allem von Herren getragen, ab Anfang des 20. Jahrhunderts gab es auch Damenmodelle.
- Tiffany] Von Charles Tiffany 1837 in New York gegründetes Geschäft. Handelte mit Silberwaren, Uhren und Diamanten und etablierte sich international mit der Erzeugung von exklusivem Schmuck, der z.T. aus Kronjuwelen verschiedener Königshäuser und Edelsteinen der europäischen Aristokratie bestand.
- Nur in den Hottentottenkrals in Afrika ... gesehen] Marions Bemerkung reproduziert ein kolonialistisch gefärbtes Bild Afrikas. Die aus der niederländischen Kolonialzeit im 17. Jahrhundert stammende Sammelbezeichnung ›Hottentotten‹ für verschiedene Völker Südafrikas und Namibias intendiert eine Abwertung. Als ›Kral‹ werden heute noch kreisförmig angelegte Dörfer in Afrika bezeichnet.
- Cold Cream] Salbe zum Schutz der Haut vor Trockenheit, zu deren Bestandteilen Wachs und Öl gehören.
- Das nächstwichtigste Thema waren die Drinks ... Flüsterkneipe ... offerierte mir alles ... verstand ich die Bedeutsamkeit dieser ganzen Sache nicht recht] Nach Einführung der Prohibitions Gesetze waren in den USA zwischen 1920 und 1933 die Herstellung und der Verkauf von Alkohol verboten. Die Regelungen wurden jedoch kaum überwacht, die zahlreichen Bars, in denen Alkohol ausgeschenkt wurde, nannte man ›speakeasy‹ (Flüsterkneipe). 1933 hob Präsident Franklin D. Roosevelt die Prohibition auf. Mit den Auswirkungen übermäßigen Alkoholkonsums beschäftigt sich auch das zweite Kapitel von Vicki Baums 1945 auf Deutsch erschienenem Roman *Kautschuk*, das einen gescheiterten Bostoner Geschäftsmann porträtiert, der den Einstieg in das große Kautschuk-Geschäft verpasst und danach dem Alkohol verfällt (vgl. Bd. 6 dieser Edition). Die Prohibition in den USA spielt außerdem in Baums Roman *Leben ohne Geheimnis* (1932) eine Rolle (vgl. Bd. 4 dieser Edition).
- Puritaner] Zwischen dem 16. und dem 17. Jahrhundert in England

und Schottland entstehende Reformkirche, die sich auch in die USA ausbreitete. Ihre Lehre sieht ein frommes Familienleben, Fleiß und eine Abkehr von weltlichen Vergnügungen vor.

Wachtelhund] Deutsche Hunderasse, Jagdhund. In der amerikanischen Originalfassung wird hier die britische Hunderasse Cockerspaniel genannt (vgl. Baum 1942b, 398).

Was mag wohl Stanley ... Livingstone ... nicht gerettet werden wollte] Der britisch-amerikanische Journalist Henry Morton Stanley wurde 1870 mit der Suche nach dem Missionar und Forschungsreisenden David Livingstone beauftragt, der 1865 nach Ostafrika aufgebrochen war und seit 1869 als verschollen galt. Stanley fand Livingstone zwar, dieser wollte jedoch – trotz seiner Erkrankung – weiterhin in Afrika bleiben, wo er 1873 an der Ruhr verstarb.

ménage à trois] Frz. für: Dreiecksverhältnis, Liebesverhältnis von drei Personen in unterschiedlicher Konstellation.

Helsingfors] Schwed. für: Helsinki.

Kemal Pascha] Mustafa Kemal Pascha (1881–1938), ab 1923 Präsident der Republik Türkei, ab 1934 führte er den Nachnamen Atatürk.

Kolumbus] Christoph Kolumbus (1451–1506), ital. Seefahrer. Landete 1492 auf der Suche nach dem Seeweg nach Indien in Amerika.

blaue Adler und Plakate: »Wir tun das Unsere«] Übersetzung des englischen Slogans »We do our part«, der von der National Recovery Administration verwendet wurde, einer 1933 in den USA unter Franklin D. Roosevelt gegründeten Behörde, die Unternehmen zu fairem Wettbewerb bringen sollte. Die Maßnahmen (u.a. Lohn- und Preisabsprachen) waren Teil des New Deal gegen die Wirtschaftskrise. Unternehmen, die das Programm unterstützten, verwendeten das mit einem blauen Adler versehene Logo der Behörde.

Reichstagsbrand und seine Revolution] Nach der Ernennung Adolf Hitlers am 30.1.1933 zum Kanzler des Deutschen Reiches begann die Ausschaltung der Demokratie, u.a. mit der Auflösung des Reichstags am 1.2.1933 und der Einschränkung von Grundrechten in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes am 4.2.1933. Als Folge des Reichstagsbrandes, der als kommunistische Verschwörung interpretiert wurde, kam es am 28.2.1933 zum Erlass der »Reichstagsbrandverordnung«, die Grundrechte außer Kraft setzte und die Verfolgung von politischen Gegnern des Nationalsozialismus verschärfte. Mit dem Er-

- mächtigungsgesetz vom 23./24.3.1933, das der Regierung den Erlass von Gesetzen ohne Zustimmung von Reichstag und Reichsrat ermöglichte, wurde die NS-Herrschaft weiter ausgebaut.
- Lalique-Vase] Das 1888 in Paris von René Lalique gegründete Unternehmen produzierte sowohl Schmuck als auch Skulpturen und Deko-Objekte aus Glas.
- Zeitschrift »New Masses«] Von 1926 bis 1948 von der amerikanischen kommunistischen Partei CPUSA in New York publizierte Zeitschrift.
- J.P. Morgan] John Pierpont Morgan (1837–1913), US-amer. Unternehmer und Bankierssohn. Gründete 1871 eine Bank in New York, die ab 1895 nach ihm als J.P. Morgan Company benannt war.
- Trotzki] Lew Dawidowitsch Bronstein (1879–1940), ab 1902 Trotzki genannt, russ. Revolutionär; s. Die Roten, die Weißen].
- Yale] 1701 als College gegründete, 1718 nach dem Gründer Elihu Yale benannte Eliteuniversität in den USA (New Haven).
- Psi U] Benannt nach den Buchstaben Psi und Y/Upsilon des griechischen Alphabets. Im Jahr 1833 am New Yorker Union College gegründete literarische Gesellschaft, die sich 1834 einen Vertrag als geheime Bruderschaft gab und bis heute in den USA besteht. Die Gesellschaft definiert u. a. Freundschaft, Leadership oder intellektuelles Engagement als zentrale Werte. Auch an anderen US-amerikanischen Universitäten entstanden Ableger der Bruderschaft, darunter 1839 die Bruderschaft Beta in Yale, die bis 1934 bestand.
- Columbia] Älteste Universität New Yorks. 1754 als King's College gegründet, 1784 als Columbia College wieder eröffnet.
- Sacco und Vanzetti] Ferdinando Sacco (1891–1927) und Bartolomeo Vanzetti (1888–1927), aus Italien eingewanderte Arbeiter, engagierten sich in den USA für die anarchistische Arbeiter*innenbewegung und wurden 1920 wegen Raubmordes angeklagt und sieben Jahre später hingerichtet. Der Fall hatte weltweite Proteste ausgelöst, da eine politisch motivierte Entscheidung des Gerichts vermutet und der Fall als »Klassenjustiz« angesehen wurde.
- Mooney] Thomas Mooney (1882–1942), US-amer. Arbeiter. Engagierte sich in verschiedenen Arbeiter*innengruppen, der Gewerkschaft und war Mitglied der Sozialistischen Partei. 1916 geriet er in Verdacht, einen Bombenanschlag bei einer politischen Veranstaltung in San Francisco geplant zu haben und wurde zum Tod

verurteilt. Nach internationalen Protesten wurde stattdessen eine lebenslange Haftstrafe verhängt, 1941 wurde er begnadigt.

Banana Split ... Hot Fudge Sundae] Die hier genannten Eisbecher waren zur Entstehungszeit des Romans noch nicht in Europa bekannt. Banana Split besteht aus einer aufgeschnittenen Banane, Vanille- und Schokoladeneis, garniert mit Schokoladensauce. Zur Zubereitung eines Hot Fudge Sundae wird Vanilleeis mit heißer Schokoladen- oder Karamellsauce übergossen.

»Consumer's Research«] Der US-amerikanische Ingenieur Fredrick J. Schlink (1891–1995) gründete 1929 die Organisation Consumer's Research, die in ihrem gleichnamigen Magazin kritische Informationen über die Qualität verschiedener auf dem amerikanischen Markt verfügbarer Produkte veröffentlichte. Sein 1932 publiziertes konsumkritisches Buch *100.000.000 Guinea Pigs* wurde ein Bestseller.

»Leben und Arbeit«] In der amerikanischen Originalfassung *Life and Labor*, wohl fiktive Zeitschrift (vgl. Baum 1942b, 423).

Sanborn] Sanborns: 1903 in Mexiko gegründete Kaufhauskette, deren Filialen meistens auch mit einem Restaurant ausgestattet sind. Chamäleonrasse, die leicht jede Schutzfärbung annimmt] Vicki Baum verwendet hier eine antisemitisch konnotierte Sprache, die Anpassung und kulturelle Assimilation der jüdischen Bevölkerung an die jeweilige Mehrheitsgesellschaft als Merkmal ihrer ›Rasse‹ behauptet. S. Juden hat es in Deutschland seit Karl dem Großen ... Rassenmerkmale verloren ... Deutsche geworden].

Versammlungen des Bundes] Gemeint ist der Amerikadeutsche Bund; 1933 in den USA als Friends of New Germany gegründete, 1936 umbenannte, nationalsozialistisch orientierte Organisation.

Herr Vizepräsident Throttlebottom ... ›Of Thee I Sing‹ ... Victor Moore] Das 1931 am New Yorker Broadway uraufgeführte Musical *Of Thee I Sing* von George Gershwin thematisiert in satirischer Weise die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und erzählt die Geschichte der beiden fiktiven Kandidaten John P. Wintergreen und Alexander Throttlebottom. Der Schauspieler Victor Moore verkörperte bei der Erstaufführung 1931 im Music Box Theatre in New York die Rolle Throttlebottoms. Die beiden deutschen Übersetzungen *Marion lebt* (1942) bzw. *Marion* (1951) übertrugen den Figurennamen mit dem ironisch klingenden ›Trottelbaum‹.

faux pas] Frz. für: Fettnäpfchen.

- Neckarhof] Gemeint ist das Heidelberger Hotel Europäischer Hof, das 1865 eröffnet wurde und zu den modernsten Hotels seiner Zeit zählte.
- Formaldehyd] Wird u.a. zur Konservierung von anatomischen und biologischen Präparaten verwendet.
- Bloß die vielen Männer in Uniform ... schwarze Elitegarde] Die nationalsozialistische Organisation der SS wurde 1925 als militärische ›Schutzstaffel‹ gegründet und entwickelte sich unter Heinrich Himmler ab 1929 zur führenden Terrororganisation der NS-Zeit. Ab 1935 trugen die Mitglieder der SS schwarze Uniformen und ein Totenkopfabzeichen.
- Peloton] Militärisch für: Erschießungskommando.
- Bismarck oder der Kaiser] Otto von Bismarck (1815–1898), ab 1871 dt. Reichskanzler; als Kaiser entweder Wilhelm I. (1797–1888), erster dt. Kaiser ab 1871 oder Wilhelm II. (1859–1941), der ab 1888 dt. Kaiser war.
- Kanapee] Veraltet für: Sofa.
- aufpulvern] Ugs. für: anregen, wieder leistungsfähig machen.
- Estrade] Veraltet für: erhöhter Teil des Fußbodens, Podium.
- ›Rosen aus dem Süden‹ von Johann Strauss] Walzer von Johann Strauss (Sohn) (1825–1899), der 1880 zum ersten Mal in Wien aufgeführt wurde.
- Säbelduell zwischen den Heidelberger Studenten] Ritualisierte Fechtkämpfe, auch Messuren genannt, waren in studentischen Verbindungen üblich. Die Traditionen der seit dem 19. Jahrhundert konservativ-nationalistisch ausgerichteten Verbände von Studierenden und Alumni einer Hochschule reichen z.T. bis ins Mittelalter zurück. Während sogenannte ›Bestimmungsmessuren‹ zur Charakterbildung und zum Kräfteressen u.a. mit Hieb- und Stoßwaffen ausgeführt wurden, kamen nach Ehrenbeleidigungen Säbel zum Einsatz.
- ›Trauer kleidet Elektra gut‹] Gemeint ist das Drama des US-amerikanischen Autors Eugene O'Neill *Mourning becomes Elektra* (1931), das sich auf die *Orestie* (458 v. Chr.) des griechischen Dichters Aischylos bezieht. Der deutsche Titel des Stückes lautet eigentlich *Trauer muss Elektra tragen* (1957). Vicki Baum erwähnt das Drama auch in ihrem Essay *Ich entdeckte Amerika* (1932), in dem sie das Stück als Beispiel für uninteressante bildungsbürgerliche Gesprächsthemen auf Partys nennt (vgl. Baum 2018d, 276).

- »Jetzt ist nicht die Zeit Greta Garbo zu spielen.«] Die schwedische Schauspielerin Greta Garbo (1905–1990) war in den 1920er Jahren einer der bekanntesten Hollywoodstars. Garbo spielte in der Verfilmung von Vicki Baums Erfolgsroman *Menschen im Hotel* (1929), die unter dem Titel *Grand Hotel*, auf Grundlage von Baums Theaterfassung des Romans und in der Regie von Edmund Goulding, 1932 mit einem Oscar ausgezeichnet wurde (vgl. Bd. 3 dieser Edition).
- »An der schönen blauen Donau«] Walzer von Johann Strauss (Sohn), der 1867 zum ersten Mal in Wien öffentlich aufgeführt wurde und als einer der weltweit bekanntesten Walzer gilt. Im Unterschied zu anderen deutschsprachigen Texten und Liedern, die in *Marion Alive* auf Deutsch genannt werden, gibt die amerikanische Originalausgabe hier mit *Blue Danube* eine englische Übersetzung des Titels an (vgl. Baum 1942b, 455).
- »Ihr Amerikaner ... Tanzen von Niggertänzen ... Entlegenheit eines Negerkrals] Die rassistischen Ansichten des SS-Majors zeigen sich an der Verwendung der Begriffe »Nigger« und »Neger«, die hier zur Abwertung von kulturellen Traditionen verwendet werden. S. Nur in den Hottentottenkrals in Afrika ... gesehen].
- Verfall von Rom] Das Ende des Weströmischen Reiches (ca. 476 v. Chr.) wurde oft mit Dekadenz und dem Verfall der moralischen Sitten erklärt, die zum Verlust von ökonomischer und militärischer Stärke geführt hätten. Entgegen der älteren Verfallsthese wird das Ende des Reiches von der aktuelleren Geschichtsforschung auf den Einfluss von Kriegen und gesellschaftspolitischen Transformationsprozessen zurückgeführt.
- Orgien, die der Französischen Revolution vorausgegangen sind] Bevor 1789 in Frankreich die Revolution ausbrach, wurde die Stimmung gegen den herrschenden Adel aufgeheizt. Besonders der aus Österreich stammenden Marie Antoinette, der Frau von König Ludwig XVI., wurde wollüstiges, ausschweifendes und verschwenderisches Verhalten unterstellt.
- in einem Schillerdrama zu hören] Marion vergleicht das flammende Plädoyer ihres Sohnes Michael wohl mit dem Auftritt des Marquis von Posa in Friedrich Schillers Drama *Don Carlos, Infant von Spanien* (1787). S. Gedankenfreiheit die Grundlage jedes menschenwürdigen Lebens ... Schiller zitieren].
- »Völkische Beobachter«] Ab 1920 in München publizierte, völkisch

und antisemitisch orientierte Parteizeitung der NSDAP, die zwischen 1923 und 1925 verboten war. Entwickelte sich zum ›Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands‹. Nach dem nationalsozialistischen Einmarsch in Österreich erschien bereits am 16.3.1938 eine erste Wiener Ausgabe der Zeitung.

Flora, die ... Blumen aus einem Füllhorn streute] Statue der römischen Göttin Flora, deren Attribut ein Füllhorn mit Blumen ist. depechiert] Veraltet für: eine Depesche oder ein Telegramm schicken.

Geist in der Flasche aus »Tausendundeiner Nacht«] Textsammlung aus dem arabisch-persischen Raum, die mehrere hundert Märchen, Abenteuer- und Liebesgeschichten enthält. Die darin enthaltene *Geschichte vom Fischer und dem Dämon* erzählt von einem Flaschengeist, der nach der Befreiung durch den Fischer wieder in die Flasche zurückgelockt wird.

Kümmel] Aus Kümmelsamen hergestellter Likör, der seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland populär war.

Friedrich dem Großen ... Hinrichtung seines Freundes ... beizuwohnen] Dt. Thronfolger und späterer Herrscher Friedrich II. (1712–1786). Musste 1730 bei der Hinrichtung seines Freundes Hans Hermann Katte zusehen, der als Deserteur verhaftet und von Friedrich Wilhelm (dem Vater von Friedrich II.) zum Tod verurteilt wurde.

Kleists Prinz Friedrich von Homburg ... zum Tode verurteilt] Heinrich von Kleists 1809–1811 verfasstes Drama *Prinz Friedrich von Homburg*, publiziert 1821 unter dem Titel *Die Schlacht bei Fehrbellin*, erinnert an die gleichnamige historische Schlacht während des Schwedisch-Brandenburgischen Krieges (1675). Nachdem der Prinz wegen Befehlsverweigerung zum Tod verurteilt wird, gerät er in eine Krise. Erst nachdem er die Staatsgewalt anerkennt, begnadigt ihn der Kurfürst von Brandenburg.

Harakiri] Aus Japan stammendes Selbstmordritual, bei dem sich Krieger den Bauch aufschlitzen. Der Begriff wurde von christlichen Missionaren verwendet, in Japan selbst spricht man von Seppuku. Das seit dem 12. Jahrhundert bestehende Ritual wurde 1868 in Japan verboten.

Columbus Circle, wo die Menschen von ihren Seifenkisten herunter so viele Reden halten] Platz im Zentrum New Yorks; Recht

der freien Rede (›Soapboxing‹), das oft auf (Seifen-)Kisten stehend ausgeübt wird, vor allem seit 1872 im Londoner ›Speaker's Corner‹.

pseudogriechischer Betonbau, der genau so aussah wie eine Bank in Kansas City] Die US-amerikanische Federal Reserve Bank eröffnete in Kansas City 1921 ihr Hauptquartier. Das unter hohen Kosten errichtete Gebäude mit 21 Stockwerken galt als architektonische Meisterleistung und nahm mit dem Säuleneingang und den Skulpturen stilistische Elemente von griechischen und ägyptischen Tempeln auf.

Tripper] S. Gonorrhöe].

Wassermann] 1906 von August von Wassermann (1866–1925) entwickelter Test, mit dem die Geschlechtskrankheit Syphilis diagnostiziert werden konnte (an anderer Stelle auch »Wassermannprobe«, »Wassermannreaktion«).

Staphylococcus aureus] Bakterium, das auf der Haut und der Schleimhaut angesiedelt ist und zu Entzündungen und lebensbedrohlichen Krankheiten führen kann.

Filius] Lat. für: Sohn.

Atropin] Wird u.a. in der Augenheilkunde eingesetzt, um die Fokussierung des Auges für diagnostische oder therapeutische Zwecke zu lähmen.

Retinitis] Medizinischer Fachbegriff für Netzhautentzündung.

luetischen Ursprungs] Medizinischer Fachbegriff, der die Erklärung eines bestimmten Symptoms auf die Erkrankung mit Syphilis zurückführt.

Hindenburgbüste] Paul von Hindenburg (1847–1934), dt. Generalfeldmarschall, übernahm im Ersten Weltkrieg die Oberste Heeresleitung und wurde ab 1925 parteifreier Reichspräsident der Weimarer Republik.

Thomas Manns »Zauberberg« ... »... Was nun Sie betrifft ... krank waren? Ich?«] Nicht ganz wortgetreues Zitat aus dem vierten Kapitel von Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* (1924), in dem der Protagonist Hans Castorp, der auf Besuch in einem Lungensanatorium des Schweizer Kurorts Davos ist, vom Klinikleiter Hofrat Behrens untersucht wird, und dieser überraschenderweise seine Erkrankung an Tuberkulose feststellt. Das Zitat lautet eigentlich: »[...] Was nun Sie betrifft, so waren Sie ja wohl immer ziemlich bleichsüchtig, nicht? Aber müde wurden Sie gar nicht leicht bei

- körperlicher und geistiger Arbeit? Doch? Und haben viel Herzklopfen? Neuerdings erst? Schön, und außerdem liegt ja offenbar eine lebhaftige Neigung zu Katarrhen der Luftwege vor. Wissen Sie, daß Sie früher schon krank waren?« / »Ich?« (Mann 1960, 254)
- Iridiocyclus] Medizinischer Fachbegriff für: Entzündung der Iris.
- Trigeminus] Medizinischer Fachbegriff für: Hirnnerv.
- Pirquet] Clemens von Pirquet (1874–1929), österr. Kinderarzt. Entwickelte 1907 einen Haut-Reaktionstest zur Erkennung von Tuberkulose, der nach dem Einspritzen von Tuberkulin eine vergangene oder akute Infektion anzeigt.
- Studiosus] Lat. für: Student.
- Plato] Griech. Philosoph (ca. 428–348 v. Chr.).
- Renommage] Veraltet für: Prahlerei.
- Tuberkulininjektion] Behandlungsmethode von Robert Koch, der 1882 den bakteriellen Erreger der Tuberkulose entdeckt hatte. Die Immunisierung mit Tuberkulin, erzeugt aus einer Mischung von Tuberkelbakterien, führte nicht zum erhofften Erfolg. Einige Patient*innen starben bei der Behandlung, zur Diagnose der Krankheit wurde Tuberkulin aber erfolgreich eingesetzt.
- Tuberkulinprobe] Zur Feststellung der Erkrankung wurden verschiedene Testverfahren angewendet. S. Pirquet].
- alte Koch] Robert Koch (1843–1910), dt. Mediziner.
- Om Mani Padme Hum ... Gebetmühlen ... Perlen des Rosenkranzes ... tanzenden Derwischen ... Wände der Wirklichkeit] Aufzählung verschiedener religiöser Praktiken. Om Mani Padme Hum, das zentrale Mantra des Buddhismus, bringt u.a. Mitgefühl, Reinheit und Erleuchtung zum Ausdruck. Gebetsmühlen, die Gebete oder Mantras verzeichnen, kommen aus der tibetischen buddhistischen Tradition. Rosenkränze, die mit 59 Perlen versehen sind, werden im Katholizismus als Gebetskette verwendet. Derwische sind ursprünglich asketische Angehörige von muslimischen Ordensgemeinschaften, die sich mit ekstatischen Tänzen in Trance begeben.
- bayrischen Königsschlösser] Prunkvolle Schlösser des bayerischen Königs Ludwig II., der u.a. das romantisierte Ritterschloss Neuschwanstein (1869–1892) und Schloss Herrenchiemsee (1878–1886) erbauen ließ, das nach dem Vorbild von Schloss Versailles in Frankreich geplant war.
- Christy] Kristiana-Schwung: Schwungtechnik beim Skifahren, scharfer Haltebogen mit Innenlage zum Bremsen.

- Meister Riemenschneider die Heiligen für die Dome in Würzburg und Nürnberg] Tilman Riemenschneider (1460–1531), dt. Bildhauer und Bildschnitzer. Gestaltete zahlreiche Altäre, Skulpturen und Grabmäler, vor allem im Umkreis von Würzburg. Berühmt sind seine Arbeiten im Dom zu Bamberg.
- goldenes Kalb] Geschichte aus dem Buch Exodus der Bibel (Ex 32,1–29), in der Aaron ein goldenes Kalb anfertigt, das von den Israelit*innen als Kultbild angebetet wird.
- atrophisch] Atrophie: Verkleinerung von Gewebe oder Zellen.
- Ecke der Sixth Avenue und der Zweiundfünfzigsten Straße] Zwei in New York gelegene Straßen. Die 6th Avenue, auch ›Avenue of Americas‹ genannt, ist eine der Hauptverkehrsadern der Stadt. In der 52. Straße befanden sich ab den 1930er Jahren zahlreiche Jazzclubs.
- Gardenien] Zierpflanzen mit weiß-gelblichen Blüten, beliebt auch als Schnittblumen.
- Der Lahme und der Blinde – so heißt es doch in der Bibel?] Verweis auf die Bibelgeschichte aus dem Evangelium nach Matthäus (Mt 11,5), in dem Johannes der Täufer an den Taten von Jesus zweifelt. Seine Jünger werden beauftragt, über ihre Beobachtungen zu berichten, u.a. dass Lahme wieder gehen und Blinde wieder sehen können.
- Fakirtrick] Fakir: Ursprünglich religiöse Asketen, die durch Willenskraft keine Schmerzen empfinden. Treten oft auch in populären Shows auf.
- salvieren] Veraltet für: retten.
- Lungenheilanstalt im Odenwald] Die Lungenheilanstalt in Sandbach im Odenwald wurde unter dem Namen Ernst-Ludwig-Heilstätte 1901 eröffnet.
- Arosa] Luftkurort im Schweizer Kanton Graubünden. Im 19. Jahrhundert siedelten sich dort mehrere Sanatorien an (u.a. zur Behandlung von Tuberkulose), die von berühmten Gästen wie Thomas Mann besucht wurden.
- Mayo-Klinik] Nach dem britischen Arzt William Worrall Mayo benannte Stiftung und Klinik in der US-amerikanischen Stadt Rochester, die aufbauend auf seiner bestehenden Arztpraxis 1889 gegründet und von seinen beiden Söhnen William James and Charles Horace übernommen und ausgebaut wurde.
- Tubokolin 287 ... Linie des alten Koch] Fiktionalisierung des Tuberkulin im Roman; s. Tuberkulininjektion].

- Göring oder Goebbels] Die führenden NS-Funktionäre Hermann Göring (1893–1946) und Joseph Goebbels (1897–1945).
- Hutchinson-Zähnen] Durch Syphilis ausgelöste Deformation der Zähne, benannt nach dem britischen Arzt Jonathan Hutchinson (1828–1913).
- Brightische Krankheit] Nach dem britischen Arzt Richard Bright (1789–1858) benannte Erkrankung der Nieren.
- hypertrophischer Gastro-Intestinal-Typus] Kein medizinisches Krankheitsbild. Vermutlich ist damit eine übergewichtige Person gemeint, die durch eine Größenzunahme des Magen-Darm-Traktes typisiert wird.
- Es hing mit dem Papst zusammen ... Ehe für ungültig zu erklären ... Ehe freizugeben] Nach katholischer Lehre und Kirchenrecht gilt das Sakrament der Ehe als unauflöslich. Nur der Papst kann eine Ehe annullieren, dafür bedarf es nach dem Kirchenrecht bestimmte Gründe, zu denen u. a. der Nichtvollzug der Ehe zählt.
- Trust] Bezeichnung für eine Investment- oder Treuhandgesellschaft bzw. für einen Großkonzern.
- Couplets] Mehrstrophige Lieder mit meist satirischen Inhalten und einem markanten, gleichbleibenden Refrain. Wurden z. T. für sich stehend, in Volksliedern oder als Teil von Theaterstücken gesungen.
- rot-weiß-rote Spange der Vaterländischen Front] Die Mitglieder der 1933 in Österreich von Engelbert Dollfuß gegründeten Einheitspartei trugen eine rot-weiß-rote emaillierte Metallspange am Knopfloch.
- achtzig Prozent aller Stimmen für ein unabhängiges Österreich sein würden] Am 10.4.1938 wurde in Österreich eine Volksabstimmung durchgeführt, die den am 12.3.1938 erfolgten Einmarsch der deutschen Wehrmacht nachträglich legitimieren sollte. Entgegen der Hoffnung Riegers im Roman befürworteten 99,7% der österreichischen Bevölkerung den ›Anschluss‹ Österreichs, wobei die historische Forschung heute davon ausgeht, dass die Ergebnisse nicht demokratisch zustande kamen, sondern manipuliert wurden.
- Ovarien] Medizinische Bezeichnung für weibliche Eierstöcke.
- »Comment allez-vous, Achmed?«] Frz. für: »Wie geht es Ihnen, Achmed?«
- »Merci bien, madame, ça va. Les temps sont difficiles ...«] Frz. für: »Danke gut, Madame, es geht. Die Zeiten sind schwierig ...«
- weite Hosen und einen roten Fes ... Sultan im Bilderbuch ... passende

Kostüm für etwas so Exotisches wie einen Neger] Die Erzählstimme reproduziert hier kolonialistisch geprägte Bilder und verwendet rassistische und diskriminierende Begriffe; Fes bezeichnet dabei eine im Osmanischen Reich und in Nordafrika verbreitete Kopfbedeckung, meist aus rotem Filz mit schwarzer Quaste, die sich im 19. Jahrhundert in europäischen Ländern verbreitete und z.T. in Uniformen übernommen wurde.

Rassenschänder] Clara gibt hier ein völkisches Ideologem wieder, das den sexuellen Kontakt unterschiedlicher ›Rassen‹ sowie die gemeinsame Zeugung von Nachkommen als ›Rassenschande‹ bezeichnet. Mit dem Erlass der Nürnberger Gesetze 1935 wurden diese Verbote im nationalsozialistischen Deutschland gesetzlich festgeschrieben und u.a. die Ehe zwischen verschiedenen ›Rassen‹ verboten.

Tabarin] Pariser Tanzlokal, auch ›Bal Tabarin‹ genannt, das 1904 eröffnete und u.a. durch Auftritte der afroamerikanischen Tänzerin Josephine Baker berühmt wurde.

Grande Cocotte] Abwertend für eine in der ›Halbwelt‹ (›Demi-monde‹) verkehrende Frau mit guten Manieren, die sich von Männern aushalten lässt.

›Die Eva aus Ebenholz‹ ... vorne ein kleines Feigenblatt] Josephine Baker (1906–1975), US-amer. Sängerin und Tänzerin, war ab Mitte der 1920er Jahre in Paris sehr erfolgreich und wurde oft als ›Schwarze Venus‹ oder ›Ebenholz-Venus‹ bezeichnet. Häufig tanzte sie nackt oder nur mit einem Rock aus Bananen bekleidet – der hier zudem mit dem Feigenblatt aus der biblischen Geschichte von Adam und Eva assoziiert wird.

Harlem] Stadtteil von New York, in dem vor allem afroamerikanische Personen leben.

Kommunistin ... Jahr dreiunddreißig ... bei mir versteckt] Kurz nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Kanzler des Deutschen Reiches am 30.1.1933 und dem Reichstagsbrand Ende Februar 1933 begann die systematische Verfolgung von Anhänger*innen anderer politischer Parteien. Trotz Verboten und Verhaftungen von KPD-Mitgliedern nahm die kommunistische Partei an den Wahlen am 5.3.1933 teil, ihre Mandate wurden aber annulliert. S. Reichstagsbrand und seine Revolution].

»Gott schütze Österreich!«] Mit diesem Satz beendete der österreichische Bundeskanzler Kurt Schuschnigg seine Rundfunkansprache anlässlich seines Rücktritts am 11.3.1938 in Wien.

- Linksfahren] Bis 1938 war der Straßenverkehr in Österreich nicht einheitlich geregelt. In Wien galt Linksverkehr, bevor am 1.9.1938 die Anpassung an die anderen Bundesländer erfolgte, die bereits Rechtsverkehr eingeführt hatten.
- arisches Aussehen] Nach der nationalsozialistischen ›Rassentheorie‹ verkörperten blonde Haare und blaue Augen das ›arische‹ Idealbild. Der 1933 in Deutschland eingeführte verpflichtende Ariernachweis und die Nürnberger Gesetze von 1935 stellten nicht nur das Aussehen, sondern die ›rassische‹ Zugehörigkeit in den Vordergrund, die anhand der Abstammung definiert wurde.
- Reichstag brannte ... Probe von der Raserei, die Wien ergriffen hatte] Als Folge des Reichstagsbrandes wurde in Deutschland am 28.2.1933 die ›Reichstagsbrandverordnung‹ erlassen, die die Grundrechte außer Kraft setzte und die Verfolgung von politischen Gegnern des Nationalsozialismus verschärfte (s. Reichstagsbrand und seine Revolution]). Die ›Raserei‹ in Wien bezieht sich auf ›wilde Arisierungen‹, die am 12.3.1938 nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Wien begannen. (vgl. Felber u.a. 2004, 65–80)
- Periskop] Ausfahrbares Sehfernrohr mit Spiegel, das Beobachtungen oberhalb des eigenen Standortes ermöglicht.
- Tattersall] Reitbahn oder Reithalle, zurückgehend auf die von Richard Tattersall (1724–1795) in London gegründete Pferdebörse und Reitschule.
- Hotel Bristol] Auf der Wiener Ringstraße gegenüber der Oper gelegenes, 1892 eröffnetes Luxushotel.
- Horst Wessel-Lied] Auf einem Gedicht des SA-Führers Horst Wessel basierendes politisches Kampflied, das nach der Ermordung Wessels durch einen Kommunisten 1930 zur Hymne der NSDAP wurde.
- Hauptquartier der Gestapo] In der Wiener Innenstadt wurde 1938 das Luxushotel Métropole am Morzinplatz beschlagnahmt und zur größten Gestapo-Leitstelle des Deutschen Reiches mit Gefängnis ausgebaut. Der ehemalige Hotel-Eigentümer Markus Friediger wurde im Konzentrationslager ermordet.
- ließ sich die grauen Haarwurzeln blond färben] Kurz nach ihrer Emigration in die USA berichtete Vicki Baum, wie sie sich selbst im Schönheitssalon von Elizabeth Arden »in eine augenbraunenlose Platinblonde« (Baum 2019, 512) verwandelte, um dem damaligen

amerikanischen Schönheitsideal zu entsprechen. Baum hatte sich mehrmals literarisch mit Schönheitstrends beschäftigt, u. a. in *Das kosmetische Zeitalter* (1931) (vgl. Baum 2018a) oder *Ein Tag für die Schönheit* (1932) (vgl. Baum 2018c), der Schönheitssalonkomödie *Pariser Platz 13* (1930) (vgl. Baum 2012) sowie dem Roman *Leben ohne Geheimnis* (1932) (vgl. Bd. 4 dieser Edition).

Entrevue] Frz. für: Unterredung.

Kraft durch Freude] Nationalsozialistische, ab 1933 bestehende Organisation, die Veranstaltungen, Sportkurse und Erholungsreisen veranstaltete, mit dem ideologischen Ziel der Stärkung der ›Volksgemeinschaft‹. In der amerikanischen Originalfassung des Romans wird der deutsche Name der Organisation genannt (vgl. Baum 1942b, 525).

in Wien zum erstenmal ›Tosca gab? ... Folterszene im zweiten Akt öffentlich aufführte] Giacomo Puccinis Oper *Tosca* war seit der im Jahr 1900 erfolgten Uraufführung in Rom wegen der Darstellung von Gewalt umstritten. Im zweiten Akt der Oper wird der Maler Cavaradossi von der Polizei gefoltert. Nach der Wiener Premiere am 26.1.1910 im Hofoperntheater kam es zu Kritik, die Oper wurde trotzdem auf internationalen Bühnen sehr erfolgreich. Vicki Baum zitiert die Oper auch in ihrem Roman *Die Karriere der Doris Hart* (1936): Die Protagonistin verstirbt, nachdem sie ihre letzte Rolle in *Tosca* gesungen hat.

Ausreiseerlaubnis] Florian Rieger ist als politischer Funktionär des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes von Verfolgung bedroht. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 setzten zahlreiche Verhaftungen ein, am 1.4.1938 brachte der erste ›Prominententransport‹ führende politische Vertreter*innen (u. a. von der Vaterländischen Front und dem Schutzbund) ins Konzentrationslager Dachau. Die Ausreise aus Österreich wurde schwieriger, da die Reisepässe z. T. nicht mehr akzeptiert wurden.

Semmering-Hotel] Die niederösterreichische Gemeinde Semmering war ab Ende des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Ausflugs- und Tourismusgebiet, das durch den Ausbau der Eisenbahnstrecke nach Süden gut erreichbar war. 1882 eröffnete das Südbahn-Hotel am Semmering, das mit seiner luxuriösen Ausstattung Besucher*innen aus dem Adel und dem wohlhabenden Bürgertum anzog.

Veronal] Schlaf- und Beruhigungsmittel, das die deutsche Pharmafirma Merck Anfang des 20. Jahrhunderts auf den Markt brachte.

Es wurde wegen starker Nebenwirkungen kritisiert, zu denen u.a. die Gefahr der tödlichen Überdosierung zählte, die auch zu einem Anstieg von Selbstmorden führte. Das Medikament wurde 1956 aus dem Handel genommen.

furor teutonicus] Lat. für: teutonische Angriffslust, die in Schriften des römischen Dichters Marcus Anneus Lucanus (39–65 n. Chr.) beschrieben wird.

Boy] Livrierter Hoteldiener, Page.

»Esquire«] In den USA ab 1933 publiziertes Männermagazin.

Louis Seize] Nach dem französischen König Ludwig XVI. benannte und zwischen Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts entstandene Stilrichtung in Architektur und Mobiliar, die geometrische Formen und naturbezogene Ornamente verbindet.

Salzburger Festspielen] Von Max Reinhardt und Hugo von Hofmannsthal gegründete Festspiele in Salzburg, die erstmals 1920 stattfanden und bis heute internationale Opern-, Konzert- und Theateraufführungen zeigen.

Trauma] Psychische Erschütterung, Verletzung. Sigmund Freud beschäftigte sich mit den Folgen von Traumata als tiefen inneren Verletzungen, die er u.a. als Ursache von Hysterie, Neurosen und Angststörungen erkannte.

Psychoanalyse ... Analerotik ... Vaterkomplex] Sigmund Freud begründete die Psychoanalyse und entwickelte Theorien zur frühkindlichen Sexualität. In *Charakter und Analerotik* (1908) beschreibt Freud wie sich aus (frühkindlichem) sexuellen Lustempfinden im Bereich des Afters zwanghafte Tugenden bzw. eine Neurose entwickeln können. Der »Vaterkomplex« meint ursprünglich eine übermäßig starke Bindung des Kindes (v.a. einer Tochter) an den Vater und im übertragenen Sinne auch die Hinwendung einer Frau zu einem wesentlich älteren Mann. S. Unterbewußtsein ... Demonstration der Freudschen Lehren ... Fixierungen zu meinen Eltern].

»Sweet Adeline«] Amerikanisches Lied, das 1904 in der Version des Haydn Quartets in den USA sehr populär war und in zahlreichen Filmen der 1920er und 1930er Jahre aufgenommen wurde.

»I don't understand German«] Engl. für: Ich verstehe kein Deutsch.

»Brooks Brothers«] 1818 in New York gegründetes Unternehmen, das als eines der ersten Konfektionskleidung für Herren herstellte und in den USA modische Standards setzte.

Hradschin] Burgberg und Stadtteil Prags.

Theinkirche] Teynkirche: um 1380 erbaute Kirche im Zentrum Prags, die als Wahrzeichen der Stadt gilt.

›Je suis fini‹] Frz. für: Ich bin am Ende.

Villa Tannenruh in Thaya] Die niederösterreichische Gemeinde Thaya im nördlichen Waldviertel ist auch Sitz von Schloss Peigarten, auf dem Vicki Baum in ihrer Kindheit viel Zeit verbrachte (vgl. Baum 2019, 78–91). Baums Onkel hatte das Schloss gepachtet und betrieb dort eine Weberei. Das benachbarte Schloss Dobsberg war möglicherweise namensgebendes Vorbild für den in *Marion lebt* genannten Familienbetrieb »Dobsberg & Söhne« (35).

Au revoir] Frz. für: Auf Wiedersehen.

Walt Disney] US-amer. Trickfilmzeichner und Filmproduzent (1901–1966), wurde in Hollywood durch die 1923 von ihm gegründete Trickfilmproduktion berühmt (u.a. mit Micky Maus, Donald Duck und der Verfilmung von Märchen).

Childs] Die 1889 in New York gegründete Restaurantkette setzte auf schnell zubereitete, einfache Gerichte zu günstigen Preisen. Das innerhalb der USA und Kanada expandierende Unternehmen führte neue Standards im Hinblick auf Design und Ausstattung ein sowie das Self-Service mit Tablett. In ihrem Artikel *Ich entdecke Amerika* (1932) beschreibt Vicki Baum, wie ihr im Vergleich mit der deutschen Gastronomie der Besuch der Childs-Restaurants als »Luxus« erscheint (Baum 2018d, 270).

Spitzen-Clondyke] Klondike: Fluss im Norden der USA, der Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Goldsuchende anlockte.

Nofretete im alten Ägypten ... Kolonialkrieg ... Liebesbrief schicken wollte ... Ziegelsteine ... durch ganz Ägypten schleppen] Marion reflektiert hier ironisch die Entwicklung von Schreibmedien. Dass Pharao Echnaton, der Mann der ägyptischen Königin Nofretete (14. Jh. v. Chr.) Kriege führte, ist historisch nicht belegt. Steine wurden im alten Ägypten tatsächlich als Schriftträger verwendet, üblicher war jedoch das Schreiben auf Papyri.

Moses mußte die zehn Gebote in Steinblöcke meißeln] Im Buch Exodus der Bibel empfängt Moses am Berg Sinai die göttlichen Gebote auf Steintafeln (Ex 24,12). Die Tafeln waren vom Finger Gottes beschrieben (Ex 31,18). Moses meißelt nicht in den Stein, sondern zerschmettert später nach dem Ungehorsam der Israelit*innen die Tafeln (Ex 32,15–19).

- Luther schrieb seine Bibel ... Tintenfaß nach ihm] Der Mönch und Gelehrte Martin Luther (1483–1546) arbeitete an einer deutschen Übersetzung des Neuen Testaments der Bibel. Dass er in seiner Schreibstube auf der Thüringischen Wartburg sein Tintenfass nach dem Teufel geworfen hat, gilt als Legende.
- was der gute alte Shakespeare gesagt hat? Menschen müssen es ertragen, von hinnen zu gehen, so wie sie kamen; Bereitsein ist alles!] In der amerikanischen Originalfassung des Romans lautet die Textstelle: »Men must endure their going hence, even as their coming hither; ripeness is all!« (Baum 1942b, 555) Dabei handelt es sich um ein Zitat aus William Shakespeares Drama *King Lear* (1608). Dort spricht Edgar, der Sohn des Grafen von Gloucester, die Sätze in der zweiten Szene des 5. Aktes. Er versucht dabei, seinen Vater nach der verlorenen Schlacht gegen die Franzosen zum Weitermachen zu ermutigen.
- presbyterianischer Reverend] Vertreter der aus Schottland stammenden Reformkirche. Ist in den USA durch Einwanderung weit verbreitet, wobei es unterschiedlich liberale Ausprägungen gibt.
- »Oxford?« ... Cambridge] In beiden britischen Städten befinden sich traditionsreiche Universitäten. Die seit 1096 bestehende University of Oxford und die 1209 gegründete University of Cambridge werden zu den weltweit besten und prestigeträchtigsten Hochschulen gezählt.
- »My country right or wrong«] Engl. für: Mein Land, richtig oder falsch. Das patriotische Motto wird dem aus Deutschland stammenden Revolutionär Carl Schurz (1829–1906) zugeschrieben, der 1852 in die USA emigrierte und 1872 die Worte bei einer Rede im Senat verwendete.
- Hitler in Prag einmarschiert war] Nachdem Adolf Hitler (1889–1945) bereits im Oktober 1938 die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei annektiert hatte, marschierten am 15.3.1939 deutsche Truppen nach Prag ein.
- Maginotlinie] Maginot-Linie. Nach dem französischen Kriegsminister André Maginot (1877–1933) benannte Verteidigungsanlage, die aus Festungen, Kasematten und Bunkern an der Grenze Frankreichs zu Belgien, Luxemburg, Deutschland und Italien zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg erbaut wurde. Die von Marion hier zum Ausdruck gebrachte Hoffnung erfüllte sich in der Realität nicht: Trotz der Verteidigungslinie eroberte Deutschland Frankreich im Juni 1940.

- Talmisterne] Talmi: Metalllegierung aus Kupfer, Zink und einem einprozentigem Goldanteil. Der Begriff wird für etwas Wertloses oder Unehliches verwendet.
- Mussolinis und Stalins] Benito Mussolini (1883–1945), Josef Stalin (1878–1953).
- Deutschland hätte seinen ›Lebensraum‹ durch friedliche Mittel erweitern können ... Kauf von Gebieten ... Vereinigten Staaten es getan haben] Nach der nationalsozialistischen Expansionsideologie wurde die Notwendigkeit des Krieges mit dem Bedarf des deutschen Volkes nach Lebensraum gerechtfertigt. Die USA verdoppelten ihr Territorium 1803 mit dem Erwerb des von Frankreich kolonisierten Gebietes Louisiana. In der amerikanischen Originalfassung wird der Begriff »Lebensraum« zweimal auf Deutsch genannt (Baum 1942b, 184, 568).
- Pontifex Maximus] Bezeichnung für den Papst, benannt nach den ranghöchsten Priestern im Römischen Reich.
- Jehovah gegen jene geeifert ... jüdische Rasse ... Kindern Moabs und Baals verunreinigen] Nach dem Buch Numeri in der Bibel begegnet das israelitische Volk den Moabitern, die den für Regen und Fruchtbarkeit stehenden Gott Baal in sexuell aufgeladenen Kulte und Zeremonien anbeten. Die sexuellen Kontakte der Israeliten mit den Moabiterinnen bestraft Gott mit einer Plage, die durch die Ermordung eines Paares durch den Priester Pinhas beendet wird (Num 25,3).
- Beethovens »Achte«] Symphonie Nr. 8 in F-Dur von Ludwig van Beethoven (UA 1814 in Wien).
- Debussys »Nuages«] Erster Satz aus dem Orchesterwerk *Trois Nocturnes* (UA 1900 in Paris) des frz. Komponisten Claude Debussy.
- Gettysburger Ansprache Lincolns] Im November 1863 hielt Abraham Lincoln, Präsident der USA, eine Ansprache auf dem Soldatenfriedhof bei Gettysburg, wo Anfang Juli 1863 zehntausende Soldaten im amerikanischen Bürgerkrieg gefallen waren.
- Scirocco] Aus dem Süden bzw. Südosten, von der Sahara kommende Windströmung.
- Negligé aus schwarzen Chantillyspitzen] Morgenmantel oder Nachthemd aus schwarzer Seidenspitze mit Blumen, wird seit dem 18. Jahrhundert in Frankreich handgefertigt.
- so alt vor wie Methusalem ... Goethes Faust ... Teufel ein solches Angebot machte] Marion vergleicht ihr Alter mit der Figur des

Methusalem (Metuschelach), der laut dem Buch Genesis der Bibel 969 Jahre alt wurde (Gen 5,27). Ihr anschließender Wunsch nach Jugend bezieht sich auf den Protagonisten aus Johann Wolfgang Goethes Tragödie *Faust I* (1808), in der dieser dem Teufel seine Seele verkauft und im Gegenzug dafür wieder jung wird.

Templeton] Alec Templeton (1909–1963), brit. Komponist und Pianist, der von Geburt an blind war. Er absolvierte ein Musikstudium in London und war als Pianist vor allem im Radio erfolgreich.

Völkerbund ... Sekretär eines Mitglieds der britischen Delegation ... Session von 1936] Die in Genf angesiedelte politische Organisation entstand 1919 in Folge des Ersten Weltkriegs. Bei seiner Gründung hatte der Völkerbund 28 Mitgliedsländer, darunter Frankreich, Italien und Großbritannien. Die Session bezieht sich vermutlich auf die Generalversammlung des Völkerbundes am 30.6.1936, auf der sich die Mitglieder nicht auf Maßnahmen gegen die Invasion des faschistischen Italiens in Äthiopien einigen konnten.

Lady Godiva] Legende um eine angelsächsische Adelige des 11. Jahrhunderts, die nur von ihren langen Haaren bedeckt nackt auf einem Pferd durch die Stadt ritt, um das Versprechen ihres Ehemannes Earl von Mercia auf Senkung der Steuern für die Bevölkerung einzufordern.

Hitlers seltsam gebändigte und fast sentimentale Rede] Die Rede Adolf Hitlers, die er anlässlich des Kriegsbeginns am 1.9.1939 in Berlin hielt und die den Angriff auf Polen rechtfertigte, wurde international im Radio übertragen. Aus dieser Rede wird auch in Vicki Baums 1945 auf Deutsch erschienenem Roman *Kautschuk* (Kap. 10) zitiert (vgl. Bd. 6 dieser Edition).

Clementi-Sonatinen] Muzio Clementi (1752–1832), ital. Komponist. Veröffentlichte 1797 sechs Sonatinen für Cembalo und Klavier (Op. 36), die bis heute in der musikalischen Ausbildung verwendet werden.

Tramontana] Von den Bergen kommende, nordöstliche Windströmung.

wurde Finnland besiegt ... Frankreich zusammengebrochen] Historische Ereignisse am Beginn des Zweiten Weltkriegs, zu denen die Eroberung Finnlands durch russische Truppen im Winterkrieg 1939/40, die deutsche Besetzung Norwegens (April 1940), der

Überfall auf die Niederlande und Belgien (Mai 1940) sowie die Eroberung Frankreichs (Juni 1940) durch die deutsche Wehrmacht zählen.

auf einem Stalaktiten balancierend] Stalaktiten sind von einer Höhlendecke hängende Tropfsteine; Stalagmiten wachsen von unten in die Höhe. Im Hinblick auf das Balancieren wird hier also der falsche Begriff verwendet.

Archiv-Siglen

AdK – Akademie der Künste, Berlin, Vicki-Baum-Archiv

VBP – Vicki Baum Papers, 1929–1959. M.E. Grenander Special Collections & Archives, University of Albany, State University of New York

Abgekürzt zitierte Literatur

Anonym 1941 – Anonym: Neu erschienen: Vicki Baum's neuer Roman [Rez.]. In: Aufbau, 24.10.1941, 7.

Anonym 1942a – Anonym: Marion Alive av Vicki Baum [Rez.]. In: Bonniers litterära magasin 11, 4, 1942, 328.

Anonym 1942b – Anonym: Marion Alive by Vicki Baum [Rez.]. In: Aufbau, 6.2.1942, 25.

Anonym 1942c – Anonym: Marion Alive by Vicki Baum [Rez.]. In: The New Yorker, 24.1.1942, 66 f.

Anonym 1942d – Anonym: Marion lebt av Vicki Baum [Rez.]. In: Bonniers litterära magasin 11, 9, 1942, 751.

Anonym 1942e – Anonym: Vicki Baum: Books: All in a Lifetime [Rez.]. In: Time Magazine, 16.3.1942.

Anonym 1952a – Anonym: [Rez. *Marion*]. In: Das Bücherschiff, Februar 1952.

Anonym 1952b – Anonym: Vicki Baum: Marion [Rez.]. In: Neue Welt und Judenstaat, Mai/Juni 1952.

Baum 1942a – Vicki Baum: Marion Alive. In: Cosmopolitan 112, 1, 1942, 134–156.

Baum 1942b – Vicki Baum: Marion Alive. New York 1942.

Baum 1942c – Vicki Baum: Marion lebt. Roman. [Übers. v. Justinian Frisch]. Stockholm 1942.

Baum 1943 – Vicki Baum: Marion Alive. London 1943.

Baum 1951a – Vicki Baum: Die fremde Nacht. Roman [*The Ship and the Shore* 1941]. Übers. v. Justinian Frisch. Wien 1951.

Baum 1951b – Vicki Baum: Marion. Roman. Übers. v. Fritz und Li Ziesch. Köln und Berlin 1951.

- Baum 2012 – Vicki Baum: Pariser Platz 13 [1930]. Eine Komödie aus dem Schönheitssalon und andere Texte über Kosmetik, Alter und Mode. Hg. v. Julia Bertschik. Aktualisierte Fassung. Berlin 2012.
- Baum 2018a – Vicki Baum: Das kosmetische Zeitalter [1931]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 213–217.
- Baum 2018b – Vicki Baum: Der schöne Hut. Eine Frauenfrage [1927]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 91–93.
- Baum 2018c – Vicki Baum: Ein Tag für die Schönheit [1932]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 256–258.
- Baum 2018d – Vicki Baum: Ich entdecke Amerika [1932]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 265–281.
- Baum 2018e – Vicki Baum: Lippenstift, Parfum und Spitzenwäsche in Sowjetrußland [1931]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 204–207.
- Baum 2018f – Vicki Baum: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018.
- Baum 2018g – Vicki Baum: Protest gegen die Mode [1929]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 163–165.
- Baum 2018h – Vicki Baum: Unglücklich in Hollywood! Das Leben der großen und kleinen Sterne [1932]. In: Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 259–264.
- Baum 2019 – Vicki Baum: Es war alles ganz anders. Erinnerungen. Köln 2019.
- Beer 1926 – Thomas Beer: The Mauve Decade. American Life at the end of the Nineteenth Century. New York 1926.
- Berglund 1972 – Gisela Berglund: Deutsche Opposition gegen Hitler in Presse und Roman des Exils. Eine Darstellung und ein Vergleich mit der historischen Wirklichkeit. Stockholm 1972.
- Berlioz 2016 – Jacques Berlioz: Kröte. In: Enzyklopädie des Märchens Online. Hg. v. Rudolf Wilhelm Brednich u.a. Berlin 2016.
- Bermann-Fischer 1946 – Bermann-Fischer Verlag Stockholm – New York: Weihnachts-Bücher 1946. In: Aufbau, 13.12.1946, 22.
- Berndt/Renger 2017 – Frauke Berndt und Almut-Barbara Renger:

- Ödipus. In: Handbuch Literatur & Psychoanalyse. Hg. v. Frauke Berndt und Eckart Göbel. Berlin und Boston 2017, 280–304.
- Bertschik 2005 – Julia Bertschik: Mode und Moderne. Kleidung als Spiegel des Zeitgeistes in der deutschsprachigen Literatur (1770–1945). Köln u. a. 2005.
- Bischoff u. a. 2014 – Doerte Bischoff u. a. (Hg.): Sprache(n) im Exil. München 2014.
- Brenner 1997 – David A. Brenner: Neglected »Women's« Texts and Contexts: Vicki Baum's Jewish Ghetto Stories. In: Women in German Yearbook 13, 1997, 100–121.
- Bruder-Bezzel 1999 – Almuth Bruder-Bezzel: Geschichte der Individualpsychologie. Göttingen 1999.
- Capovilla 2000 – Andrea Capovilla: Gina Kaus und Vicki Baum: *Von Wien nach Hollywood. True Stories*. In: Literatur als Geschichte des Ich. Hg. v. Eduard Beutner und Ulrike Tanzer. Würzburg 2000, 293–302.
- Capovilla 2004 – Andrea Capovilla: Entwürfe weiblicher Identität in der Moderne. Milena Jesenská, Vicki Baum, Gina Kaus, Alice Rühle-Gerstel. Studien zu Leben und Werk. Oldenburg 2004.
- Craener 1942 – Vera Craener: Wiedersehen mit Vicki Baum. In: Aufbau, 24.4.1942, 21.
- Denz 2020 – Josef Denz: Bayerisches Wörterbuch. (BWB) Hg. von der Kommission für Mundartforschung. München 2020. <https://publikationen.badw.de/de/bwb> (30.11.24).
- Engelbrecht 1986 – Helmut Engelbrecht: Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs. Bd. 4. Wien 1986.
- Erl/Nünning 2005 – Astrid Erl und Ansgar Nünning: Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven. Berlin 2005.
- Felber u. a. 2004 – Ulrike Felber u. a. (Hg.): Ökonomie der Arisierung. T. 1: Grundzüge, Akteure, Institutionen. Wien u. a. 2004.
- Fetz 2013 – Bernhard Fetz: Nacht über Österreich. Der Anschluss 1938. Flucht und Vertreibung. Wien 2013.
- Fischer 2021 – Ernst Fischer: Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 3: Drittes Reich und Exil. T. 3: Der Buchhandel im deutschsprachigen Exil 1933–1945. Teilbd. 1. Berlin und Boston 2021.
- Fischer-Kowalski 1986 – Marina Fischer-Kowalski: Von den Tugen-

- den der Weiblichkeit. Mädchen und Frauen im österreichischen Bildungssystem. Wien 1986.
- Frank/Scherer 2022 – Gustav Frank und Stefan Scherer: Umrisse einer Poetik der Globalen Synthese. In: Text + Kritik 235, 2022: Vicki Baum. Hg. v. Julia Bertschik u. a., 71–80.
- Frevert 1984 – Ute Frevert: Vom Klavier zur Schreibmaschine – Weiblicher Arbeitsmarkt und Rollenzuweisungen am Beispiel der weiblichen Angestellten in der Weimarer Republik. In: Frauen in der Geschichte I. Frauenrechte und die gesellschaftliche Arbeit der Frauen im Wandel. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Studien zur Geschichte der Frauen. Hg. v. Annette Kuhn und Gerhard Schneider. Düsseldorf ³1984, 82–112.
- Frevert 1988 – Ute Frevert: Kunstseidener Glanz. Weibliche Angestellte. In: Neue Frauen. Die zwanziger Jahre. Hg. v. Kristine von Soden und Maruta Schmidt. Berlin 1988, 5–31.
- Führer 1995 – Karl Christian Führer: Mieter, Hausbesitzer, Staat und Wohnungsmarkt: Wohnungsmangel und Wohnungszwangswirtschaft in Deutschland 1914–1960. Stuttgart 1995.
- Girtler 2008 – Roland Girtler: Der Kellner im Kaffeehaus. In: Ders.: »Herrschaften wünschen zahlen«. Die bunte Welt der Kellnerinnen und Kellner. Wien u. a. 2008, 182–184.
- Gürtler 2013 – Christa Gürtler: Doch keine »150-prozentige Amerikanerin« – Vicki Baums kritische Liebesbeziehung zu Amerika. In: Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960). Hg. v. Susanne Blumesberger und Jana Mikota. Wien 2013, 255–269.
- Hartmann 2007 – Elke Hartmann: Frauen in der Antike. Weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora. München 2007.
- Hauser 1942 – Marianne Hauser: A Woman's Story. Marion Alive. By Vicki Baum [Rez.]. In: New York Times, 25.1.1942.
- Hemingway 1957 – Ernest Hemingway: Tod am Nachmittag. Übers. v. Annemarie Horschitz-Horst. Hamburg 1957.
- Hermund/Lange 1999 – Jost Hermund und Wigand Lange: »Wollt ihr Thomas Mann wiederhaben?« Deutschland und die Emigranten. Hamburg 1999.
- Hofeneder 2017 – Veronika Hofeneder: Vom Schreiben, Tanzen, Musizieren – Vicki Baums feuilletonistische Betrachtungen künstlerischer Ausdrucksformen. In: Feuilleton. Schreiben an der Schnitt-

- stelle zwischen Journalismus und Literatur. Hg. v. Hildegard Kernmayer und Simone Jung. Bielefeld 2017, 217–260.
- Hofeneder 2018 – Veronika Hofeneder: »It's swell to be here and lousy to have to go away.« – Vicki Baums Publikationen in amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften. In: Germanistik Grenzenlos. Festschrift für Wynfrid Kriegleder zum 60. Geburtstag. Hg. v. Veronika Hofeneder und Nicole Perry. Wien 2018, 87–96.
- Hofeneder 2023 – Veronika Hofeneder: Crevasses and Magic Mountains: Alpine Discourse in Vicki Baum's *Marion lebt* (*Marion Alive*, 1942). In: The Draw of the Alps. Alpine Summits and Borderlands in Modern German-speaking Culture. Hg. v. Richard McClelland. Berlin 2023, 179–188.
- Johnston 2010 – William Johnston: Der österreichische Mensch. Kulturgeschichte der Eigenart Österreichs. Wien 2010.
- Kochs 1952 – Erika Kochs: Vicki Baum: Marion [Rez.]. In: Bücherei und Bildung, April 1952.
- Kremmel 2023 – Stefanie Kremmel: Justinian Frisch. In: Österreichische Übersetzerinnen und Übersetzer im Exil. Hg. v. ders. u.a. Berlin 2023, 171–196.
- Kriegleder 2018 – Wynfrid Kriegleder: Narrative Strategien zur Verarbeitung der Shanghaier Exilerfahrung bei Vicki Baum, Alfred W. Kneucker und Franziska Tausig. In: Jüdisches Österreich – Jüdisches China. Geschichte und Geschichten aus dem 20. Jahrhundert. Hg. v. Liu Wei u.a. Wien 2018, 48–61.
- Krohn 1999 – Claus-Dieter Krohn (Hg.): Sprache – Identität – Kultur: Frauen im Exil. München 1999.
- Küster 1952 – Otto Küster: Vicki Baum: Marion [Rez.]. In: Harburger Anzeigen und Nachrichten, 2.2.1952.
- Landshoff 1998 – Fritz Landshoff: Eine vortreffliche Freundin. In: apropos Vicki Baum. Hg. v. Katharina von Ankum. Frankfurt/Main 1998, 115 f.
- Lebzelter 1985 – Gisela Lebzelter: Die »Schwarze Schmach«. Vorurteile – Propaganda – Mythos. In: Geschichte und Gesellschaft 11, 1, 1985, 37–58.
- Lube 1990 – Barbara Lube: »Nirgends mehr zu Hause«. Vicki Baums ungestilltes Heimweh. In: Rückkehr aus dem Exil. Emigranten aus dem Dritten Reich in Deutschland 1945. Essays zu Ehren von Ernst Loewy. Hg. v. Thomas Koebner und Erwin Rotermund. Marburg 1990, 43–54.

- Máčel 2019 – Otakar Máčel: Restaurant and Hotel Moskva. In: Restaurants and Dining Rooms. Hg. v. Franziska Bollerey und Christoph Grafe. London 2019, 236–243.
- Mann 1960 – Thomas Mann: Der Zauberberg. Roman. Berlin 1960.
- Maué 2022 – Claudia Maué: Fischbein. In: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte Online. <https://www.rdklabor.de/w/?oldid=95653> (30.11.2024).
- Mayer 1931 – Julius Mayer: The German Edna Ferber. A Strange Interview with Vicki Baum, Author of »Grand Hotel«. In: The American Jewish World, 1.5.1931, 11.
- Metzger u.a. 2018 – Rainer Metzger u.a. (Hg.): Wien um 1900. Köln 2018.
- Meyer 2015 – Michael A. Meyer: Entwicklung und Modifikationen der jüdischen Identität in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. In: Das Kulturerbe deutschsprachiger Juden. Eine Spurensuche in den Ursprungs-, Transit- und Emigrationsländern. Hg. v. Elke-Vera Kotowski. Berlin u.a. 2015, 21–31.
- Nottelmann 2002 – Nicole Nottelmann: Strategien des Erfolgs. Narratologische Analysen exemplarischer Romane Vicki Baums. Würzburg 2002.
- Nottelmann 2007 – Nicole Nottelmann: Die Karrieren der Vicki Baum. Eine Biographie. Köln 2007.
- R.G. 1946 – R.G.: Vicki Baum: Marion lebt [Rez.]. In: Die Friedenswarte 1/2, 1946.
- Rieder 1952 – Heinz Rieder: Vicki Baum. Marion [Rez.]. In: Die Zeit im Buch 6, 1/2, 1952, 8 f.
- Serner 1943 – Germán Serner: Vicki Baum: Marion lebt [Rez.]. In: La otra Alemania/Das andere Deutschland 6, 67, 15.6.1943, 19.
- Sillars 2016 – Rose Sillars: Vicki Baum's Exile Novels. In: Exile and Gender I. Literature and the Press. Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies. Hg. v. Charmian Brinson und Andrea Hammel. Leiden und Boston 2016, 161–171.
- Sommersacher 2013 – Björn Sommersacher: Vicki Baum: *Hotel Shanghai* (1939). In: Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur. Von Heinrich Heine bis Herta Müller. Hg. v. Bettina Banasch und Gerhild Rochus. Berlin und Boston 2013, 226–233.
- Steger/Schochow 2015 – Florian Steger und Maximilian Schochow: Medizin in Halle: Friedrich Hoffmann (1660–1742) und das

- Wechselspiel von Theorie und Praxis. In: Sudhoffs Archiv 99, 2, 2015, 127–144.
- Streitler-Kastberger 2013 – Nicole Streitler-Kastberger: *Hotels* – Vicki Baum und die Kunst des Selbstzitats. In: Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960). Hg. v. Susanne Blumesberger und Jana Mikota. Wien 2013, 112–127.
- Streitler-Kastberger 2022 – Nicole Streitler-Kastberger: Geschlechter, Waren, Räume. Vicki Baum, die Neue Frau und der Neue Mann in Hotel, Schönheitssalon und Warenhaus. In: Text + Kritik 235, 2022: Vicki Baum. Hg. v. Julia Bertschik u.a., 36–44.
- Thuncke 2013 – Jörg Thuncke: Vicki Baums Kritik an der amerikanischen Gesellschaft im Roman *Kristall im Lehm*. In: Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960). Hg. v. Susanne Blumesberger und Jana Mikota. Wien 2013, 186–217.
- V.C. 1942 – V.C. [d.i. Vera Craener]: Marion Alive by Vicki Baum [Rez.]. In: Aufbau, 27.3.1942, 10.
- Veigl 2014 – Hans Veigl: Morbides Wien: Die dunklen Bezirke der Stadt und ihrer Bewohner. Wien ²2014.
- Völker 2018 – Angela Völker: »Hier kann man alles wagen an Tracht und fällt nicht auf. Hier gieng's Dir gut«. Die Modeschöpferin Emilie Flöge 1904 bis 1913. In: Gustav Klimt. Emilie Flöge. Reform der Mode, Inspiration der Kunst. Hg. v. Sandra Tretter und Peter Weinhäupl. Wien 2018, 57–67.
- W.P. 1951 – W.P.: [Rez. *Marion*]. In: Der Tag, 30.12.1951.
- Weinbender 1932 – Josef Weinbender: Sowjetrussisch. In: Osteuropa 8, 3, 1932, 127–139.
- Ziegfeld 1981 – Richard E. Ziegfeld: The Exile Writer and His Publisher: Vicky Baum and Doubleday. In: Deutsche Exilliteratur. Literatur der Nachkriegszeit. Akten des III. Exilliteratur-Symposiums der University of South Carolina. Hg. v. Wolfgang Elfe u.a. Bern 1981, 144–153.
- Zielesch 1952 – Fritz Zielesch: »Marion« in Darmstadt [Rez.]. In: Darmstädter Echo, 8.3.1952.